Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

128 (17.3.1927) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt Streik Aussperrung 2c hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 17. März 1927.

43. Jahrgang. Nr. 128.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Löiche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprech.: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung

Schwierigkeiten bei den Pariser Wirtschaftsverhandlungen

Frankreichs Konkurrenzangst.

Die umstrittene Weinfrage.

F.H. **Paris**, 17. März. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Als das einzige Ergebnis der nächtlichen deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen kann nur mitgeteilt werden, daß die Besprechungen fortgesetzt werden. Schon darin muß man einen Erfolg sehen. Heute muß gesagt werden, daß, wie die Dinge gestern abend standen, die Möglichkeit eines Abbruches der Verhandlungen nicht vollkommen außerhalb des Bereiches der Wahrscheinlichkeit lag. Die außerordentlichen Schwierigkeiten bei diesen Handelsvertragsverhandlungen liegen einerseits in der Weinfrage, wobei vor allem innerpolitische Rücksichten der Franzosen mitsprechen, dann aber in ihrer Furcht vor der wirtschaftlichen Konkurrenz Deutschlands. Im französischen Handelsministerium versicherte mir gestern eine der maßgebenden Persönlichkeiten, daß Deutschland im Jahre 1926 das bewundernswürdige Kunststück vollbrachte, dank seiner ausgezeichneten Organisation und seiner Disziplin, eine allgemeine Verbilligung seiner Erzeugnisse herbeizuführen, sodaß eine Reihe von Artikeln heute in Deutschland zu geringerem Preis hergestellt werden können als in Frankreich. Deshalb besteht hier

in weiten Kreisen der Industrie die Befürchtung, daß Deutschland, wenn Frankreich sich nicht durch hohe Zolltarife schützt, den französischen Markt mit seinen Produkten überschwemmen könnte, wie dies vor dem Krieg der Fall war.

Man übersieht aber in Paris vollkommen, daß selbst die Einfuhr der besten deutschen Erzeugnisse Schwierigkeiten begegnet. So ist es sehr bezeichnend, daß in dem Provisorium vom 6. August 1926, welches für sechs Monate vorgesehen war, Deutschland unter anderem ein Kontingent von 4000 Zählern und 1500 Zündapparaten bewilligt wurde. Es wurden aber kaum 1000 Zähler und nur über 100 Zündapparate verkauft. Das Kontingent konnte also von Deutschland nicht ausgenutzt werden, und man versteht, daß diese von deutscher Seite im August geübte Ueberschätzung die deutsche Delegation jetzt sehr vorsichtig macht. Sie mußte feststellen — was ihr Kenner des französischen Handels seit Monaten vorsagten, was sie aber immer nicht glauben wollte —, daß sich die Verhältnisse in Frankreich seit dem Kriege außerordentlich änderten. Eine Fülle von Industriezweigen, die vor dem Krieg in Frankreich vollkommen unbekannt waren, blühten auf und wehren sich mit allen Kräften gegen die deutsche Konkurrenz. Natürlich muß das französische Handelsministerium auf die Wünsche und Bedenken der französischen Industrie Rücksicht nehmen. Es versucht durch überaus hochgeschraubte Zollsätze die deutsche Konkurrenz von Frankreich fernzuhalten.

Andererseits muß das französische Handelsministerium dafür sorgen, daß französische Weine nach Deutschland kommen, weil acht Millionen Wähler (Weinbauern und Weinhändler) ihre Produkte in Deutschland absetzen wollen. Vor drei Jahren waren, wie mir nachgewiesen wird, gewöhnliche französische Weine noch zu 46 Prozent der Gesamtproduktion auf deutschen Märkten vertreten, vor zwei Jahren nur noch zu 12 Prozent und im vergangenen Jahr mit 6 Prozent. Dagegen stieg die spanische und italienische Weineinfuhr in demselben Maß, wie die französische abnahm. Die Franzosen erklären, daß, wenn Deutschland die Weineinfuhr zu Minimaltarifen nicht bewillige, der französische Wein heuer vollkommen vom deutschen Markte verdrängt wäre, was kein französisches Handelsministerium zulassen könnte.

Es ergibt sich die geradezu unlogische Situation, daß der Handelsminister, der sich nur um industrielle und kommerzielle Körperschaftsinteressen kümmern soll, in erster Linie zum Vorkämpfer landwirtschaftlicher Produkte wird, was die Wirtschaftsverhandlungen wesentlich erschwert.

Eigentlich möchte die deutsche Handelsabordnung, daß die Weinfrage erst im endgültigen Handelsvertrag gelöst werde, weil sie mit Recht Bedenken hat, daß, wenn im April oder Mai die Einfuhr eines Weinkontingents gestattet würde, damit eine Unterlage für weitere Provisorien geschaffen wäre und vielleicht der endgültige Vertrag überhaupt nicht zu Stande käme. Aber schließlich würde sie sich dazu herbeilassen, den Franzosen dieses Zugeständnis zu machen. Sie muß aber fordern, daß die Kompensationen, besonders für elektrische und chemische Produkte, ferner für Maschinen ausreichend sind. Zwischen dem, was die deutschen Unterhändler für die Einfuhr deutscher Industrieprodukte verlangen und die Franzosen gewähren wollen, besteht noch immer eine weite Kluft. Sie zu überbrücken war der Zweck der Verhandlungen des gestrigen Tages und der heutigen Nacht. Die Franzosen behaupten, daß Deutschland viel zu viel einführen wolle. Die deutschen Unterhändler, durch die Erfahrung mit dem Provisorium klug gemacht, sagen, daß sie noch gar nicht wissen, ob überhaupt irgend eines der Industrieprodukte Absatz finden wird. Dagegen wissen die Franzosen von vornherein, daß sie ihre Weine verkaufen können. Die deutschen Fabrikanten müßten aber erst Kunden in Frankreich suchen, um ihre Produkte absetzen zu können.

Der Kampf, der manchmal geradezu heroische Formen annimmt, wird heute fortgesetzt.

Ein Spezialkomitee des Reichskabinetts.

m. **Berlin**, 17. März. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Das Reichskabinett hat, wie wir hören, ein besonderes Komitee zur Erledigung der deutsch-französischen Handelsvertragsfragen eingesetzt. In diesem Ausschuß sind der Wirtschaftsminister, der Außenminister und der Ernährungsminister vertreten. Es handelt sich dabei im wesentlichen um die Frage, welche Konzessionen wir einhandeln von den Franzosen für das Zugeständnis, daß wir eine kontingentierte Menge französischen Weines zu Vorzugstarifen schon während des Handelsprovisoriums hereinlassen. Grundsätzlich sind wir dazu bereit, falls die nötigen Zugeständnisse von französischer Seite gemacht werden. Denn der Schaden, der den deutschen Weinbauern entstehen kann, muß ausgeglichen werden durch Zugeständnisse für andere Wirtschaftszweige. Gerade von Seiten des Weinbaues wird darauf hingewiesen, daß die Gefahr eines Massenimports bei französischen Weinen sehr viel größer ist als bei den italienischen Weinen und daß deshalb eine Angleichung der Zollsätze für den französischen Wein an den deutsch-italienischen Tarif auf die Preisbildung der deutschen Weine einen starken Einfluß ausüben könnte.

Deutsche Gäste auf der Lyoner Messe.

F.H. **Paris**, 17. März. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der Gesandtschaftsrat Döhle, der die Handelsabteilung der deutschen Botschaft in Paris leitet, fuhr heute nacht nach Lyon, wo er zwei Tage verweilen wird. Er trifft dort heute morgen mit dem Leipziger Oberbürgermeister und einigen Herren des Vorstandes der Leipziger Mustermesse zusammen, die von der Leitung der Lyoner Messe eingeladen worden waren, diese zu besuchen. Es handelt sich nicht um den Besuch der wenigen deutschen Firmen, die in Lyon ausgestellt haben, sondern darum, einen Gesamteindruck von der französischen Messe zu empfangen. Die Herren sind heute und morgen die Gäste des Vorstandes der Lyoner Messe.

Das „Petit Journal" beginnt heute mit der Veröffentlichung einer Artikelreihe über die Leipziger Mustermesse und hebt hervor, daß die Anlage in Leipzig weitaus günstiger und praktischer sei als in französischen Städten. Der Berichterstatter des Blattes kann sich dagegen nicht wehren, Erwägungen darüber anzustellen, was eine Nation leisten kann, die im Stande sei, zwei Stockwerke mit Sportartikeln und drei mit Fahnen und Fähnchen auszufüllen.

Mellon gegen Schuldenreduzierung.

TU. **Newyork**, 17. März. In einem langen Briefe wendet sich Staatssekretär Mellon gegen die Forderung der Universitätsprofessoren von Princetown auf Revision der Schuldenabkommen. Der Staatssekretär weist darauf hin, daß die Mehrheit des amerikanischen Volkes gegen die Schuldenreduzierung sei. Durch die Professorenentschließung werde nur die Opposition des Auslandes gestärkt. Gerade in den letzten Jahren sei mit dem Dawesplan wie mit der Ratifizierung der verschiedenen Schuldenabkommen ein großer Fortschritt erzielt worden. Die Wiederaufrollung aller dieser nunmehr geregelten Fragen bedeute einen Schritt rückwärts und nicht vorwärts. Jede neue Unruhe schädige nur die Stabilisierung der Weltwirtschaft. Mellon weist ganz entschieden die Behauptung der Professoren zurück, nach der der Lebensstandard befreundeter Nationen durch die Schuldenzahlungen für zwei Generationen herabgedrückt werde. Die Professoren sollten den deutschen Reparationszahlungen mehr Beachtung schenken. Die Tatsache bestehe, daß Amerikas Schuldner mehr als genug erhalten, um ihren Schuldverpflichtungen an die Vereinigten Staaten nachzukommen. Frankreich und Italien könnten aus den deutschen Zahlungen sogar noch nicht ihre Schulden an England zurückzahlen. Wenn die interalliierten Schulden und somit auch die Reparationen Deutschlands herabgesetzt werden würden, würde die Reparationslast von Deutschland auf die amerikanischen Steuerzahler übergehen müssen.

Stresemann vor dem Außenausschuß.

Berichterstattung über Genf.

m. **Berlin**, 17. März. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages ist am Donnerstag vormittag zur Besprechung des Ergebnisses der Genfer Beratungen zusammengetreten. Der Reichsaußenminister Dr. Stresemann erstattete einen ausführlichen Bericht, in dem er darauf hinwies, daß die Verhandlungen wegen der Völkerbundsanleihe für Danzig einen günstigen Verlauf genommen hätten, daß auch die Lösung für Oberschlesien den Dank und die Zustimmung des deutschen Volkes gefunden habe. Wegen der Saar machte er darauf aufmerksam, daß der Völkerbundsrat durch einen früheren Beschluß gebunden war, daß außerdem das deutsche Mitglied der Saarkommission, Koßmann, nicht gegen diesen Bericht gestimmt hatte und daß es infolgedessen der deutschen Delegation unmöglich war, ihre Forderungen in vollem Umfang durchzusetzen. Er hielt auch daran fest, daß das Provozieren einer Abstimmung der Stellung Deutschlands innerhalb des Völkerbundes in späteren Fällen wesentlich geschadet hätte, während die Aussprache über das ganze Thema zur Begründung des deutschen Standpunktes nur nützlich sein konnte. Den Gedanken, daß der Bahnschutz irgendwie die künftigen Verhandlungen über französische Sicherheitsforderungen der Rheinprovinz beeinflussen könnte, lehnte er ab, weil der Bahnschutz ja ausdrücklich unter den Befehl der Saarregierung gestellt ist, deren Zusammensetzung schon im Juni durch das Ausscheiden des Belgiers sich nach der Richtung einer wirklichen Neutralität stark verschiebt.

An den Bericht schloß sich eine längere Aussprache, die indessen keinerlei Ueberraschungen brachte, zumal, da innerhalb der Regierungsparteien schon eine Verständigung über die ganze Behandlung der Frage erfolgt war und das Reichskabinett dieses Ergebnis ja bereits gebilligt hatte. Ueber die Sitzung wurde folgender amtlicher Bericht ausgegeben. Im Auswärtigen Ausschuß des Reichstags bildeten die Genfer Verhandlungen den Gegenstand der Beratungen. Den Vorsitz führte Abgeordneter Wallraf (Dntl.). Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann erstattete einen ausführlichen Bericht, an den sich eine längere Aussprache anschloß. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Das saarländische Zentrum zum Genfer Ergebnis.

O. **Saarbrücken**, 17. März. In einer außerordentlich stark besuchten Versammlung der Zentrumspartei des gesamten Saargebiets, die gestern abend in Saarbrücken stattfand, wurde nach den Referaten des 1. und 2. Vorsitzenden Rechtsanwalt Levacher und Kiefer über das Genfer Ergebnis noch folgende bemerkenswerte Entschließung angenommen:

„Die Saarbevölkerung kämpft seit Jahren um das geringe Recht, das ihr der Versailler Vertrag gelassen hat. Obwohl der Völkerbundsrat bei allen seinen früheren Beschlüssen bei der Militärfrage den Rechtsstandpunkt anerkannt hat, ist durch die dauernde Errichtung der sogenannten Bahnschutztruppe der Rechtsboden verlassen worden. Gegen diese Rechtsverletzung protestiert die Zentrumspartei des Saargebietes mit aller Entschiedenheit. Weiterhin bedauert die Zentrumspartei es außerordentlich, daß wiederum eine neutrale Zusammensetzung der Regierungskommission nicht gewährleistet worden ist. Sie gibt der dringenden Erwartung Ausdruck, daß möglichst bald diese Unterlassung gut gemacht wird. Die Partei erklärt, daß ihre Genfer Delegationsmitglieder (die bekanntlich in der französischen Presse und auch von Briand angegriffen worden sind) als gewählte Vertreter des Volkes in ihrem Auftrage handelten und spricht ihnen wiederholt ihr volles Vertrauen sowie ihren uneingeschränkten Dank für ihr entschlossenes Eintreten für die Interessen der Saarbevölkerung aus. Die der Saarbevölkerung wie auch dem Ansehen des Völkerbundes schwer abträglichen Ergebnisse der letzten Ratstagung haben erneut den Beweis erbracht, daß nur die Erfüllung der von der Zentrumspartei oft erhobenen Forderung nach baldiger Rückkehr zum Reiche eine Gesundung der unhaltbaren Verhältnisse herbeiführen könne."

Räumungsverhandlungen auf der Junitagung?

Die Genfer Privatbesprechungen Stresemann—Briand—Chamberlain.

F.H. **Paris**, 17. März. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die „Chicago Tribune" will in der Lage sein, näheres über die privaten Besprechungen zwischen Dr. Stresemann, Chamberlain und Briand in Genf, betreffend die Räumung der Rheinlande, mitzuteilen. Es sei zwischen den Außenministern entschieden worden, ihre Regierungen und öffentlichen Meinungen darauf vorzubereiten, daß diese Angelegenheit auf der nächsten Tagung des Völkerbundsrates im Juni in Berlin erörtert werden müsse. Der dunkle Punkt sei die Haltung Poincarés. Briand teilte Dr. Stresemann positiv mit, daß keinerlei Aussicht bestehe, daß eine Aenderung im französischen Kabinett zu Stande komme. (Es ist wohl anzunehmen, daß Dr. Stresemann dieses auch ohne Briands Mitteilung bereits wußte). Auch die russische Frage wurde besprochen. Chamberlain teilte Briand und Stresemann mit, daß in diesem Augenblick ein Bruch mit Rußland unmöglich sei. Stresemann habe erklärt, daß ein Bruch zwischen Deutschland und Rußland erst dann denkbar wäre, wenn die deutsch-französischen Schwierigkeiten gelöst wären. Chamberlain sei der Ansicht, daß die Tagung des Völkerbundsrats in Genf sehr erfolgreich gewesen sei.

Die Junitagung nicht in Berlin.

m. **Berlin**, 17. März. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der Völkerbundsrat hat den Gedanken, seine Sommertagung in Berlin abzuhalten, wieder aufgegeben. Die nächste Sitzung ist für den 6. Juni nach Genf einberufen. In Berlin wird man sich mit dieser Tatsache sehr leicht abfinden, denn die Geste eines Berliner Besuchs nützt uns sehr wenig, solange nicht dahinter auch der Wille steht, Deutschland als gleichberechtigt zu behandeln. Diesen Willen hat man gerade in den letzten Tagen vermissen müssen. Gewissermaßen als Ersatz für die abgesagte Ratstagung sollen die Unterausschüsse für Verkehrswesen und Sanitätsfragen im Mai und Dezember hier tagen, wobei die Möglichkeit offen gehalten wird, daß auch der Völkerbundsrat selbst im Laufe des Jahres auf seiner nächsten Ratstagung doch noch nach Berlin kommt.

Die Oberschlesier danken Stresemann.

TU. **Berlin**, 17. März. Der Vorstand des Deutschen Volksbundes für Polnisch-Oberschlesien in Kattowitz hat an den Außenminister nach dessen Rückkehr aus Genf ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt, daß die vom Rat angenommene praktische Lösung in den Kreisen der deutschen Minderheit volles Verständnis gefunden habe, daß aber vor allem die Ausführungen Dr. Stresemanns über die Rechtslage über dieses Verständnis hinaus die Kreise der deutschen Minderheit völlig beruhigten. Im Namen der deutschen Minderheit wird dem Reichsaußenminister Dank für seine Haltung in der Frage der Minderheitenschulen ausgesprochen.

Die Danziger Frage vor der Botschafterkonferenz.

TU. **Paris**, 17. März. Wie jetzt bekannt wird, hat sich die letzte Sitzung der Botschafterkonferenz eingehend mit Danzigs Schuldenregelungsangebot an die Botschafterkonferenz beschäftigt. In diesem Angebot hatte sich die Freie Stadt bereit erklärt, zur Ablösung und Regelung der Versailler Verpflichtungen 240 000 Pfund an die Botschafterkonferenz zu zahlen. Nähere Einzelheiten über die Stellungnahme der Botschafterkonferenz zu diesem Angebot waren noch nicht zu erfahren.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Nach Genf.

Von

Oscar Müller,

Ministerialdirektor z. D., Berlin.

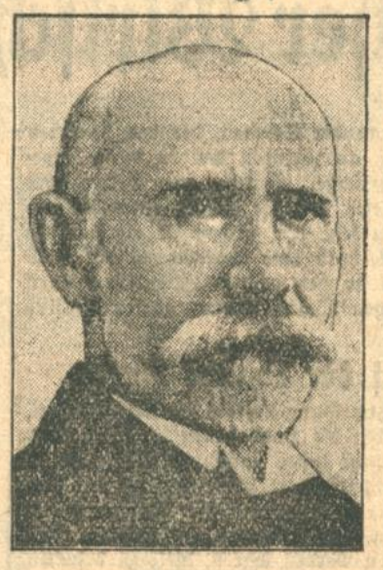
Die Delegation, die Deutschland auf der Tagung des Völkerbundrats in Genf vertreten hat, ist zurückgekehrt; mit ihr der Reichsminister des Aeußeren, Dr. Stresemann, der nach mehrwöchiger Abwesenheit im Ausland jetzt die Geschäfte des Auswärtigen Amts wieder übernimmt. Die erste Arbeit, die ihm obliegt, wird die Begründung und Verteidigung der Genfer Abmachungen sein, Verteidigung deswegen, weil schon während der Tagung und jetzt nach ihrem Abschluß an dem Genfer Resultat und an der Taktik, mit der der Kampf um die deutschen Interessen geführt wurde, lebhafte Kritik geübt wird. Sie kommt aus dem Lager der stärksten Partei der Regierungskoalition und richtet sich, auch wo sie mit sachlichen Argumenten geführt wird, deutlich gegen die Person Dr. Stresemanns. ein Reflex der Unbeliebtheit, der sich der Außenminister und die von ihm geführte auswärtige Politik in deutschnationalen Kreisen erfreute, ehe diese Partei wenigstens äußerlich den Verzichtfrieden mit ihm und seiner Politik schloß. Dr. Stresemann wird über den gemischten Empfang, der ihm vorläufig in Berlin zuteil wird, selbst am allerwenigsten erstaunt sein und als guter Kenner des Parlaments und der Presse nicht unvorbereitet in die kommende Auseinandersetzung gehen. Er wird zunächst die Aufgabe haben, vor dem Kabinett selbst seine Haltung in Genf zu vertreten und eine einmütige Billigung der Koalitionsregierung herbeizuführen. Daß ihm dies gelingen wird, erscheint nicht zweifelhaft. Es ist zwar eine regelmäßige Begleiterscheinung solcher Konferenzen, die einen Teil der Regierung in das Ausland entsenden, daß das zurückgebliebene Rumpfkabinett über mangelhafte Verbindung und Information klagt. Einmal in Genua führte dies zu einer tiefen Verstimmung zwischen Wirth und Rathenau einerseits und dem Reichspräsidenten Ebert und seinen engeren Parteifreunden andererseits und blieb nicht ohne schwere politische Folgen. Auch dieses Mal sind solche Klagen über die Delegation geführt worden und finden eine gewisse Bestätigung in jener Genfer Bemerkung Stresemanns, daß er auf eigene Verantwortung und ohne Instruktionen der Regierung handle. Ich möchte jedoch nicht annehmen, daß eine solche leichte Verstimmung, wenn sie vorhanden sein sollte, das sachliche Bekenntnis des Gesamtkabinetts zu dem Genfer Ergebnis verhindert. Die zweite Etappe wird die Information des Auswärtigen Ausschusses des Reichstags sein, der wohl noch in dieser Woche zusammentritt und in dem die Regierung vertrauliche Mitteilungen über die Gründe ihres Verhaltens, vielleicht auch über gewisse internationale Zusammenhänge zu geben pflegt. Von hier aus wird sodann von den Parteien die Redeschlacht geleitet werden, die sich demnächst bei der Beratung des Etats des Auswärtigen Amts im Reichstag um das Ergebnis von Genf und alle damit zusammenhängenden Fragen entspinnen wird. Man sieht aus diesem Schema, daß die nächsten Wochen noch unter dem Zeichen von Genf stehen werden, sieht aber auch, wie wenig bedeutungsvoll und entscheidend allzufrüh geübte Kritik für die schließliche Beurteilung durch Gesamtregierung und Parlament ist.

Um die Beurteilung der Genfer Verhandlungen und die Einstellung zu Billigung oder Kritik zu erleichtern, ist es gut, die einzelnen Kategorien der Verhandlungsarbeit scharf auseinanderzuhalten. Zunächst handelt es sich um die beiden Kompromisse, welche die deutsche Delegation in den auf der Tagesordnung des Völkerbundsrats stehenden Fragen der oberschlesischen Minderheitsschulen und der Errichtung einer Bahnschutztruppe im Saargebiet abgeschlossen hat. In beiden Fragen war die Rechts- und Vertragslage für Deutschland außerordentlich günstig, was auch nicht bestritten wurde. In beiden ist es freilich nicht gelungen, dem deutschen Standpunkt völlige Geltung zu verschaffen. Aber die oberschlesische Schulfrage ist so gelöst, daß die aktuellen Mißstände, unter denen die deutsche und gemischtsprachige Bevölkerung dort zu leiden hatte, zunächst behoben sind, und daß, ohne daß an dem vertraglichen Recht etwas geändert wurde, die Entwicklung des deutschen Schulwesens in Oberschlesien einen günstigeren Boden findet. In der Saarfrage wurde der Abzug der französischen Truppen innerhalb dreier Monate durchgesetzt, dafür allerdings die Errichtung des an sich vertragswidrigen Bahnschutzes zugestanden, dessen Kompetenzen auf deutsches Verlangen beschränkt wurden. Auch hier ein Kompromiß, bei dem man natürlich über das Wertverhältnis des Erreichten und des Zugestandenen streiten kann, das man aber nur ablehnen darf, wenn man sich prinzipiell zu einer Außenpolitik bekennt, die kein Verhandeln, keine langsame Entwicklung, kein Anerkennen tatsächlicher Machtverhältnisse, sondern nur Protest, Pochen auf das Recht und deklamatorisches Vertrösten auf den „kommenden Tag„ zuläßt. Dies aber ist zweifellos bisher der große prinzipielle Unterschied in der Auffassung der auswärtigen Politik zwischen den Deutschnationalen und den Parteien gewesen, mit denen sie heute zum Teil in der Regierung zusammensitzen. Die Stellungnahme dieser Regierungspartei zu den Genfer Kompromissen ist deswegen die erste ernstliche Probe, welche das Experiment der neuen Reichsregierung zu bestehen haben wird. Es ist jedoch nicht zu erwarten, daß sich aus dieser noch immer bestehenden innerlichen Disharmonie eine parlamentarische Gefahr für die Regierung ergeben wird, eher daß das nicht ganz ernsthafte und etwas komisch anmutende Schauspiel andauert, in dem deutschnationale Minister, deutschnationale Parteiführer und deutschnationale Presse mit verteilten Rollen teils Regierungspolitik, teils Opposition machen.

Von dieser engeren Aufgabe der Delegation sind die Besprechungen zu trennen, die in Genf mit den Beauftragten Polens über die Wiederanknüpfung der Niederlassungs- und Handelsvertragsverhandlungen geführt worden sind. Hier ist eine Kritik noch absolut verfrüht und zwecklos, weil über die Voraussetzungen einer solchen Wiederaufnahme der Verhandlungen überhaupt nichts Genaues bekannt ist. Fest steht bis jetzt nur, daß auf beiden Seiten der Wunsch und die Geneigtheit besteht, in diesen beiden schwierigen Materien den toten Punkt zu überwinden. Mit welchen Mitteln dies geschehen soll, ob es richtig ist, daß die bisher mit den Verhandlungen betrauten Personen zurückgezogen werden sollen, daß eine Sistierung der polnischen Ausweisungspraxis stattfinden soll, bis man mit den Handelsvertragsverhandlungen zu einer Einigung gelangt ist, alles dies wird sich abschließend erst beurteilen lassen, wenn Stresemann über den Inhalt seiner Besprechungen mit dem polnischen Außenminister Zaleski Bericht erstattet hat. Daß er auch hierbei gewisse deutschnationale Widerstände, die sich teils aus den wirtschaftlichen Interessen dieser Partei, teils aus ihrer politisch-psychologischen Einstellung zu Polen ergeben, zu überwinden haben wird, ist kein Geheimnis, aber wohl auch kein hinreichender Grund, um den Bestand der Regierung ernstlich zu gefährden.

Die dritte Kategorie der Genfer Vorgänge sind die allgemeinen politischen Aussprachen, die dort privatim unter den führenden Persönlichkeiten vor sich zu gehen pflegen. Es ist dies der heikelste Punkt, bei dem sich die Kritik am hemmungslosesten gehen lassen kann und bei dem es der Regierung am schwersten fällt, mit Gegenargumenten in die Oeffentlichkeit zu treten, weil diese gewöhnlich auf dem Gebiete der Geheimdiplomatie liegen, die natürlich nicht abgeschafft ist und die in vollem Umfange auch nicht abgeschafft werden darf. Die Frage der frühzeitigen Räumung des Rheinlandes konnte in Genf zweifellos nicht so betrieben und gelöst werden, wie man dies in den Tagen von Thoiry erträumte, die jetzt Herr Briand etwas ungeschickt und nicht ganz taktvoll eine Legende genannt hat. Aber es ist nicht die Schuld Deutschlands und noch weniger seiner Vertreter in Genf, wenn sich die internationale Lage zur Zeit so gestaltet hat, daß man mit Aussicht auf Erfolg an dieser Frage nicht rühren konnte. Es ist sogar schwer zu beurteilen, ob Dr. Stresemann recht daran getan hat, den diplomatischen Schritt der Berufung auf den Paragraphen 431, freilich ohne sich an eine Frist zu binden, offiziell angekündigt hat. Aber auch hierbei muß man vorsichtig sein: wenn er dies getan hätte, nur um die enttäuschten Hoffnungen der Deutschnationalen, in etwas zu befriedigen, so wäre dies gewiß zu tadeln; tat er es aber in taktischer Ausnützung gewisser Mitteilungen oder Verhältnisse, von denen er entweder gar nicht oder nur höchst vertraulich Mitteilung machen darf, so könnte plötzlich dieser Schritt verständlich und klug erscheinen. Man kann an sich auch daran zweifeln, ob es nötig war, daß Stresemann in seiner Rede vor der Presse die Harmlosigkeit der englischen Politik gegen Rußland so stark verteidigte Aber wer nicht die Gründe kennt, die den deutschen Außenminister zu seinem Verhalten veranlaßten, sollte ihm vor der Kritik zubilligen, daß er ein erfahrener Politiker, ein Diplomat von bewährten Qualitäten und von Beratern umgeben ist, denen die Möglichkeiten der internationalen Politik nicht ganz verschlossen zu sein brauchen. Ohne ein gewisses Vertrauen kann gerade auswärtige Politik nicht betrieben werden. Die Angriffe, die gegen die Delegation und gegen Stresemann gerichtet werden, verraten davon vorläufig noch wenig. Aber sie sind wie gesagt mehr Reflexe einer alten Abneigung und einer früheren politischen Gegnerschaft, als Schatten, welche große Ereignisse vorauswerfen. Diese werden nicht kommen.

Lettlands Präsident gestorben.

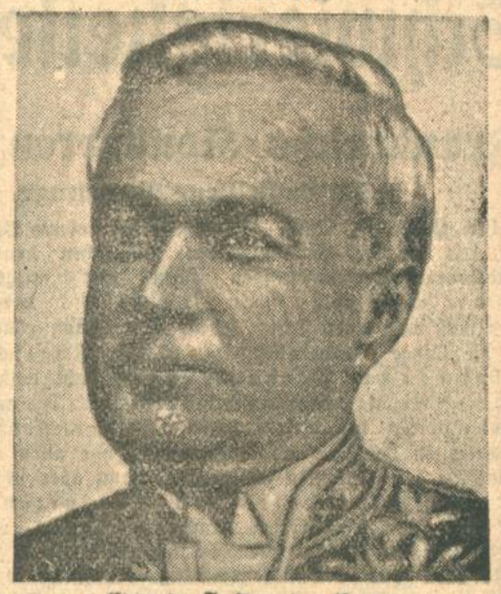


Jahnis Tschakste,
der Staatspräsident von Lettland, der nach längerem Leiden im Alter von 67 Jahren an Herzschwäche gestorben ist. Nach dem Zusammenbruch des Russischen Reiches wurde er zum Vorsitzenden des lettischen Volksrates, dann zum Staatspräsidenten gewählt. Ueber die Nachfolge Tschakstes finden gegenwärtig Verhandlungen statt.

Rußlands neuer Vertreter in Kanton.

Aralow,
bisher Mitglied des Außenkommissariats der Sowjet-Union, der neue russische Gesandte für Kanton. Aralow hat sich bei den vor kurzem zum Abschluß gebrachten Verhandlungen über einen russisch-lettischen Garantievertrag als äußerst geschickter Unterhändler erwiesen.

Der neue Gesandte Venezuelas in Berlin.



Eduardo J. Daquino Penny,
der bisherige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von Venezuela beim Päpstlichen Stuhl wurde zum Gesandten in Berlin als Nachfolger des seit Oktober 1923 bei der Reichsregierung beglaubigten venezuelanischen Gesandten Dr Demetrio Lossada Dias ernannt. Dr. Eduardo J Daquino Penny vertrat am Vatikan die Interessen Venezuelas seit Dezember 1919.

Die Kohleverflüssigung.

Professor Dr. Bergius über die wissenschaftliche Genesis und die praktische Bedeutung der Kohleverflüssigung

TU. Berlin, 16. März. Bei einem Gesellschaftsabend der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft am gestrigen Abend gab Professor Dr. Bergius in längeren Ausführungen Auskunft über die wissenschaftliche Genesis der heute zu ungeheurer wirtschaftlicher Bedeutung gelangten Kohleverflüssigung. Er wies darauf hin, daß die heute praktisch zur Durchführung gelangende Herstellung flüssiger Brennstoffe aus Kohle auf einer erstmals im Jahre 1913 erkannten chemischen Reaktion beruhe, bei der es gelungen sei, Kohle durch Hinzutreten von Wasserstoff unter außerordentlich hohem Druck zu verflüssigen Erst nach sechsjähriger, chemischer Forschungsarbeit und nach weiterer zehnjähriger, technischer Forschungsarbeit sei es gelungen, die im Jahre 1910 aufgenommenen Arbeiten zu einem für die wirtschaftliche Ausbeutung geeigneten Verfahren zu entwickeln. Im einzelnen führte Professor Dr. Bergius aus: „Der Weltbedarf an flüssigen Brennstoffen ist zurzeit noch im stärksten Steigen begriffen. Das Weltpetroleumproblem zwingt uns dazu, für das mit natürlichen Petroleumvorräten sehr kärglich ausgestattete Westeuropa die künstliche Produktion flüssiger Brennstoffe zu versuchen, nachdem bisher bei den Kokereien zur Benzolbereitung geeignete Teere nur als ein bescheidenes Nebenprodukt gewonnen werden konnten. Ein wie wichtiges Problem durch die Kohleverflüssigung in den Vordergrund gelangt ist, hat die Weltkohlenkonferenz in Pittsburg im November 1926 bewiesen, wo sich zeigte, daß auch Amerika, trotz seiner vorläufig noch sehr großen, natürlichen Petroleumvorräte, lebhaftes Interesse an der technischen Produktion flüssiger Brennstoffe besitzt. Theoretisch stehen drei Wege offen: Die Kohlenverschwelung oder Tieftemperaturvergasung. Sie führt zu der Gewinnung einer großen Koks- aber nur kleineren Teer- und damit Oelmenge. Ihre wirtschaftliche Ausnutzung setzt einen Absatz dieser großen Koksmengen voraus, und dieser kann nicht gefunden werden Das zweite Verfahren sieht die synthetische Gewinnung flüssiger Brennstoffe aus Wassergas voraus. Hierauf hat die Badische Anilin- und Sodafabrik 1913 eine Reihe wichtiger Patente genommen. Praktisch hat dieses Verfahren aber nur zur Gewinnung von Methylalkohol geführt, dessen wirtschaftliche Verwertung für andere Zwecke, nicht aber für Verbrennungszwecke, stattfinden konnte. Viele Jahre lang war dann das Kaiser-Wilhelm-Institut für Kohleforschung in Mülheim um eine wirtschaftliche Gewinnung flüssiger Brennstoffe aus Kohle bemüht.

Trotzdem hat die Entwicklung vom Beginn der ersten Versuche in den Laboratorien von Prof. Dr. Bergius an der Technischen Hochschule in Hannover im Jahre 1910 bis zur technischen Ausgestaltung eines Verfahrens 16 Jahre gebraucht. Die chemischen Unterlagen des Verfahrens wurden durch Forschungen gewonnen, die versuchten, den Kohleentstehungsprozeß künstlich nachzubilden, ein Forschungsgebiet, das wegen Geldmangel nach Erreichung der allerersten Resultate leider sehr lange zurückgestellt werden mußte, so daß hieraus starke Verzögerungen in der Gewinnung praktischer Ergebnisse resultierten. Bald zeigte sich, daß die praktische Oelgewinnung eine weitgehende Vervollkommnung der Hochdrucktechnik voraussetzte, die in gewöhnlichen Hochschullaboratorien nicht durchgeführt werden konnte. Es bedurfte deshalb außerordentlicher technischer Forschungsarbeit, wenn man praktisch die relativ einfache chemische Lösung der theoretischen Frage durchführen wollte. Ausführlich ging Prof. Dr. Bergius darauf ein, daß für all diese Forschungsarbeit damals kaum öffentliche Unterstützungen zur Verfügung standen, und daß auch die chemische Industrie lange Zeit nicht in der Lage war, diese Forschungsarbeit entsprechend zu unterstützen. Es sei mehr einem Zufall zu verdanken, daß diese Forschungen nicht in den über sie hinweggehenden Krisen erlagen und daß es möglich wurde, trotz der schweren Kriegs- und Inflationszeit die ersten praktischen Resultate dieser chemischen und Ingenieurforschung zu erhalten, obwohl sehr viele finanzielle Unterstützungen insbesondere aus England herangezogen werden mußten. Die an die Ingenieurwissenschaft gestellten Forderungen, die sich insbesondere auf das Studium der thermischen Veränderungen fast aller Metalle erstreckten, waren praktisch besonders schwer zu erfüllen, weil es an einem Nachwuchs derartiger technischer Forschungsingenieure fast vollständig fehlt.

Auf die praktische Bedeutung der Kohleverflüssigung eingehend, wies Professor Dr. Bergius darauf hin, daß es nunmehr gelungen sei, alle wichtigen flüssigen Brennstoffe, Benzin, Dieselöl, Schmieröl und Heizöl aus der hierfür gutgeeigneten deutschen Kohle zu gewinnen. Der deutsche Oelbedarf, den man zur Zeit etwa mit 2 bis 3 Millionen Tonnen Oel pro Jahr annehmen kann, wird aus etwa sechs Millionen Tonnen Kohle hergestellt werden können, einer im Verhältnis zu der gesamten Kohlenproduktion Deutschlands verhältnismäßig kleinen Menge. Trotzdem wird es notwendig sein, bei der Durchführung größerer technischer Aufgaben, insbesondere der Kanalbauten, auf die Entwicklungslinie der Kohleverflüssigung und der Ferngasversorgung genau zu achten, da sie eine völlige Umgestaltung aller Verkehrsprobleme mit sich bringen können. Eine erste Anlage für die Verflüssigung von Steinkohle wird zur Zeit von der Gesellschaft für Teerverwertung im Ruhrgebiet gebaut. Auf Grund neuer Forschungsergebnisse baut die J. G. Farbenindustrie ein großes Werk bei Leuna, um mitteldeutsche Braunkohle zu verflüssigen. An der wirtschaftlichen Lösung der Frage kann nach Lage der Dinge nicht mehr gezweifelt werden. Dieser Erfolg ist nur möglich gewesen durch eine enge Verbindung von Wissenschaft und Industrie, und es ist unsere Pflicht, die wissenschaftliche Forschung auch in Zukunft in die Lage zu versetzen, diese für die wirtschaftliche Weiterentwicklung unentbehrlichen Voraussetzungen durch immer weiteren Ausbau der Forschungsinstitute zu ermöglichen.

Professor Dr. Bergius schloß seinemit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit dem Hinweis, daß wir leider es hätten nicht vermeiden können, den Export technischer Gedanken gegen Entgelt zuzulassen, daß es aber notwendig sei, durch öffentliche Mittel die deutschen Forschungsinstitute dauernd in die Lage zu versetzen, ihre unentbehrlichen Aufgaben zu erfüllen.

Das dänische Königspaar beim Reichspräsidenten

* **Berlin, 17. März. (Funkspruch.)** Das dänische Königspaar hat heute mittag 12 Uhr dem Reichspräsidenten v. Hindenburg einen Besuch abgestattet. Um 12 Uhr 45 Minuten begab sich der Reichspräsident in die dänische Gesandtschaft zu einem Gegenbesuch. An dem daran anschließenden Essen in der dänischen Gesandtschaft zu Ehren des Königspaares nahmen außer dem Reichspräsidenten auch der Reichskanzler und der Reichsaußenminister teil.

Das Befinden des Staatssekretärs von Kühlmann

Berlin, 17. März (Funkspruch.) Das Befinden des Staatssekretärs von Kühlmann hat sich nicht geändert Der Patient ist bei klarem Bewußtsein. Ueber den Ausgang der Krankheit kann definitiv jedoch noch nichts gesagt werden, da nach wie vor die Gefahr gewisser Komplikationen besteht.

Der Fall Graff vor dem belgischen Senat.

TU. Brüssel, 17. März. Im belgischen Senat kam am gestrigen Mittwoch der Fall Graff zur Sprache. Ein katholischer Abgeordneter stellte die Frage, was die belgische Regierung wegen der erfolgten Strafverminderung zu tun beabsichtige. Außenminister Vandervelde antwortete, daß die belgische Regierung nur in platonischer Weise bei der deutschen Regierung habe protestieren können.

Der Sohn des Reichswehrministers gestorben.

T.U. Berlin, 17. März. (Funkspruch.) Der an Genickstarre erkrankte Sohn des Reichswehrministers Geßler ist seinem schweren Leiden erlegen.

15000 Mark Lohngelder geraubt.

TU. Fürstenberg a. O., 17. März. In der Mittwoch nacht wurden aus dem Kassenraum einer Firma, die mit dem Schleusenbau zum Oder-Spree-Kanal beschäftigt ist, die zur Auszahlung bereit liegenden Lohngelder in Höhe von 15 000 M geraubt.

„Das beschlagnahmte deutsche Eigentum".

(Von unserem amerikanischen Vertreter.)

E.E. Newyork, Anfang März.

Es sind nun mehr als acht Jahre seit Kriegsende verflossen und immer noch befindet sich der größte Teil des von der amerikanischen Regierung beschlagnahmten deutschen Eigentums, das einen Wert von nahezu 50 Millionen Dollar hat, in amerikanischen Händen. Wohl hat man sich in Amerika wiederholt mit der Frage beschäftigt, was damit anzufangen wäre, zu einem Entschluß aber konnte man nicht kommen. Im Kongreß wurden mehr als ein Dutzend Vorlagen, die sich mit Zurückgabe des deutschen Eigentums befaßten, eingereicht, es wurde lange darüber verhandelt, aber stets gelang es den sogenannten „Unversöhnlichen", die Annahme irgend einer Vorlage zu verhindern. Schließlich wurde die Scham im Volke über die Verschleppung, der für die Vereinigten Staaten, sowie für die deutschen Besitzer so überaus wichtigen Angelegenheit so groß, daß der Kongreß sich gezwungen fühlte, energisch vorzugehen.

Man wußte sehr gut, daß es von vornherein ungesetzlich war, das beschlagnahmte Eigentum endgültig zu behalten, da es sich in diesem Falle um einen schweren Bruch des alten preußisch-amerikanischen Vertrages handelt, der die Unverletzlichkeit des Privateigentums im Falle eines Krieges für beide Seiten verbürgte. Beschlagnahme allein verstößt nicht gegen diesen Vertrag, sie ist insofern berechtigt, als dadurch verhütet werden soll, daß der Gegner das Eigentum des Feindes in seinem Interesse ausnützt. Die Verpflichtung besteht aber, daß nach Beendigung der Feindseligkeiten das beschlagnahmte Eigentum dem ursprünglichen Besitzer wieder auszuliefern ist. Die Vertragsklauseln wurden aber schmählich gebrochen, doch will es scheinen, als ob das Unrecht anfangs gar nicht als solches erkannt wurde. Die amerikanische Regierung setzte wohl einen Verwalter ein, dessen Aufgabe es sein sollte, die Interessen der Besitzer des feindlichen Eigentums zu wahren und gewinnbringend zu verwalten. Von einer Kontrolle der Verwaltung aber war keine Rede. Niemand kümmerte sich darum. Es darf also nicht verwundern, daß der erste Verwalter aus angeblich „patriotischen" Gründen einen großen Teil des ihm anvertrauten fremden Eigentums in schmachvollster Weise verschleuderte. Dieser Biedermann wartete dazu noch mit der Erklärung auf, daß den Deutschen fortan jede Gelegenheit genommen werden müsse, mit Amerika Handel zu treiben . .

Diese merkwürdige „patriotische" Auffassung wurde aber, zur Ehre der Vereinigten Staaten sei es gesagt, nur von sehr wenigen geteilt. Republikaner und Demokraten in großer Zahl bemühten sich, die Rechtsverletzung so schnell wie nur möglich wieder gut zu machen. Das war aber nicht leicht. Eine allen genehme Lösung der verwickelten Frage konnte trotz aller Beratungen nicht gefunden werden.

Eine zeitlang schien es, als ob die Hindernisse beseitigt wären. Die Anregungen des Abgeordneten Green, des Vorsitzenden eines wichtigen Kongreßausschusses, entsprachen den Wünschen beider Parteien. Die Rückgabe des seit 1917 beschlagnahmten Eigentums ehemaliger feindlicher Ausländer wurde zur Hauptaufgabe der Kongreßtagung gemacht. Die Vorlage bestimmte, daß die Schadenersatzansprüche von Amerikanern für Verletzungen und Todesfälle, die von der Schadenersatz-Kommission geprüft und für gut befunden wurden, sofort ausbezahlt werden sollten. Ferner: Volle Entschädigung deutscher Bürger für die Beschlagnahme ihrer Schiffe, Radiostationen und Patente, bis zum Betrage von hundert Millionen Dollar, die der Kasse des amerikanischen Schatzamtes entnommen werden sollten. Man einigte sich schließlich dahin, daß nur 80 Prozent des Wertes des ehemaligen feindlichen Eigentums sofort ausbezahlt würde und der bleibende Rest von 20 Prozent zur Sicherung amerikanischer Ansprüche zurückbehalten werden sollte. Der Senat wollte die Vorlage abändern. Senator Smoot verlangte, daß nur 60 Prozent der Ansprüche bis zu hundert Millionen Dollar ausbezahlt und die restierenden 40 Prozent als Garantie zurückgehalten werden müßten. Es kam zu keinem Vergleich.

Die peinliche Angelegenheit bleibt in der Schwebe, trotzdem die deutschen und die amerikanischen Interessenten, um den Gang der Handlung zu beschleunigen, sich zu weitgehenden Konzessionen bereit erklärten. Man scheint in gewissen Kreisen gar nicht zu begreifen, daß diese beständige Verschleppung sich geradezu zu einer Schande auswächst, weil der Geschäftsruf des amerikanischen Volkes dadurch gefährdet wird. Jedenfalls wird die amerikanische Geschäftswelt deswegen von vielen Seiten mit Mißtrauen betrachtet. Man kann sich die Handlungsweise der amerikanischen Regierung einfach nicht erklären.

Die von der Abschätzungskommission bestimmten Werte der beschlagnahmten 97 deutschen Schiffe haben die Höhe von 34 193 690 Dollar. Der Wert der größten Schiffe wird wie folgt angegeben:

Vaterland (jetzt Leviathan genannt)	7 020 260 Dollar
Amerika	1 588 390 Dollar
Kaiser Wilhelm der Zweite	1 178 160 Dollar
Cincinnati	1 385 730 Dollar
George Washington	2 357 000 Dollar
Kronprinzessin Cäcilie	1 765 960 Dollar
Präsident Grant	1 248 680 Dollar
Präsident Lincoln	1 266 420 Dollar.

Mit der Abschätzung allein ist es nicht getan, es muß gehandelt werden. Die Gegner der letzten Vorlagen glauben, so scheint es, daß durch die Annahme der Vinsonvorlage, die bestimmt, daß alles Eigentum im Werte von weniger als zehntausend Dollar zurückgegeben werden solle, ihre Pflicht erfüllt sei. Sie vergessen aber, daß sie ihr eigenes Land benachteiligen. Die Möglichkeit ist doch nicht ausgeschlossen, daß einmal das Eigentum amerikanischer Bürger von einer Macht, mit der die Vereinigten Staaten in Konflikt kommen könnten, konfisziert würde. Hätte dann die amerikanische Regierung ein Recht, sich zu beklagen? Würde man ihr nicht vorhalten können, daß sie selbst mit schlechtem Beispiel vorangegangen und nun die Folgen zu tragen hätte? Das sollten die halsstarrigen „unversöhnlichen" Gegner wohl bedenken. Sie sollten die nationale Ehre verteidigen, die die Rückgabe fremden Eigentums gebieterisch verlangt. In Washington scheint es, trotz Senator Borah und einigen Anderen, die sich für die Rückgabe ganz energisch ausgesprochen haben, an der richtigen Führerschaft zu fehlen, sonst hätte dieser flagrante Vertragsbruch längst zu deutscher Zufriedenheit geregelt werden müssen.

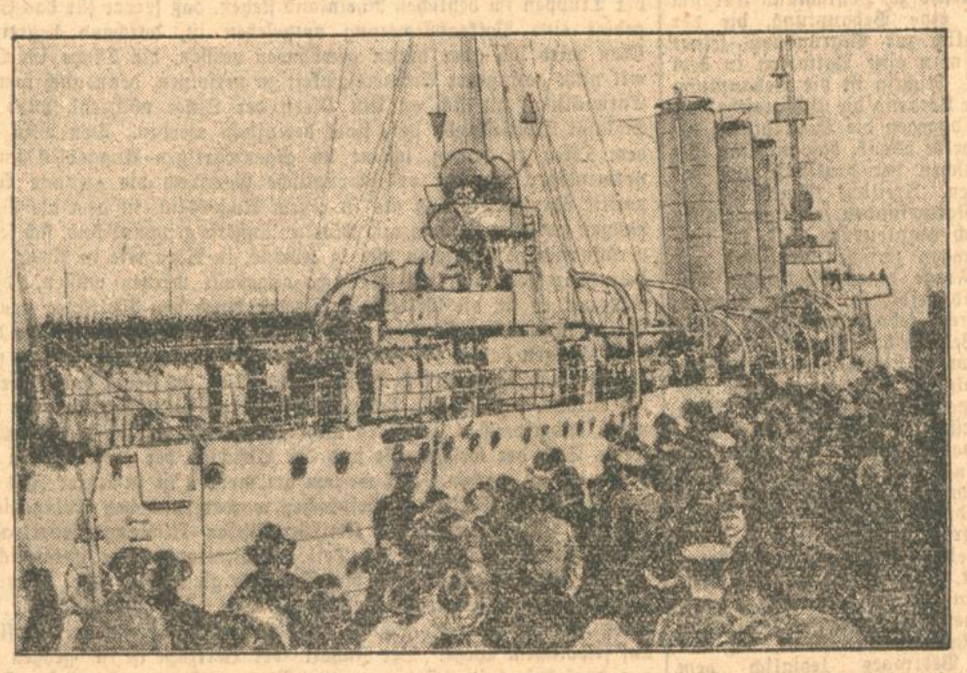
Versteigerung der russischen Kronjuwelen.

v.D. London, 16. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ein Teil der russischen Kronjuwelen wurde heute in einem Auktionslokal von Christie verkauft. Es handelt sich um 124 verschiedene Posten. Der Andrang war ungeheuer, und die ganze Damenwelt des vornehmen Westens schien dort Einlaß zu suchen. Aber die meisten mußten aus Mangel an Platz zurückgewiesen werden. Selbst viele, die aus Paris gekommen waren, mußten unverrichteter Sache abziehen. Während des ganzen Vormittags wurde nicht enthusiastisch geboten, sondern die Preise hielten sich durchweg in den von den Sachverständigen vorher festgesetzten Grenzen. Am Nachmittag wurde es aber lebhafter, und die kleine Krone, welche bei Hochzeitsfeierlichkeiten benutzt wurde, brachte 6100 Pfund Sterling. Im ganzen ergab die Auktion die Summe von 76 000 Pfund Sterling. Die Hochzeitskrone wurde von einem Franzosen namens Fruneß gekauft.

Sechs Wochen Kerker für ein Schillerzitat.

TU. Prag, 16. März. Der Gaugeschäftsführer des Bundes der Landwirte, also einer der Regierungsparteien, Parteisekretär Nowtny, wurde von dem Krappauer Kreisgericht zu sechs Wochen schwerem Kerker und Verlust der bürgerlichen Rechte verurteilt, weil er bei einer Festrede in Mährisch-Schönberg mit dem Zitat aus Schillers „Wilhelm Tell" geschlossen hatte: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern."

Zur Heimkehr der „Hamburg".



Am 19. März kehrt der Kreuzer „Hamburg" nach einer 16-monatigen Auslandsreise in den heimatlichen Hafen zurück. Zur feierlichen Begrüßung des Kreuzers werden sich in Wilhelmshaven Reichswehrminister Dr. Geßler, der Chef der Marineleitung und andere Vertreter von Behörden einfinden. Die Fahrt der „Hamburg" ging über Madeira und den Panama-Kanal nach San Franzisko, von dort nach Japan, Java und den Philippinen, dann über den Suez-Kanal nach Konstantinopel, Athen und Valencia und von dort nach Wilhelmshaven zurück. — Unser Bild zeigt die „Hamburg" bei ihrer Ausfahrt in Valencia, um in die Heimat zurückzukehren.

Die Zukunft der Rotorschiffahrt.

Die technische Bedeutung der Fletnerschen Erfindung. — Die Erfahrungen des Kapitäns des Rotorschiffes „Barbara".

Ausführungen des Kapitäns Lohmann auf dem Deutschen Seeschiffahrtstag über seine Erfahrungen mit dem Rotorschiff „Barbara" geben endlich ein annähernd klares Bild von der technischen Bedeutung der Fletnerschen Erfindung. Dieses Bild ist oft genug verzerrt worden. Zunächst wurden an die Erfindung übertrieben hohe Ansprüche gestellt, man sprach von einer Umwälzung in der Schiffahrt — die doch nie aus einer Abhängigkeit von den Winden hergeleitet werden konnte — und nach einiger Zeit kam, wie gewöhnlich, der Umschlag, das heißt, es fanden sich die Nörgler, die dem Rotorsystem überhaupt jede Bedeutung absprachen. Bei beiden Standpunkten handelte es sich um völlige Verkennung der gegebenen Tatsachen. Nachdem sich die Schiffahrt mit der Erfindung des Dampfschiffes von den Winden endlich unabhängig gemacht hatte, konnte der Entwicklungsweg doch unmöglich wieder zum Wind als einzige Triebkraft und damit zur Abhängigkeit von der Witterung zurückführen. Andererseits aber war der Name eines bedeutenden Erfinders wie Flettner und die Mitwirkung der Aerodynamischen Versuchsanstalt, weiter die Propagierung des Systems durch offizielle Stellen allein schon eine Gewähr dafür, daß es sich tatsächlich um eine Erfindung von allergrößtem Wert handelte.

Man kann die technischen Verwertungsmöglichkeiten des Flettnerrotors am ehesten durch folgende Erwägungen veranschaulichen: Bis vor wenigen Jahrzehnten führten auch die allergrößten Dampfschiffe eine vollständige Segeltakelage mit sich. Die ersten Dampfer, die vor hundert Jahren gebaut wurden, konnten sich unmöglich auf die primitiven Maschinen allein verlassen. Die Ueberquerung des Ozeans mit Dampfschiffen wurde überhaupt erst möglich, als man sich dazu entschloß, auch die Dampfschiffe mit einer vollständigen Segelausrüstung zu versehen. Es geschah dies aber nicht allein aus Sicherheitsgründen. Wenn bis in die allerletzte Zeit hinein noch immer Segelschiffe gebaut und benutzt werden, so spielen dabei hauptsächlich Fragen der Rentabilität eine Rolle. Das Segelschiff ist nicht nur im Bau und im Betrieb billiger. Es erspart auch die ungeheure Last, die der Dampfer mit seinem Kohlenvorrat mit sich schleppen muß und kann an Stelle der Kohlen Waren verladen. Die Kombination von Dampf- und Segelschiff gestattete es den Wind so weit es nur möglich war, auszunutzen, und das bedeutete eine ungeheure Ersparung an Geld und Schiffsraum, ganz abgesehen von der Sicherheit des Schiffes, die in früheren Zeiten von der Maschine allein nicht gewährleistet werden konnte. Wenn man trotzdem in den letzten Jahrzehnten von der Kombination Dampf-Segel abgekommen ist, so geschah dies aus zwei Gründen: erstens einmal war die Erzielung von Höchstgeschwindigkeiten ein Hauptfaktor im modernen Schiffbau, Zeit wurde Geld, und das durch ersparte Zeit gewonnene Geld überwog die größeren Kosten des Nur-Dampf-Betriebes und zweitens erforderte die Bedienung einer umfangreichen Takelage, wie sie für ein großes Schiff allein in Betracht kommt, einen großen Bestand von ausgebildeten Seeleuten, die bezahlt und untergebracht werden müssen, während ein moderner Dampfer eigentlich nur sehr wenige richtige „Seeleute" braucht.

Der Flettnerrotor soll nun die Hilfstakelage bei Dampf- und Motorschiffen ersetzen er bringt diesen die Vorzüge der Segelanlage, also Ersparung von Brennstoffen bei Ausnützung günstiger Winde, ohne daß die Rotor-Anlage mit den Nachteilen der Segeltakelage verbunden wäre. Sie ist billig, vergrößert das Gewicht des Schiffes nur um einen geringen Bruchteil und erfordert vor allem keine Bedienungsmannschaften. Die modernen Schnelldampfer, die den Post- und Passagierverkehr besorgen, sind in ihren Konstruktionen ohne Rücksicht auf die Rentabilität auf Schnelligkeit berechnet. Es kommt ihnen also auch nicht mehr darauf an, durch die Rotoren Kräfte zu sparen. Die Frachtschiffe dagegen, die weite Strecken mit Rücksicht auf ihre Rentabilität mit geringerer Geschwindigkeit befahren, finden im Rotor einen willkommenen Helfer, der ihre Leistungsfähigkeit um ein Bedeutendes vergrößern kann.

Die „Barbara", deren Kapitän der Referent Lohmann ist, verkörpert bereits den Zukunftstyp des Kombinationsschiffes. Sie steht seit August 1926 ununterbrochen im Dienst. Die Leistungen der Rotoren ließen sich während dieser Zeit mit folgenden Ziffern feststellen. Unter hundert Seefahrttagen wurde an 42 mit Hilfe der Rotoren eine höhere Geschwindigkeit von durchschnittlich zwei Knoten erzielt. Bei günstigeren Winden erhöhte sich die Geschwindigkeit auf 3½ Knoten. Das bedeutet schon eine Kraftersparnis die bei längerem Betrieb eines Schiffes außerordentlich ins Gewicht fällt. Havarien sind nicht vorgekommen. Die leichten Rotoren aus Aluminiumblech haben selbst den starken Stürmen im Golf von Biskaya ohne weiteres standgehalten. Auch das Schlingern und Stampfen des Schiffes wird, im Gegensatz zu den Behauptungen verschiedener Fachleute durch die Rotoren nicht beeinflußt.

Durch diese praktischen Feststellungen wird eine der bedeutendsten Erfindungen unserer Tage aus dem Für und Wider des Meinungsstreites gehoben und unter die praktisch wirkenden Kräfte unserer technisch-kulturellen Rüstung eingereiht.

Bicyles
Knaben-Anzüge
Pullover, Westen
sind in größter Auswahl eingetroffen
Beachten Sie unsere Spezialausstellung!
Unser billiger Strumpfwaren-Verkauf
dauert noch bis Samstag, den 19. März
W. Boländer

Opel-Limousine
4/14 PS. oder andere gute Marke bis 6 PS., 2—4-Sitzer, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. C728 an die Badische Presse.

Wanderer-Kleinauto
gebraucht, möglichst Modell 1926, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5007 an die Badische Presse erbeten.

Für Konfirmanden
Taschen- und Armbanduhren 8312
mit Garantie von Mark 10.— an.
Uhrketten und Ringe
in jeder Preislage empfiehlt:
CHRIST. FRÄNKLE
Goldschmied — KARLSRUHE — Kaiser-Passage 7a

Anwesen-Verkauf.
Im vorderen Renchtal ist ein nettes Einfamilienhaus mit eigenem Brunnen, elektr. Licht, Oekonomiegebäude, Stallung für Klein- und Großvieh, Hühnerstall etc. und 92 ar Hofreite und Hausgarten mit ca. 400 Spalier- und Edelobstbäumen; das Ganze in ruhiger, freier und sonniger Lage zu verkaufen. Für Rentner oder Pensionäre etc. wie geschaffen und sofort beziehbar. Kaufpreis ca. 25 Mille bei ⅓ Anzahlung. Näheres geg. Retourmarke durch (1389a)
Karl L. Spähnle, Oberkirch i. B.

Ackerland für landwirtschaftl. Zwecke
bis zirka 5 Morgen groß, an einem Stück oder auch in kleineren Stücken, in einem Vorort von Karlsruhe od nähere Umgebung (Rüppurr bevorzugt) gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 8108 an die Badische Presse.

Oberhemden nach Maß
feinste Stoffe — beste Verarbeitung
Rud. Hugo Dietrich
Ecke Kaiser- und Herrenstraße 7162

7266

Fabrikniederlage:
Alwin Vater
ZIRKEL 32 — Telefon 236.

Bucherer
täglich eintreffend
Badische Trink-Eier
zu jeweils billigstem Tagespreis
Bucherer
8388

Schneiderin sucht noch einige Kunden in u. auß. dem Hause für feine Damen-, Mädchen- und Knaben-Bekleidung. Bismarckstr. 33a, 4. St. (B1207)

GAGFAH
Gemeinnützige Aktien-Gesellschaft für Angestellten-Heimstätten.
Die örtliche Bauleitung
Architekt H. Anderlohr
Karlsruhe, Adlerstr. 26
Telefon 6324
erteilt Auskunft über die, von der »Gagfah« erstellte Siedlung an der Alb

Zylinder-Ausschleifen
von Motorrädern, Personen- und Lastwagen, Kurbelwellen-Schleifen
Anfertigung von Kolben mit Ringen und Bolzen
Preise konkurrenzlos Händler Rabatt
Julius Ehrgötz, Motorradbau Karlsruhe
Humboldtstraße 19 Telefon 3765

Kleine Anzeigen
haben größten Erfolg in der
„Badischen Presse"

Umschau.

Endgültig und unumstößlich?

In der belgischen Kammer hat sich am Dienstag ein Vorgang abgespielt der wohl auch als ein Zeichen dafür gewertet werden muß, daß sich in den letzten Monaten in der Locarno- und Thoiry-Politik ein wenig erfreulicher Rückschlag vollzogen hat. Der deutsch-sozialistische Abg. Sommerhaus, der Eupen und Malmedy in der belgischen Kammer vertritt, hatte bekanntlich an die Regierung eine Interpellation gerichtet dahingehend, daß sich die Regierung zu der Frage einer neuen Abstimmung in Eupen-Malmedy über die Wünsche der Bevölkerung für ihre Staatszugehörigkeit zu stellen beabsichtige, bei der die wirkliche Willensmeinung der Bevölkerung unbedingt zu wahren wäre. Ministerpräsident Jaspar hat in seiner Beantwortung schroff die Möglichkeit einer neuen Abstimmung in Eupen-Malmedy über die Zugehörigkeit dieses Gebietes abgelehnt. Herr Jaspar sagte weiter, daß die Verhältnisse in Eupen und Malmedy endgültig und unumstößlich geregelt seien und daß die Bevölkerung dieses Gebietes belgisch sei und belgisch bleiben werde. Ganz besonders zurückzuweisen ist die Behauptung des Herrn Jaspar, daß es sich bei den Wünschen auf eine Rückkehr zu Deutschland nur um eine „lärmende Minderheit" handele, eine Behauptung, die der belgische Ministerpräsident augenscheinlich zur Begründung seiner weiteren Androhung nötig hatte, daß man eine Agitation in dem annektierten Gebiet nicht dulden könne. Richtig ist die Behauptung des Herrn Jaspar, daß der Vertrag von Locarno die Unantastbarkeit der belgischen Grenze vorsehe, unrichtig dagegen die Behauptung, die anschließend der Außenminister Vandervelde abgab, daß niemals Besprechungen über Eupen-Malmedy zwischen der deutschen und der belgischen Regierung stattgefunden hätten. Freilich! Amtlich haben solche Besprechungen in der Tat nicht stattgefunden, aber trotz aller Dementis ist die Tatsache nicht ernstlich abzuleugnen, daß im vergangenen Jahre inoffizielle Verhandlungen zwischen deutschen und belgischen Vertretern hinsichtlich der Frage eines Rückkaufes von Eupen und Malmedy durch Deutschland erfolgten, Verhandlungen, die sogar recht weit fortgeschritten waren, jedoch durch eine dritte Macht zum Scheitern gebracht wurden. Belgien hat sich damals diesem Druck gefügt und so kann man zur Not verstehen, wenn selbstverständlich auch nicht billigen, daß die belgische Regierung unter diesem Druck des wiedererwachten Nationalismus unter der Aera Poincaré jetzt rein formal zutreffend bestreitet, daß „offizielle" Verhandlungen stattfanden, dabei aber wohlweislich verschweigt, daß eben derart delikate Vorbesprechungen auch hier, wie stets in ähnlich gearteten Fällen, zunächst unter Rückendeckung amtlicher Stellen geführt zu werden pflegen. In Belgien dürfte es kaum einen Menschen von gesundem Verstand geben, der nicht wüßte, wie sehr die sogenannte Volksabstimmung von 1920 eine widerwärtige Karikatur war. Gerade jetzt liegt die Antwort vor, die sämtliche in den annektierten Gebieten erscheinenden Zeitungen auf die schriftliche Weigerung der belgischen Regierung, eine neue Abstimmung zuzulassen, abgegeben haben. Hier heißt es vollkommen zutreffend, daß der betreffende Artikel des Versailler Vertrages lediglich dem Buchstaben, nicht aber dem Geiste nach zur Ausführung gelangte. Und dann heißt es weiter: „Wir Einwohner von Eupen-Malmedy erklären feierlich vor der ganzen Welt, daß die Ausnahmeregierung Baltia uns schändlich um unser Recht, über uns selbst zu bestimmen, betrogen hat. Da unser Recht weder verloren gehen noch in Vergessenheit geraten kann, so habe das Treiben der Herren Minister auf unsere Bevölkerung keinerlei Eindruck gemacht." Wie schon gesagt, ist es richtig, daß durch den Locarno-Vertrag auch die belgische Grenze von Deutschland garantiert worden ist, aber doch nur in dem Sinne, daß Deutschland keinen Versuch zu einer gewaltsamen Aenderung der Grenze machen will. Daß auf dem Wege der Vereinbarung aber trotz Locarno sehr wohl eine Neuregelung möglich wäre, das hat ja die belgische Regierung selbst unausgesprochen eingestanden eben durch die ungeachtet Locarno mit ihrem Einverständnis im vorigen Jahre geführten Vorbesprechungen über eventl. Rückgabe Eupen-Malmedys an Deutschland, Vorbesprechungen, die nach unseren Informationen tatsächlich soweit fortgeschritten waren, daß sie ohne das Eingreifen von dritter Seite in wenigen Wochen zu einem beide Teile befriedigenden Abschluß geführt haben würden. Schließlich ist zu sagen, daß der Versailler Vertrag gerade von dem Grundsatze des Völkerbundes ausgeht, daß das Selbstbestimmungsrecht der Völker unter allen Umständen geschützt werden müsse. Wenn seinerzeit der Völkerbund das skandalöse Scheinergebnis der Abstimmung in Eupen-Malmedy von 1920 anerkannte, so wird sich die belgische Regierung wohl sehr genau im klaren darüber sein, wie die damalige Entscheidung im Völkerbund zustande kam. Wenn jetzt die belgische Regierung einer neuen Abstimmung mit allen Mitteln vorbeugen will, so ist dies wohl auch nicht gerade das Zeichen eines sehr reinlichen Gewissens, denn wäre die belgische Regierung wirklich so felsenfest überzeugt von der Ordnungsmäßigkeit der Abstimmung von 1920, so könnte sie doch eigentlich gar nichts Besseres tun, als die Abstimmung zu wiederholen, um damit der deutschen Behauptung die Spitze abzubrechen, daß die damalige Abstimmung eben eine völlig unzutreffende war. Das allein wäre eine richtige Friedenspolitik im Geiste von Locarno und Thoiry, wie alles andere nichts ist als die graue Furcht vor der Wahrheit. Es bleibt zu hoffen, daß sich im Wandel der Zeiten eine bessere Stimmung für die Frage einer Rückgabe von Eupen-Malmedy an Deutschland herausbilden wird. Vorläufig freilich ist nach den neuerlichen Erklärungen der belgischen Regierung die Angelegenheit wohl sicher auf eine längere Zeitspanne vertagt worden.

Was geht im Baltikum vor?

Wir sind in Deutschland gewohnt, den Blick nach dem Westen zu lenken und die Entwicklung sowohl bei unserem westlichen Nachbarn wie auch in England aufmerksam zu verfolgen. Das ist, wenn man sich vor Augen hält, welche Probleme der Friedensvertrag aufgeworfen hat, und wenn man berücksichtigt, daß noch 75 000 Mann fremder Truppen im deutschen Rheinland stehen, daß ferner für das Saargebiet eine Volksabstimmung vorgesehen ist, durchaus begreiflich. Man wird sich aber daran gewöhnen müssen, die Dinge im Osten mit nicht geringerer Aufmerksamkeit zu verfolgen, denn auch von der Entwicklung, die sich an den Ufern der Ostsee vollzieht, wird das Schicksal Deutschlands stets stark beeinflußt werden. Den Blick nach dem Osten zu lenken, scheint im gegenwärtigen Augenblick um so notwendiger, als der russisch-englische Gegensatz die gesamte Weltpolitik überschattet und als in einem Augenblick, in dem die Beziehungen zwischen London und Moskau äußerst gespannt sind, sich selbstverständlich in Warschau wie in Kowno, in Riga wie in Reval eine Unruhe zeigen muß und Versuche angestellt werden müssen, deren Endzweck es ist, die Selbständigkeit der durch den Weltkrieg neu geschaffenen östlichen Staaten zu wahren und zu stabilisieren. Alle diese Bemühungen haben bis heute zu einem positiven Ergebnis noch nicht geführt, und da man fast überall zwei Eisen im Feuer hat, so ergibt sich daraus, daß sich die Nachrichten aus den baltischen Staaten teilweise widersprechen, sodaß es nicht ganz leicht ist, sich ein einwandfreies Bild der Geschehnisse und der Absichten der verschiedenen Regierungen zu machen. Bei weitem am meisten ist in letzter Zeit das lettisch-russische Verhältnis besprochen worden, und den Anlaß hierzu bot die Paraphierung des lettisch-russischen Nichtangriffsvertrages. Damit ist allerdings erst ein Teil des Vertragswerkes unterzeichnet worden, denn Lettland will mit Rußland gleichzeitig zwei Verträge abschließen und zwar einen Vertrag über den Nichtangriff und einen Vertrag über die Lösung möglicherweise entstehender Konflikte auf friedlichem Wege. Der Inhalt der Verträge ist in großen Zügen der, daß beide Staaten die Neutralität bewahren im Falle daß einer der vertragsschließenden Teile von einer dritten Macht überfallen wird und daß ferner beide Teile sich verpflichten, nicht an Koalitionen teilzunehmen, die gegen die politische Unabhängigkeit und die territoriale Integrität des anderen Vertragsstaates gerichtet sind, und nicht an Koalitionen teilnehmen, die einen finanziellen oder wirtschaftlichen Boykott des anderen Vertragsstaates zum Ziele haben. Diese Verträge, bei denen Rußland sich nach langem Sträuben zu dem Zugeständnis verstanden hat, daß die geplante Schlichtungskommission unter einem neutralen Vorsitzenden stehen soll, haben in den europäischen Hauptstädten starkes Aufsehen hervorgerufen, und von verschiedenen Seiten ist die Befürchtung geäußert worden, daß diese Verträge nicht mit den Verpflichtungen, die Lettland gegenüber dem Völkerbund übernommen hat, in Uebereinklang gebracht werden können. Das wird auf lettischer Seite sehr nachdrücklich bestritten, ein endgültiges Urteil wird man erst dann abgeben können, wenn auch der Notenwechsel, der ähnlich wie beim Berliner Vertrag bei der endgültigen Unterzeichnung der Verträge stattfinden soll, bekannt sein wird, denn heute ist über die Formulierung dieser Note, in der auf die Verpflichtungen Lettlands gegenüber dem Völkerbund hingewiesen wird, eine Einigung zwischen Moskau und Riga noch nicht erzielt. Daß man in London über die Verträge nicht gerade sehr begeistert ist, ist ebenso begreiflich wie die ablehnende Haltung Warschaus, das immer noch gehofft hatte, im Baltikum eine besondere Rolle zu spielen und das nun wieder erkennen muß, eine wie selbständige Politik Lettland betreibt. Nicht vorbeigehen kann man auch an der Tatsache, daß die Verträge in Estland einer recht herben Kritik unterzogen werden. Estland und Lettland waren zwar entschlossen, nur gemeinsam Verträge mit Rußland abzuschließen, doch hat man in Reval anscheinend gegen einen derartigen Vertrag heute noch starke Bedenken, die sich nicht zuletzt daraus erklären, daß Estland eine Völkerbundsanleihe gewährt werden soll, die aber noch nicht unter Dach und Fach gebracht worden ist, und die man nicht durch einen Vertragsabschluß mit Moskau, der in Völkerbundskreisen, vor allem in London unangenehm berühren könnte gefährden möchte. Die Schwächen eines solchen Vertrages mit Rußland verkennt man in Riga offenbar nicht, und so hat denn der lettische Außenminister erneut die Frage eines nordöstlichen Locarnos in die Debatte geworfen. Das geschieht fast in dem gleichen Augenblick, in dem auch von litauischer Seite sehr lebhaft der Wunsch nach einer Neutralisierung geäußert wird. So begreiflich derartige Wünsche sind, so wenig dürften doch die Großmächte, wie etwa England und Frankreich, geneigt sein, irgendwelche Garantien für die baltischen Staaten zu übernehmen, hat doch London in dieser Frage bei allem Interesse am Baltikum stets eine ablehnende Haltung eingenommen. Gerade hinsichtlich Litauens ist die Lage in letzter Zeit recht undurchsichtig. Zwischen Kowno und Warschau steht der anscheinend unüberbrückbare Wilna-Konflikt, der die Aufnahme normaler Beziehungen zwischen Polen und Litauen bis heute verhindert hat. Nun hatte es den Anschein, als ob sich auf englisch-französisches Drängen hin in letzter Zeit eine Annäherung zwischen Polen und Litauen vollzog. Es ist auch ein offenes Geheimnis, daß zwischen den beiden Staaten geheime Verhandlungen geführt worden sind, doch tauchen gerade jetzt Meldungen auf, die von Truppenverstärkungen beider Staaten im Wilna-Gebiet wissen wollen, woraus man wohl den Schluß ziehen kann, daß die polnisch-litauischen Verhandlungen bisher zu keinem Ergebnis geführt haben. Ja, es liegen sogar Meldungen vor, die von einer angeblich bevorstehenden Offensive Polens gegen Litauen sprechen. Wenn das auch zweifellos unrichtig ist, so kann man aus gewissen Anzeichen doch den Schluß ziehen, daß die litauisch-polnischen Verhandlungen auf Schwierigkeiten stoßen. In diesem Zusammenhang ist recht interessant die Nachricht, daß der Leiter der litauischen Staatsbank, Professor Jurgutis, sich in diesen Tagen nach Berlin begeben wird, um über Anleihemöglichkeiten sich Klarheit zu verschaffen. Ob man daraus den Schluß ziehen kann, daß Kowno wieder eine Annäherung an Berlin erstrebt, ist schwer zu sagen. Die litauische Politik gegen die Deutschen im Memellande spricht nicht gerade für eine solche Annahme.

Angebliche deutsche Propaganda in Deutsch-Südwest.

v.D. London, 17. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die in Windhuk in Deutsch-Südwestafrika erscheinende englische Zeitung „Advertiser" behauptet, daß seit der Zulassung Deutschlands zu dem Völkerbund die Agitation für die Rückgabe des Landes an Deutschland in Deutsch-Südwestafrika sehr zugenommen habe. Es würden Broschüren in großen Mengen darüber überall verkauft. Nun hätten aber viele deutsche Ansiedler, die in Südwestafrika geblieben waren, vergessen, zu erklären, daß sie deutsche Staatsangehörige bleiben sollen. Sie seien nunmehr nach dem Gesetz Briten geworden. Die Beteiligung an solcher Propaganda sei also Hochverrat. Höchste Zeit sei, daß die Behörden sich mit der Angelegenheit beschäftigen.

Um die Dreimächtekonferenz.

v.D. London, 17. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" erfährt, Frankreich werde mit Rom und London verhandeln, bevor es sich endgültig über die Entsendung eines Beobachters nach Genf entscheide. Briand wolle sicher sein, daß Italien nicht annehme, wenn er selbst ablehne. In London wolle man sich vergewissern, daß nicht die Londoner Regierung, falls Frankreich und Italien die Einladung annehmen sollten, die U-Bootfrage auf der Konferenz vorbringen würde.

Die neue amerikanische Note in Rom überreicht.

TU. Rom, 17. März. Der amerikanische Botschafter überreichte am Dienstag Mussolini eine Note, die nach der „Tribuna" die Antwort der amerikanischen Regierung auf die italienische Note zu dem amerikanischen Abrüstungs-Memorandum darstellt und die Einladung enthalten soll, einen italienischen Beobachter zu der Drei-Mächte-Konferenz zu entsenden.

Der Menuettänzer.

Ein heiteres Stück

von

Robert Walter.

Wenn Friedrich von Hagedorn an den gnadenvollen Sommerabenden Hamburgs seiner Lieblingserlustierung nachging, schienen gewohnheitsmäßig alle Götter der Freude ihre rosafarbenen Finger im Spiel zu haben. Friedrich von Hagedorn — um seiner Poeterei willen hoch berühmt unterm Wappen der amusischen Stadt, weil sein Geldsack den Geldsäcken von königlichen Kaufleuten an Ehrbarkeit nicht eben nachstand — der gepriesene Rokokosänger, bestieg an solchen Abenden das teppich-, lampion- und blumengeschmückte Gondelschiff und ließ sich von zwei Ruderknechten in den dämmerblauen Spiegel der Alster fahren. „Beförderer vieler Lustbarkeiten, du angenehmer Alsterfluß —", solche Worte mögen zum erstenmal unwillkürlich über seine Lippen gesprungen sein, während das Lustschiff vom Uferkranz der Linden abstrebte, beladen mit schönen Frauen und Mädchen, spanischen und griechischen Weinen, mit Gesang und Gelächter und einigen galanten und verschwiegenen Kavalieren.

Nur einmal — ein einziges Mal nur hatte man einen Unstern an Bord genommen in Gestalt eines zu Altona stationierten dänischen Hauptmanns, für den sich zwei Herren der Gesellschaft und eine junge Dame verbürgten obschon er vor der Gondelfahrt, wie sein Gesicht und Benehmen bekundete, den Göttern des Weines ein schweres Trankopfer dargebracht haben mochte. Als nun nach erstem Gläserklang Hagedorn die geliebte Flöte aus der Fracktasche zog — denn er war ein meisterlicher Flötenspieler — und eine zärtliche Sarabande über die verglimmenden Uferlichter zu den Sternen emporblies, wurde das trunkene Herz des Hauptmanns von jämmerlicher Rührung übermannt. Und als der Musikus am Ende das Instrument im samtenen Frack barg, rief der entrückte Jünger des Mars, augenblicks unbeherrscht wild: „Noch eine Musik, Flötenspieler, eine fröhliche Musik!"

„Ah — mein Herr," lachte Hagedorn, „kommandieren Sie die Musen? Ich pfeife mir zur Freude — nicht Ihnen!"

„Zum Kuckuck!" schrie der bezechte Hauptmann und torkelte vom Sitz, „spiel, unseliger Querpfeifer!" — und riß den Säbel heraus — „mach Musik eine lustige, oder ich zapf dir deinen verteufelten Blasebalg leer!" — — und setzte die Säbelspitze hart auf den unschuldigen Bauch des Poeten. „Ein Menuett!"

Erstarrt hockten die Kavaliere. Die empfindsamen Damen schrien, daß die Barke schwankte. Die Ruderknechte zogen die Riemen ein. Die Lampions schaukelten verängstigt. Und Hagedorn setzte wehrlos die Flöte an und blies — während die Säbelspitze seinen Nabel kitzelte — dem wütenden Kriegsmann das gewünschte Menuett.

Der aber wiegte sich schwankend zur Musik — tanzte stelzbeinig auf der Stelle — kommandierte: „Die zweite Reprise!" — lachte, bog sich und schleifte — strahlte vor schwebendem Entzücken — „Das Trio, Musikmeister!" — neigte zierlich und augenrollend das Haupt — hüpfte, scharwenzelte — verbeugte sich — und stieß nun den Säbel als das Menuett mit einem erlösenden Triller verklang, in die Scheide — und taumelte auf seinen Bordplatz zurück.

Jetzt aber erhob sich Hagedorn. „Mein Herr!" — die Stimme bebte Mark und Empörung, „ich bin schwer beleidigt! Sie haben mich bedroht! Ich fordere Sie auf scharfe Säbel, Herr!, morgen früh sechs Uhr im Wandsbeker Gehölz — am Wacholderplatz!, ohne Zeugen, Herr! Bringen Sie sich einen Arzt mit! Kampf bis zur Wehrlosigkeit, Herr!" — Er winkte den Ruderknechten. „Ans Land! — Gute Nacht, Vergnügen! Ich will schlafen."

Der Hauptmann rührte kein Glied — starrte ernüchtert durch den Weinnebel. Die Gesellschaft saß entgeistert —. Ein zitterndes Geschluchz — ein Weinen — ein beschwörendes Gebettel von zarten Lippen — der trotzige Musenmeister schüttelte es ab! So landeten sie am Harvestehuder Ufer.

Am Morgen kurz vor Schlag sechs Uhr stand Hagedorn in lustigen Vogelliedern am Wacholderplatz des Wandsbeker Gehölzes. Der Hauptmann erschien, neben ihm der Regimentsarzt. Eine förmliche Verbeugung herüber — hinüber. Dann warfen sie die Hüte ins Gras, die schönen bunten Fracks, die Westen — enthemdeten sich feindselig und standen auf ein paar Sprünge einander mit blanken Oberkörpern gegenüber.

Der Poet langte als erster nach dem Säbel, hielt ihn in der Linken unschlüssig — was wußte er, wie man solch gefährliches Mordwerkzeug handhabte! — tastete mit der Rechten in den Hosensack — riß jählings ein Pistol heraus, hatte schon die Mündung scharf auf den Kopf des Gegners gerichtet und lärmte wie ein Berserker: „Tanzen Sie, Herr Hauptmann! Zum Teufel, oder ich schieße Sie augenblicks über den Haufen!"

Erblassend im höchsten Schrecken — entgeistert mit offenem Mund stierte der gelähmte Kriegsmann in das mörderische Gesicht des Poeten — auf die kleine, schwarze, satanische Oeffnung, kaum drei Sprünge von seiner Nasenspitze entfernt — und begann unsicher mit den Beinen zu wackeln.

„Tanzen Sie das vortreffliche Menuett, Herr, das ich Ihnen gestern abend geblasen habe!" kommandierte Hagedorn heftig, „oder bei allen Teufeln, ich jage Ihnen eine Kugel mitten ins Hirn! augenblicks!" Er pfiff zwischen den Lippen.

Und der Hauptmann tanzte, angstvoll die Augen auf das verwünschte zielende Pistol gesperrt — wiegte sich lahm zur dünnen Musik — stolzierte stelzbeinig auf und nieder — bod sich vorsichtig und schleifte.

„Noch einmal die erste Reprise! sie war schlecht!" polterte der Tanzmeister, zielte bedrohlich und pfiff zwischenhin. „So — besser besser, Herr — oder bei allen Flötenspielern der Welt, ich bin meiner nicht mächtig — und schieße! — Ah — gut so — vortrefflich — vortrefflich! — Jetzt die zweite Reprise, Herr Hauptmann! tanzen Sie, Himmel und Hölle! — Gut — ausgezeichnet —! Ich mache Sie noch zum besten Tänzer von Hamburg und Altona!"

Und der Hauptmann tanzte vor der Pistolenmündung — hüpfte graziös mit kleinen Schritten — neigte sich zierlich und augenrollend schwebte in bebendem Anstand — anmutig und würdevoll — und der Tanz- und Angstschweiß perlte ihm in Tränenbächen über die nackte Haut.

„Das Trio, Herr Hauptmann — das Trio!" ermunterte der Poet — zielte und piff!

„O Gott, Herr von Hagedorn!" ächzte der Menuettänzer und wiegte sich zierlich, „ich habe — so wahr ich schließlich ein anständiger Kerl bin — nicht die Absicht gehabt — Sie gestern abend zu töten — Herr von Hagedorn —"

„Wie? Sie hätten nicht diese frevelhafte Absicht gehabt, Herr?!"

„Zum Kuckuck — nein!" japste der Unselige und tanzte, „— es ist ein Scherz gewesen — Herr von Hagedorn, nur ein Scherz — ich schwöre es Ihnen!"

„Nun also ebenfalls zum Kuckuck!" lachte der sieghafte Musikmeister, „weshalb tanzen Sie denn, Herr Hauptmann — wenn ich auf eine gleiche Weise scherze?! Da sehen Sie" — und er warf ihm das Pistol vor die zitternden Füße — „es ist nicht geladen!"

Jetzt stand der Hauptmann — taumelnd und überwältigt —! atmete tief auf, eine Sekunde nur — lächelte schon — und streckte dem lachenden Poeten die Versöhnungshand entgegen. Der sprang hinzu, schlug ein — und im nächsten Augenblick lagen die beiden vernünftigen Duellanten Brust an Brust — und umarmten sich zu guter Freundschaft.

Stuttgarter Uraufführung. Nach Bernhard Blume rückt mit E. Kurt Fischer das Württembergische Landestheater in dieser Spielzeit den zweiten Schwaben auf die Bühne seiner Heimatstadt. Seines Zeichens Redakteur und Kritiker in Königsberg, ist E. Kurt Fischer bereits mit einem Hölderlin-Dramt „Irene" und dem Märchenspiel „Zwerg Nase" erfolgreich als Bühnenschriftsteller hervorgetreten. Sein neues Werk, ein Spiel in 9 Szenen, das nun in Stuttgart uraufgeführt wurde, ist stofflich im Homerischen Sagenkreis verankert, der ja die Dramatiker u. a. auch Gerhart Hauptmann von je her gereizt hat. In freier dramatischer Gestaltung setzt das Stück nach dem Freiermord ein und schildert die schwere seelische Verdüsterung des Odysseus nach seiner Heimkehr, der weder die seelische Beziehung zu Frau und Sohn noch auch zur Heimat zu finden vermag, dem das Meer, das ewig wechselnde, fließende, wogende, das Blut vergiftet hat, und der jetzt Heimweh nach der Fremde hat, nach dem Meer, nach dem Unendlichen, dem Wechselvollen. Die Symbolik des Dramas ruht in den beiden Gegenpolen Sehnsucht nach Fernem, Unbegrenztem und Sehnsucht nach der Heimat des Herzens nach Ruhe des Daseins. In sprachlich schöner Gestaltung wickeln sich die wechselvollen Bilder ab, beschwingt von der Bildhaftigkeit einer beachtenswerten dichterischen Phantasie. Aber dem Stück fehlt die innere, erregende dramatisch Spannung, die den Zuschauer zum Erlebnis der Symbolik bewegt. Trotzdem war der Aufführung unter der Regier Dr. Curt Elwenspoeks ein herzlicher Erfolg beschieden, der zum Schluß den Dichter und die Hauptdarsteller vor die Rampe rief. K. W.

Von der Universität Heidelberg. Die Staatswissenschaftl. Kommission der Universität hat den Ehrendoktor verliehen: Geheimrat Max Sering-Berlin, Prof. J. Jastrow-Berlin, beiden anläßlich ihres 70. Geburtstages: dem Präsidenten der Rohstahlgemeinschaft und des deutsch-französischen Studienkomitees Emil Mayrisch, Colpach (Luxemburg), Jakob Goldschmidt, Direktor der Darmstädter Bank, Berlin, ersterem in Ansehung seiner Verdienste um den wirtschaftlichen und allgemeinen europäischen Wiederaufbau, letzteren wegen seiner Bedeutung für die Rekonstruktion und Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Ling-Fong-Ah.

Ein Erlebnis im Chinesenviertel Londons.

Aus dem Tagebuch des Kapitäns a. D. Dittmar-Pittmann.

In den neunziger Jahren kam ich sehr häufig nach dem berüchtigten Stadtteil von London Whitechapel. Hier hat „Jack der Aufschlitzer" ungefähr zu derselben Zeit seine vielen Morde verübt. Die Bewohner sind vorwiegend Chinesen, letztere betreiben meist irgend einen Handel oder auch eine Wäscherei.

Nelly Gibson hatte die schönsten Haare, die jemals im Osten von London zu sehen waren — und das will etwas heißen. Das hatte dem alten fetten Chinesen Ling Fang-Ah den Kopf verdreht und er stellte sie als Dienstmädchen für seine Wohnung und Verkäuferin in seinem kleinen Geschäft an. Nelly war ein sehr armes Mädchen sie hatte viele Geschwister, und ihr Vater plagte sich von morgens bis abends als Dockarbeiter auf den Schiffen ab, ohne daß der Lohn für die große Familie ausreichte.

Es war im Chinesenviertel bekannt, daß der alte Ling-Fong-Ah ein guter Geschäftsmann war. Als er das kleine Geschäft in Pennyfiele kaufte, ging es sehr schlecht, aber schon in kurzer Zeit hatte er ein schönes Stück Geld verdient. Sein Vermögen verstaute er an verschiedenen Stellen in seinem Hause, die kein anderer außer ihm kannte. In seinem Laden gab es die schönsten Leckerbissen, wie z. B. getrocknete Haifischflossen, in Essig eingelegte Enten- und Hühnereier, ausländische Früchte, ferner Tee, Cakes, Opium und alles, was dazu gehört. Eine automatische Registrierkasse war ebenfalls da. An den Wänden hingen bunte chinesische Bilder und Drucke. Ferner standen da drei kleine schwarze Gefäße mit einer feuerlöschenden Flüssigkeit und gedruckter Gebrauchsanweisung darauf. — Und dann war da natürlich Nelli Gibson; jedenfalls der glücklichste Griff des Chinesen, der dem Geschäft den guten Ruf eintrug, dort sei immer das Beste und Neueste zu haben. Die jungen gelbhäutigen, weißen und schwarzen Burschen kamen Nellys wegen in den Laden und gaben viel mehr Geld aus, als sie durften; für Zigaretten, die sie nicht rauchten, und für Früchte, die nicht gegessen wurden.

Alle, die einmal im Geschäft waren, kamen immer wieder; so wuchsen die Einnahmen des Chinesen von Tag zu Tag und mit ihnen seine Anmaßung und Selbstherrlichkeit. Oft ließ er sich gehen und wurde geradezu eine Plage für seine Umgebung. Zuweilen war er unerträglich, aber es war niemand im Chinesenviertel, der ihm entgegentrat und ihm den Kopf zurechtsetzte.

Aber eines Tages kam Ling-Fong-Ah doch an den Unrechten. Er betrat in ziemlich angetrunkenem Zustande ein gutes Lokal „The blue Lantern", und als er sich dort unmöglich benahm, warf ihn der Wirt kurzerhand hinaus. Ling-Fong Ah war rasend vor Wut. Er stürmte in sein Geschäft, und als er Nelly dabei überraschte, wie sie sich gerade ein paar trockene Cakes nahm —, da warf er sie ganz einfach hinaus; und zwar ohne jeden besonderen Aufwand an Förmlichkeit. Er brüllte sie an, sie solle heimgehen, wo sie hergekommen sei. Als sie so dastand und ihn mit dumpfem Erstaunen ansah, da packte er sie bei der Schulter, riß sie an ihrem herrlichen Haar und stieß sie roh hinaus in die enge Gasse. Geradeso wie er vor einer halben Stunde selbst von Mr. Lean, dem Inhaber von „The blue Lantern" hinausgeworfen worden war. Nellns Hut und Jackett schleuderte er hinterher und schrie: „Mach, daß Du mir aus den Augen kommst, Du Diebin! Räuberin! Raus mit Dir Du Diebin!"

Nelly schäumte vor Wut. Trotz ihrer Armut war sie sich ihres Wertes wohl bewußt. Ihre schmucke schlanke Gestalt und ihr wundervolles Haar schienen ihr etwas Heiliges — Unantastbares, das nicht so leicht jemand anpacken durfte, etwas, ws man vor den schmutzigen Händen dieses gelben Schuftes schützen mußte. Was sie aber ganz besonders empörte, das war Ling Fong-Ah's Behauptung, sie sei eine Diebin. Alle hatten das böse Wort gehört: „Diebin!" Auch hatten sie gesehen, wie der Chinese ihren Hut und ihr Jackett auf die Straße warf. Nelly hob ihre Sachen aus der Pfütze auf und ging unter fürchterlichen Drohungen gegen den Chinesen fort. Keiner der Umstehenden rührte sich, ihr zu helfen oder ihr sein Beileid zu bezeugen.

Man hatte den Laden wegen ihrer Anmut und, um mit ihr zu plaudern, besucht. Jetzt aber war sie bestenfalls eine komische Figur. Man stand herum und lachte. Man zeigte mit dem Finger auf sie, wie sie dastand, pathetische Bewegungen machte, schrie und mit dem Fuße aufstampfte. Ihre wild flatternden Haare, die zerdrückte Kleidung, ihre hilflose Wut: Alles machte sie lächerlich. „Das werd ich ihm zurückzahlen, wahrhaftigen Gott!" schrie sie und fegte wie ein Sturmwind über die Straße am Westindia-Dock. Sie würde es ihm schon geben, gut und reichlich! Nicht heut oder morgen. Nur Geduld! Sie würde ihn lehren, sie, Nelly Gibson, eine Diebin zu nennen — so ein dreckiges, schielendes, altes Reptil! Er sollte schon seine Strafe bekommen und das gründlich! —

Zwei Tage später hatte Nelly ihren Plan entworfen. Nach einer Beratung mit ein paar jungen Männern und Mädchen der Nachbarschaft entschloß sie sich, ihren Stolz zu demütigen und zu dem alten fetten Ling-Fong-Ah zurückzukehren, um ihn zu bitten, sie wiedereinzustellen und es noch einmal mit ihr zu versuchen. Diesen Abend wollte sie es versuchen. Sie ließ auch alle Leute im Chinesenviertel ihren Entschluß wissen.

Am Abend kam sie vor dem Häuschen an. Die Luft war verhältnismäßig klar; die Lichter brannten bereits in den verschiedenen Geschäften in Pennyfields. Eine scharfe Brise wehte vom Fluß herauf die chinesischen Schilder der Geschäfte schaukelten im Wind. Nelly und ihre Freunde, wie sie daher kamen, mußten die Hüte festhalten und sich dem Wind entgegen beugen. Sie hatte die jungen Leute mitgebracht, weil ihr, wie sie sagte, die Sache doch etwas schwer fiel; jene sollten sie aufmuntern. Außerdem konnte man ja auch nicht wissen ob er nicht wieder auf sie losgehen würde.

Ling-Fong-Ah war sehr schlechter Laune. Er saß hinter seinem Ladentisch und starrte mit wilden Augen in den kleinen Teeraum, aus dem jetzt kein Lachen mehr erklang. Seit einigen Tagen hatte er so gut wie garnichts eingenommen, jeder ging an seinem Geschäft vorbei. Eine große Lampe stand fest auf dem Ladentisch. Das Geschäft war durch zwei chinesische Laternen beleuchtet, die traumhaft an der Wand hingen.

Da trat Nelly beherzt ein, aber ihre Knie zitterten. Draußen in der Gasse warteten ihre Leute — zwei Mädchen und zwei junge Männer — und paßten auf, wie sich die Geschichte entwickeln würde, um ihr, wenn nötig zu helfen und beizustehen. Sie sahen, wie Nelly hineinging und den Chinesen ansprach, wie er auffuhr und sein gestrenges Haupt schüttelte. Sie beobachteten, wie Nelly ihre Argumente vorbrachte und sich an den Ladentisch in die Nähe der Lampe hinschob. Heftige Worte wurden gewechselt. Ling Fong Ah schien böse zu werden; seine Gebärden waren nicht gerade freundlich. Nelly sagte etwas zu ihm, da wurde sein Gesicht ganz dunkel. Er antwortete. Nelly wies einen Vorwurf zurück. Dann holte er mit einer großen Bewegung aus, sein Arm schoß in die Höhe: da sprang Nelly zurück rasch wie ein aufgescheuchtes Reh. Mit ihrem Muff kam sie an die chinesische Lampe. Die flog krachend herunter und ein Flammenmeer ergoß sich über den Fußboden. Das Oel rann aus und die Flammen ergriffen den Ladentisch. Nelly schrie auf. Der Chinese brüllte wie eine Bestie.

Ganz Pennyfields wurde durch Nellys Freunde und Freundinnen herbeigerufen. Rasch kamen alle herbei. Auf dem Trottoir und Fahrdamm sammelten sich die Chinesen an, liefen herum und stierten; während Nelly im Laden stand, die Hände über dem Lockenkopf erhob und schrie und schrie. — Der dicke Chinese brüllte und sprang wild herum, denn er war in dem engen Raum hinter dem Ladentisch gefangen und vom Feuer umgeben und den hinteren Ausgang machten die Flammen unpassierbar. Dort konnte man nicht herauskommen. Nelly kroch auf Händen und Füßen rückwärts. Ihre Freunde draußen machten einen kühnen Versuch einzudringen, aber der Rauch und die Flammen schlugen sie in die Flucht.

Ling-Fong-Ah tobte in seinem Gefängnis. „Rettet mich, rettet mich!" stöhnte er, „wer mich rettet, bekommt einen Haufen Geld. Hundert Pfund. — zweihundert Pfund — glänzende Belohnung! Oh je! rettet mich!" Und seine Stimme verlor sich zu einem kummervollen Aechzen. Nelly aber war indessen in den kleinen Teeraum gekrochen und rief mit ihrer hellen klaren Stimme: „Ruhig, Herr! Ich rette Sie! Ich werde Sie bestimmt retten. Gebt einmal Acht!"

Rasch griff sie mit ihrer kleinen Hand in die Höhe und holte den kleinen Drahtkasten herunter, in dem der von der Versicherungsgesellschaft so fürsorglich beschaffte Feuerlöscher stand. Als aber Ling-Fong Ah sah, was sie vorhatte, da begann er wild wie ein Derwisch umherzutanzen und heulte in großem Schmerz: „Nein, nein, nein! Wasser, Ao! Laß den Kasten stehen! Ao!"

Aber Nelly hörte ihn nicht. Sie hielt eine der Flaschen abwägend in ihrer Hand, näherte sich, so weit wie irgend möglich den Flammen und warf sie kurz und heftig vor des Chinesen Füße. Dann kam die zweite und die dritte, und nun zog sie sich schweratmend vor Hitze und Rauch wieder in den Teeraum zurück, wo sie sich mit tastenden Fingern an den Perlvorhang anklammerte und ihn Ohnmacht sank.

Schreckliches geschah nun. — Als die erste Flasche, die zweite und dann die dritte krachend zerbrach, da wurde das Feuer keineswegs schwächer. Nein, im Gegenteil, die Flammen griffen immer heftiger nach dem Ladentisch, bis der Chinese hinter den Flammen verschwand und von ihnen verschlungen wurde. Nur noch einen Augenblick lang sah man sein gelbes Gesicht.

Als die Feuerwehr eintraf, war Ling-Fong-Ah nicht mehr zu retten, wenn das Feuer auch schnell gelöscht werden konnte. Nelly lag ohnmächtig auf dem Pflaster. Als sie wieder zu sich kam, murmelte sie: „Ich habe getan, was ich konnte, alles, was ich konnte. Ich habe versucht, ihn zu retten. Ihn und den Laden. Was ist denn nun geschehen? Ist er gerettet?" — „Ja, ja, Kind," sagten die Leute, „es ist alles in Ordnung. Reg Dich nicht auf! Geht es Dir besser? Das ist die Hauptsache! Ja, ja, Du hast vollkommen richtig gehandelt ohne jede Frage. Nein, wir konnten ihn nicht herausholen. Er war weg, bevor wir eindrangen. Die Feuerlöscher haben bei dieser verdammten Geschichte nichts geholfen."

Am nächsten Tage fand die polizeiliche Verhandlung statt. Verschiedene Zeugen wurden befragt, darunter auch Nellys Freunde, die alles von Anfang bis zu Ende gesehen hatten. Der Polizeirichter und der Polizeikapitän sprachen dem Mädchen ihre Anerkennung für ihren Mut, die Geistesgegenwart und ihre Hilfsbereitschaft aus. Wenn Ling-Fong-Ah im Feuer umgekommen war, so gewiß nicht deswegen, weil irgend etwas zu seiner Rettung versäumt worden sei. Miß Nelly Gibson habe mehr getan, bei weitem mehr, als man von irgendjemand, besonders von einem Mädchen in solcher Lage, verlangen könnte.

— — — — — —

Aber ein Zufall brachte nach einiger Zeit doch die Wahrheit an den Tag. Daß nämlich Ling-Fong-Ah aus den Feuerlöschern ihren ursprünglichen Inhalt entfernt und statt dessen Petroleum hineingefüllt hatte. Und daß außer ihm Nelly Gibson der einzige Mensch auf der Welt war, der darum wußte.

Normannenspuren im Bereich des Stillen Ozeans

Eine sensationelle kulturhistorische Entdeckung.

Von

Prof Dr R. Hennig-Düsseldorf.

Eine wissenschaftliche außerordentlich überraschende, ja schlechthin sensationelle Kunde kam kürzlich aus Amerika herüber. Schon mehrfach sind auf amerikanischem Boden Runensteine als Zeugnis der einstigen Anwesenheit von Normannen in der Neuen Welt gefunden worden. Der größte Teil dieser Runensteine ist nicht mehr vorhanden, und man weiß nur aus alten Berichten, daß sie vor 100 und mehr Jahren an bestimmten Stellen noch zu sehen waren. Aber ein Teil ist erhalten geblieben und in verschiedene Museen überführt worden, so z. B. in das Kopenhagener Altertums-Museum. Unter den bisher aufgefundenen Runensteinen war der merkwürdigste der, der vor rund 100 Jahren hoch oben in der Gegend von Baffinsland unter 72 Grad 55' nördl. Breite auf der kleinen Insel Kingitsorsoak entdeckt und alsbald geborgen wurde. Seine Inschrift lautete: „Erlings Sigvatsson, Björn Tordisson und Endridius Oddisson errichteten dieses Denkmal am Samstag vor dem Siegestage und ritzten diese Runen im Jahre 1135." Der Grund der Errichtung ist nicht zu vermuten. Auffällig ist die sehr frühe Jahreszeit, in der jene grönländischen Normannen im hohen Norden geweilt haben sollen, denn der „Siegestag" fiel auf den 21. April, und der Samstag davor war der 20 (nicht, wie meist angegeben, der 18.) April. Aber die Deutung der Inschrift ist kaum zweifelhaft, und die Echtheit des Runensteines nicht zu bestreiten. Schon Alex. v. Humbold betonte, daß die Runen mit Sicherheit im 12. Jahrhundert eingeritzt sein müßten. Unter den sonstigen normannischen Denkmälern Amerikas ist am berühmtesten, allerdings auch am meisten umstritten, jener schon im Jahre 1680 südlich Boston an der Mount Hope-Bai aufgefundene „Writing rock", auf dem bildlich anscheinend ein Kampf zwischen Normannen und steinkugelschleudernden Indianern dargestellt ist und dessen lange bezweifelte normannische Herkunft neuerdings wieder wesentlich mehr Wahrscheinlichkeit gewonnen hat.

Nun wird jetzt aber, unter Angabe genauer Einzelheiten und in durchaus verläßlicher Weise, ein neuer Runenstein-Fund aus Amerika gemeldet, der an kulturhistorischer Bedeutung alle früheren weit zu überragen scheint und ganz neue Ausblicke in das geschichtliche Geschehen eröffnet. Im Gegensatz zu den früheren Runendenkmälern, die sämtlich in der Nähe der atlantischen Küste und vornehmlich im Staate Massachusetts, im alten Vinland der Normannen, aufgefunden worden waren, steht der neuentdeckte Runenstein nämlich merkwürdigerweise im Bereich der pazifischen Küste, nahe Spokane im Staate Washington, im ferner Nordwesten der Union. Ein norwegischer Kenner der Runenschrift, Prof. Olaf Opsjon, ist der glückliche Finder. Es handelt sich um einen Grabstein, dessen von Opsjon entzifferte Inschrift eine furchtbare Tragödie schildert. Es ist darin erzählt, daß im Jahre 1010 unserer Zeitrechnung eine normannische Expedition von 24 Männern, 7 Frauen und einem Säugling nach einem abenteuerlichen Zuge, erschöpft und dem Verdursten nahe, beim Fundorte des Steins eine Quelle entdeckt und dortselbst gelagert habe. Währenddessen sei sie von Eingeborenen, die ebenfalls die Quelle zu benutzen strebten, angegriffen und aufgerieben worden. 12 Männer fielen im Kampf, 6 Frauen wurden von den Indianern gefangen, die siebente mit dem Kinde im Arm durch Herabstürzen von einem Felsblock getötet. Die überlebenden Normannen konnten entweichen, kehrten später an die Unglücksstelle zurück, und verbrannten die Leichen ihrer Kameraden. Der Grabstein, der in Runenschrift dieses Drama verkündete, war seit langem bekannt. Man hielt aber die darauf befindlichen Zeichen für Kritzeleien von Indianern, wie es auch beim „Writing rock" von der Mount Hope-Bai lange geschah und schenkte ihnen daher keine Beachtung, bis jetzt endlich ein glücklicher Zufall einen Kenner der Runenschrift nach Spokane führte, der das Geheimnis enthüllte.

Die Bedeutung des neuen Fundes für die Kenntnis der Frühgeschichte Amerikas und die Würdigung der normannischen Leistungen kann kaum hoch genug eingeschätzt werden. So sehr man sich gegen die Annahme sträuben mag, es bleibt gar kein anderer Rückschluß möglich, als daß bereits gegen das Jahr 1010 eine Anzahl kühner Normannen den nordamerikanischen Kontinent fast in seiner ganzen Breite von Ost nach West durchstreift hat. Die Zeit, um die es sich nach Prof. Opsjons Angaben handelt, paßt auffällig gut zu dem, was bisher über die Fahrten der Normannen nach Vinland bekannt war. Genau im Jahre 1000 hatten die seit 983 in Grönland ansässigen Normannen unter Führung von Leif Eriksson zum ersten Male das traubengesegnete „Vinland" an der Küste von Massachusetts erreicht. Allein in dem einen Jahrzehnt von 1000 bis 1010 sind nicht weniger als vier normannische Vinlandfahrten nachweisbar. Jedesmal haben die Grönländer lange Zeit, Monate und zum Teil Jahre auf amerikanischem Boden verweilt, sind wiederholt in Kämpfe mit eingeborenen „Skrälingern" (Indianern) verwickelt worden, haben aber gelegentlich auch untereinander in Fehde gelegen und Mord und Totschlag in eigenen Reihen verübt. Daß ihre Frauen sie auf ihren Reisen begleiteten, ist mehrfach bezeugt. Dem Thorfinn Karlsefni, dem Führer einer jener normannischen Vinlandfahrten, wurde von seiner Gemahlin Gudrid im Jahre 1005 in Vinland sogar ein Sohn Snorre geschenkt, der erste auf amerikanischem Boden geborene Europäer!

Unter solchen Umständen hat die Annahme, daß ein Teil der Vinland-Expedition sich absonderte — vielleicht auf Grund von Zwistigkeiten — und auf eigene Faust weiter ins Land vordrang, durchaus nichts Unwahrscheinliches an sich. Die Durchquerung fast des ganzen amerikanischen Kontinents wäre allerdings eine geradezu fabelhafte Leistung gewesen und man fragt sich vergeblich, welches Motiv für einen Zug nach dem Westen über mehr als 5000 Km. von Vinland bis in die Gegend von Spokane vorgelegen haben soll. Aber der Runenstein von Spokane ist nun einmal vorhanden, und an der Tatsache selbst scheint ein Zweifel kaum möglich. Wenn in den Jahren 1004 und 1005 große Mengen von normannischen Vinlandfahrern an der Ostküste weilten, ist eine Erreichung der Westküste im Jahre 1010 durch 32 von ihnen nicht eben als eine Unmöglichkeit zu betrachten. Man wird sich daher wohl mit dem Faktum abfinden müssen.

Was einmal sich ereignet hat, kann sich ähnlich wiederholt haben. Sind aber die Normannen von Vinland aus ins Innere des Landes vorgedrungen, so ergeben sich einleuchtende Möglichkeiten einer Deutung der vielfach in Nord- und Mittelamerika beobachteten Spuren eines vorkolumbischen Christentums in Amerika, denn die mit Leif Eriksson und seinen Nachfolgern Thorwald, Thorfinn usw. nach Vinland gekommenen Normannen bekannten sich bereits zum christlichen Glauben. Wenn die Ueberlebenden des Dramas von Spokane sich die Muße gönnten, einen Grabstein mit umfassender Inschrift anzufertigen, wenn unter ihnen einer war, der die Runenschrift beherrschte, wenn normannische Frauen von Indianern geraubt wurden, so muß immerhin eine gewisse Intelligenz, ein entwickeltes seelisches Bedürfnis von halbkultivierten Europäern schon vor mehr als 900 Jahren tief im Innern des amerikanischen Kontinents heimisch gewesen sein. Auch das Vorkommen von blonden Haaren und blauen Augen bei manchen Indianerstämmen, auf das schon Humboldt hinwies, wird dann verständlich.

Die Entdeckung Prof. Opsjons verbreitet wertvolles Licht über alte Kulturzusammenhänge, und doch türmt sie auch neue Rätsel auf: Denn was ist aus den ins innere Nordamerika vorgedrungenen Normannen geworden? Wie hat sich ihr Einfluß auf die geistig tiefer stehende eingeborene Bevölkerung ausgewirkt? Auf diese und ähnliche Fragen gibt es vorderhand keine Antwort. Wohl aber bleibt die verblüffende Tatsache bestehen, daß der von den Normannen besuchte Teil der Erdoberfläche noch viel größer war, als man glaubte. Schon bisher war der nachweislich von Normannen besuchte Erdraum groß genug, denn er erstreckte sich von Baffinsland bis Nowaja Semlja und von der amerikanischen Ostküste über die Azoren bis Bagdad. Nunmehr scheint festgestellt zu sein, daß Normannen sogar bis in die Nähe des Stillen Ozeans gelangt sind, und damit muß die Bewunderung vor den ungeheuren Leistungen dieser kühnen Nordmänner fast ins Unbegrenzte wachsen.

Die Völkerwanderung der Hochstapler.

Alljährlich im Frühjahr, wenn der Riesenstrom der amerikanischen Reisenden sich über die Alte Welt ergießt, beginnt auch eine weniger erwünschte, im geheimen sich vollziehende Völkerwanderung, indem nämlich ein Heer von Hochstaplern aus allen Teilen der Welt in den europäischen Großstädten erscheint. Die reichen Leute aus Dollarika versprechen ja diesen Abenteurern die dankbarste Ernte, die sie sich nicht entgehen lassen wollen. Aber die Polizei ist auf der Hut und sucht diese „Völkerwanderung" nach Möglichkeit einzudämmen. In London, wo man für diese Saison 400 000 Besucher aus allen Erdteilen erwartet, hat die Polizei einen weit verbreiteten Ueberwachungsdienst eingerichtet, der das Eintreffen solcher unerwünschter Elemente verhindern soll. Die Pässe werden mit besonderer Sorgfalt studiert, und in jedem englischen Hafen sind sachverständige Detektive stationiert, die Tag und Nacht ein aufmerksames Auge auf alle Ankömmlinge haben müssen. Zweifelhafte Persönlichkeiten werden in London und anderen Großstädten beobachtet. Außerdem arbeitet die englische mit der amerikanischen Polizei aufs engste zusammen, und bekannte Hochstapler, die aus den Vereinigten Staaten „verschwinden", werden der englischen Polizei sofort avisiert. Außerdem findet ein ständiger Austausch von Kabelgrammen in Geheimschrift statt, und es ist ein telephonischer Meinungsaustausch verabredet, der scheinbar die harmlosesten Gegenstände behandelt, aber dem Wissenden wertvolle Aufschlüsse über internationale Hochstapler vermittelt.

75 Stunden künstliche Atmung.

Ein 22jähriger Chicagoer Verkäufer, Albert Frick, ist der Gegenstand eines Versuches geworden den amerikanische Aerzte für eine der erstaunlichsten Leistungen in der Geschichte der Heilkunst erklären. Man hat ihn mehr als 75 Stunden durch künstliche Atmung am Leben erhalten. Frick wurde an einem Samstag mit einer schweren Grippe eingeliefert, die bereits eine Lähmung der inneren Organe hervorgerufen hatte. Als am Sonntag die Atmung aufhörte, leitete der behandelnde Arzt sofort künstliche Atmung ein, und 25 Kollegen Fricks arbeiteten ununterbrochen, indem sie sich alle 15 Minuten ablösten, Tag und Nacht, um die künstlichen Atmungsbewegungen an ihn durchzuführen. Je zwei waren immer 15 Minuten an ihm beschäftigt. Auf diese Weise wurde die Atmung mehr als 75 Stunden durchgeführt. Während der ersten beiden Tage mußte Frick künstlich ernährt werden; dann aber erholten sich die Schling- und Verdauungsorgane von der Lähmung, und der Kranke konnte Nahrung zu sich nehmen. Man hofft, ihn auf diese Weise am Leben zu erhalten.

Humor.

Schweres Dilemma.

Tante (zu ihrem Neffen, der sie besucht): „Für wie alt hältst Du mich?" „Hm — so 35 Jahre." — „Nein, da hast Du Dich um 10 Jahre geirrt." — „Um 10 Jahre!" (für sich): „Nun weiß ich nicht, soll ich die zu- oder abrechnen."

Durch Gebrauch der Zahnpasta spart man 20 Pfg. an einer Tube und betreibt doch beste Zahnpflege
Große Tube 80 Pfg., kleine Tube 50 Pfg.
Kaliklora

Aus Baden.

Bahnbau Osterburken—Mergentheim.

Schon seit der Jahrhundertwende wird von zahlreichen Gemeinden des Baulandes die Errichtung einer normalspurigen Eisenbahn Osterburken—Merchingen angestrebt. Am 5. Januar fand in Assamstadt, wie damals berichtet wurde, eine große Versammlung von Vertretern der an dieser Bahn und ihrer Weiterführung über Ballenberg—Assamstadt—Wachbach nach Bad Mergentheim interessierten Gemeinden statt. Am Samstag trat das Eisenbahnkomitee in Ballenberg zu einer Sitzung zusammen, um sich über den Stand der Angelegenheit unterrichten zu lassen. Ueber die Angelegenheit berichtete Landesökonomierat Landtagsabg. Sack-Tauberbischofsheim, der u. a. erklärte, daß seinerzeit, als die Staatsbahnen an das Reich abgetreten wurden, das Reich beim Kaufabschluß die Verpflichtung des Baues einer bestimmten Anzahl von projektierten und von den Landtagen genehmigten Eisenbahnstrecken übernehmen mußte. Zu diesen Strecken gehöre auch die von Osterburken nach Merchingen. Zunächst werde die Bahn Königheim—Hardheim ausgeführt werden müssen. Dann komme mit ziemlicher Sicherheit die Strecke Osterburken—Merchingen daran. In zwei bis drei Jahren werde es dann endlich Wirksamkeit werden, was die Bewohner dieser Ortschaften des Baulandes schon seit einem Vierteljahrhundert gewünscht und erhofft hätten.

Tagung der Volksbühnen-Vereine der Südwestecke.

Der Bezirksvorstand der Volksbühnenvereine von Baden, Pfalz und der Saar hielt am Montag in Mannheim unter dem Vorsitz von Dr. Fulda-Mannheim eine gut besuchte Tagung ab. Bezirkssekretär Neuburg-Frankfurt a. M. erstattete den Geschäftsbericht, aus dem hervorging, daß die Volksbühnenbewegung in dem Bezirk, vor allem in den größeren Städten, günstig fortschreitet. Von allen Seiten wurde betont, daß zu einer weiteren erfolgreichen kulturellen Arbeit, besonders in den kleinen Städten Badens, eine künstlerisch hochstehende, im Geiste der Volksbühne geleitete Wanderbühne dringend erforderlich sei. Es wurde ferner eine Reihe von Anregungen und Anträgen, die sich auf die Heidelberger Festspiele, die Erwerbslosen-Theater der Bühnengenossenschaft, sowie auf die Naturtheater bezogen, eingehend besprochen.

Das elektrische Glockenwerk von Schwarzach.

(Von unserem Berichterstatter.)

-er. Schwarzach, 16. März.

In den alten Marktflecken in der Rheinebene, der mit seiner ganzen, weiten Umgebung lange Zeit den Aebten von Schwarzach gehörte, führte mich heute eine Einladung der Rheinischen Elektrizitätsgesellschaft, Zweigstelle Achern, die dort vor kurzem das erste elektrische Glockenwerk in den Landgemeinden des weiten Bezirks errichtet hatte. Eine sehr interessante und ebenso einfach zu handhabende Einrichtung.

In dem alten Klosterdom, der seit vielen Jahrhunderten den Stürmen der Zeit Trotz geboten und immer noch stolz dasteht, ist infolge der Bemühungen des Ortspfarrers, Herrn Feist, aus dem Stiftungsfond heraus das Werk entstanden, das sicherlich bald da und dort Nachahmung finden wird. An Stelle der vielen Meßner und Buben, die zuvor die Glocken mit langen Seilen zum Klingen brachten, erfolgt dort nun alles automatisch. Jede Glocke hat einen besonderen Motor mit einer Pferdestärke von ungefähr 1,5. Die Motore werden durch einfache Hebelschalter von der Sakristei aus angeschlossen, steuern sich durch besondere Steuerschalter selbst um, die dann die Schwungbewegung der Glocken verursachen. Diese Motore können an jeder Glocke und nach jeder Richtung hin angebracht werden. Daneben ist die Regelung der Uhr interessant. Durch besondere Bolzen ist bewirkt, daß zum Beispiel jetzt automatisch jeden Morgen 6 Uhr, mittags 12 Uhr und nochmals abends 7 Uhr, eine Minute nach Schlagen der Uhr, die Glocken läuten.

Die Neuzeit mit ihren vereinfachenden Einrichtungen ist eingezogen in jenen alten Bau, der noch wertvolle Reste aus alter Zeit birgt. Man muß mit der Zeit gehen. So denkt wohl auch der alte Meßner, der bereits 20 Jahre sein Amt, wie seine Väter, versieht und nun, anstatt sich mit Seilen abzuplagen, einen Hebel einschaltet, auf daß die Glocken ertönen weit hinein in das schöne Hanauerland, das gerade im Schmucke des einziehenden Frühlings so einladend sich ausbreitet.

*

∓ **Ettlingenweier**, 17. März. **(Das neue Schützenhaus.)** In einer außerordentlichen Versammlung des hiesigen Schützenvereins wurde beschlossen, daß die Eröffnung des neu erbauten Schützenhauses mit einem großen Preisschießen an Pfingsten verbunden werden soll.

r. **Hambrücken**, 17. März. **(Von der Freiwilligen Feuerwehr.)** Die Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr verlief in harmonischer Weise unter dem Vorsitz des Kommandanten Haaf. Die einzelnen Punkte der Tagesordnung wurden rasch und zur Zufriedenheit erledigt. Der Kassenbericht ist günstig und auch der Tätigkeitsbericht wußte von einem erfolgreichen Jahr zu erzählen.

= **Mannheim**, 17. März. **(Zum 100. Geburtstag Alexander Spenglers.)** Alexander Spengler, der Gründer der Lungenheilstätten in Davos, wurde am 20. März 1827 in Mannheim als Sohn eines Lehrers geboren. Er war nach Besuch des Gymnasiums Student der Jurisprudenz in Heidelberg und nahm 1849 als Aufständischer an dem Kampf bei Waghäusel teil. Der Ausgang des Kampfes nötigte ihn, in die Schweiz zu fliehen, wo sich Studienfreunde seiner annahmen. Er studierte dann in Zürich Medizin und wurde Landschaftsarzt in Davos. In dieser Eigenschaft entdeckte er, daß es in Davos keine lungenkranken Menschen gab und Leute, die aus tiefer gelegenen Gegenden Lungenkrankheiten mitbrachten, in Davos bald wieder gesund wurden. Er teilte diese Erfahrung Dr. Meyer-Ahrens mit, der sie 1862 in einer medizinischen Zeitschrift bekanntgab. 1865 kamen die ersten Patienten nach Davos und zwei Jahre später wurden das Kurhaus, der Kurverein und ein Diakonissenhaus mit dem Namen „Alexanderhaus" errichtet. Von da an mehrten sich die Gäste von Davos von Jahr zu Jahr. Zwei Söhne und ein Schwiegersohn Spenglers wurden ebenfalls Aerzte in Davos. Spengler starb am 11. Januar 1901.

= **Seckenheim** bei Mannheim, 16. März. **(Die neue Neckarbrücke.)** Die neue Neckarbrücke zwischen Seckenheim und Ilvesheim geht ihrer Vollendung entgegen. Man rechnet damit, daß die Bauarbeiten mit Beendigung des Monats März abgeschlossen werden, so daß die Einweihung am 2. April erfolgen kann.

= **Heidelberg**, 16. März. **(Vertreterversammlung der Badischen Bezirksobstbauvereine.)** Die badischen Bezirksobstbauvereine, die der Badischen Landwirtschaftskammer angeschlossen sind und gegenwärtig nahezu 20 000 Mitglieder zählen, halten hier vom 9. bis 11. April ihre Vertreterversammlung ab. Für den 10. April ist eine große öffentliche Versammlung mit Vortrag über „Neuzeitliche Schädlingsbekämpfung im Obstbau" vorgesehen. Am 11. April werden die wichtigsten Obstbaugebiete der badischen Bergstraße besichtigt.

Δ **Sindolsheim** b. Adelsheim, 15. März. **(Gedenkfeier.)** Gestern abend fand bei recht gutem Besuch in „den 3 Hasen" unter Mitwirkung der Schulkinder, des Gesangvereins und des gemischten Chors eine Beethoven- und Pestalozzifeier statt. Hauptlehrer Zwickel zeichnete ein lebensvolles Bild des großen Tonmeisters. Der gemischte Chor sang Beethovens „Die Himmel rühmen". Im zweiten Teil des Abends führte uns Lehrer Hambrecht den großen Mann von Iferten, den „Immerhelfenwollenden" vor Augen. Die Kinder der Oberklasse boten „Lienhard und Gertrud" dramatisch dar. Im Namen aller Anwesenden dankte zum Schluß Kirchenrat Klenk Lehrer und Schüler für das Gebotene.

= **Kappelrodeck**, 17. März. **(Auf dem Rathaus.)** Der Bürgerausschuß genehmigte in seiner letzten Sitzung mit 46 gegen 4 Stimmen den Voranschlag für 1926/27, der bei einem ungedeckten Aufwand von 48 412 RM. eine Umlage von 64 Pfg. vorsieht. Für Straßenpflasterung soll ein Kapital von 20 000 RM. aufgenommen werden, das in 10 Jahren zu amortisieren ist. Insgesamt erfordern die Straßenpflasterungsarbeiten einen Aufwand von 123 000 RM., wovon 105 000 RM. die Staatskasse übernimmt, während 18 000 RM. von der Gemeindekasse zu tragen sind.

Ausblick auf die Baden-Badener Saison.

Mit Beginn dieses Jahres hat Baden-Baden eine Reihe von Neuerungen im Bereich des kurörtlichen Betriebs eingeleitet, die von symptomatischer Bedeutung für die Weiterentwicklung des Kurorts sein wollen. Was davon bis jetzt praktisch sichtbar geworden ist, sind zunächst innenorganisatorische Maßnahmen, deren Erfolg erst die praktische Bewährung in der beginnenden Saison beweisen wird. Einstweilen hat man die für das vielgestaltige Veranstaltungsprogramm verantwortlichen Instanzen der Kurdirektion, der Theaterintendanz und der Musikdirektion in neuer Weise und unter Leitung neuer Kräfte reorganisiert, die bereits seit einiger Zeit ihre Tätigkeit begonnen haben. Jede der drei Instanzen ist selbständig geworden aufgrund eines besonderen Etats, der nicht wie bisher in dem großen und unübersichtlichen Topf der „kurörtlichen Ausgaben" aufgeht. Es besteht also eine budgetmäßig und ressortmäßig gegliederte Dreiteilung, aber die genannten Instanzen sind sich koordiniert, so daß sie in engster gegenseitiger Fühlungnahme ein einheitliches Programm durchführen können.

Daß die vielumstrittene Theaterfrage durch Bewilligung eines Notetats eine vorläufige Lösung wenigstens für das kommende Spieljahr gefunden hat, haben wir schon berichtet. Inzwischen hat der Intendant Dr. Grußendorf schon Personaleinschränkungen und -Aenderungen in Aussicht genommen und auch einen Plan vorgelegt, der den künstlerischen Bedürfnissen und der Finanzlage Rechnung trägt. Die Musikdirektion hat in Ernst Mehlich einen neuen Leiter von hoher Qualität erhalten, dem ein ausgezeichneter Ruf in der Musikwelt vorausgeht und dessen klug und fortschrittlich arrangierte Veranstaltungen besondere Sympathien entgegengebracht werden.

Ausschlaggebend für die qualitativen und materiellen Erträgnisse der Kurbetriebspolitik sind aber schließlich immer wieder die Maßnahmen der Kurdirektion, für deren Leitung seit Anfang Februar der Kurdirektor Major a. D. von Hochwächter verantwortlich ist. Unzweifelhaft ist der neue Kurdirektor ein Mann von Blick und Unternehmungsgeist. Er hat sich zunächst die, seit langem allerdings in der Luft liegenden, beiden Hauptprobleme vorgenommen, nämlich erstens Baden-Badens internationale Geltung in festere und ansehnlichere Formen zu bringen und zweitens das Kurhaus wieder zum Mittelpunkt der Veranstaltungen u. des gesellschaftlichen Lebens zu machen. Es kommt natürlich auf die Mittel an, mit denen diese Aufgaben gelöst werden, denn ihre Bedeutung an sich ist nie bestritten worden. Und noch mehr wird es darauf ankommen, mit welchem Maß von unsichtbarer Regie hinter den Kulissen, mit welchem Empfinden für die Imponderabilien eines Kurlebens ein Veranstaltungsprogramm zur Durchführung kommt. Art und Anzahl der Veranstaltungen sind letzten Endes nur eine Geldfrage, ihr Arrangement aber erfordert subtile Beweglichkeit, Unvoreingenommenheit und taktische Klugheit. Die Karnevalsbälle waren gewissermaßen eine kleine Probe auf die zu lösenden Exempel. Sie hat manches Erfreuliche gezeigt; daß nicht ganz die Lustigkeit freier Ungebundenheit aufkam, lag wohl in Gründen, für die man die Kurdirektion nicht verantwortlich machen kann. Nun aber steht das große Saisonprogramm vor der Tür. In der Frühjahrssaison beansprucht das meiste Interesse das internationale Tennisturnier im Mai, welches das erste internationale in Deutschland sein wird und zu dem bereits die Prominenten des Kontinents sich in stattlicher Zahl angesagt haben. Aehnlich in Umfang und Aufmachung werden die Tanzturniere sein, die im Mai und September stattfinden sollen. Auch die in Badens Glanzzeit berühmten Sommerbälle werden in neuartigem Arrangement wieder aufgenommen werden und Etté wird zum Tanz aufspielen. Das Autoturnier wird Anfang Juli, verbunden mit einem Blumenkorso, kommen, eine andere Autosportveranstaltung des A.D.A.C. im Mai. Der Juni wird internationale leichtathletische Wettkämpfe bringen. Der Juli, der gewöhnlich auch einen Höhepunkt des Fremdenbesuchs bringt, wird das Musikfest: Deutsche Kammermusik, Baden-Baden sehen, das aus dem bisherigen Donaueschinger Musikfest hervorgegangen ist, damit verbunden die Hochschulwoche der Jugendmusikbewegung. Der August steht im Zeichen der Rasenspiele, der internationalen Rennen, des Golfs usw. Die vielen künstlerischen Veranstaltungen, Gastspiele großer Künstler wie Moissi, Bassermann, Dorsch, Rosa Valetti, Klöpfer, Berliner Staatsoper und Rosé-Quartett und viele andere können wir nicht alle aufzählen.

Ein reiches Programm! Sport, Spiel, Tanz, Theater und Musik werden sich die Hand reichen, um den bunten Reigen der Saison zu führen. Eine fast verwirrende Fülle der Programmpunkte. Damit allein wird allerdings nicht der Kernpunkt der Attraktionen gefunden sein. Wie bei allen diesen Dingen wird es die Geste sein, mit der man seine Gäste bedient, auf die es ankommt. Das Wie wird das Fesselnde sein müssen, nicht das Was. Das Unaussprechliche wird zum Ereignis werden müssen, der Duktus der Grazie und Eleganz, mit der man uns durch den Irrgarten der Genüsse führt. Und hier liegt auch die schwierigste Hauptaufgabe der Kurdirektion. Weltmännische Linie und Reiz persönlicher Intimität, Witz des Einfalls im gegebenen Moment, Gebärde der Selbstverständlichkeit und taktvolle Improvisation des Flairs, das sind schließlich die Regiekniffe, die das internationale Rennen der Weltbadgeltung gewinnen werden.

=ne=

Δ **Zunsweier** (Amt Offenburg), 16. März. **(Gesangswettstreit.)** Wie bekannt, hält der Gesangverein „Liederkranz" Zunsweier am 21., 22. und 23. Mai seine erste Fahnenweihe, verbunden mit einem Gesangswettstreit, ab, wozu sich bereits 26 Vereine angemeldet haben. Neben diesen am Wettsingen sich beteiligenden Vereinen sind noch weitere Vereine zu Besuch gemeldet. Auf vielseitigen Wunsch findet der vorausgehende Delegiertentag der zentralen Lage wegen in Offenburg am Sonntag, den 3. April, nachmittags 2 Uhr, im „Badischen Hof" statt. Die von den Gönnern gestifteten Ehrenpreise stehen zur Besichtigung der Delegierten aus.

= **Emmendingen**, 16. März. **(Ferngasversorgung.)** Nachdem sich die Gemeinden Kollnau, Gutach und Bleibach schon vor längerer Zeit für den Anschluß an das Gaswerk Emmendingen entschieden hatten, beschloß nun auch die Stadt Waldkirch, sich diesen Gemeinden anzuschließen und das Gas vom Gaswerk Emmendingen zu beziehen, nachdem einige Zeit der Bezug vom Gaswerk Freiburg in ernstem Wettbewerb stand. Mit dem Legen der Leitung wird in den nächsten Tagen begonnen. Das erforderliche Röhrenmaterial wurde schon an verschiedenen Plätzen angeliefert. Das Gaswerk Emmendingen rechnet mit einer Bauzeit von 3 bis 4 Monaten.

= **Maulburg**, 17. März. **(Beseitigung einer Kriegserinnerung.)** Ein letztes Ueberbleibsel aus den schweren Jahren der Kriegs- und der Nachkriegszeit ist in hiesiger Gemeinde nun völlig verschwunden. Der Konsumverein hat seine Milchverteilungsstelle wegen zu geringer Inanspruchnahme aufgehoben. Die Konsumenten holen die Milch wieder direkt beim Landwirt.

= **Lörrach**, 17. März. **(Bürgerausschußvorlagen.)** Der nächsten Sitzung des Bürgerausschusses liegt zunächst die Verpachtung des seither von der Stadt betriebenen Städtischen Milchamtes an die zu gründende Milchzentrale Lörrach G. m. b. H. auf zunächst drei Jahre vor. Der Pachtzins soll im ersten Jahre 1800 ℳ, in den beiden folgenden je 2000 ℳ betragen. Gleichzeitig wird vom Bürgerausschuß die Genehmigung gefordert zur Ausgabe von 50 000 ℳ zur Vornahme unbedingt notwendiger Bauveränderungen am Städtischen Krankenhaus. Der Kredit soll zusammen mit den für den Krankenpavillon bereits bewilligten 35 000 ℳ aus der Zweimillionenanleihe der Stadt entnommen werden.

= **Säckingen**, 17. März. **(Neuerwerbungen für das Gallusturmmuseum.)** Dem Gallusturmmuseum stehen seltene Neuerwerbungen bevor. Es werden ihm zunächst die Funde aus den Grabungen am Heidenstein vom vergangenen Herbst übermittelt werden.

= **Villingen**, 16. März. (**Der Aufnahme eines Wohnungsbaudarlehens** in Höhe von 40 000 Mark beim badischen Staat wurde Stadtrat zugestimmt, ebenso einem Antrag des Verwaltungsrates der Sparkasse den Höchstbetrag für Kredite bei der Sparkasse von 20 000 auf 30 000 Mark zu erhöhen.

= **Heudorf** (Amt Meßkirch), 17. März. **(Brand.)** In der Nacht zum Dienstag brannte der freistehende Schopf des Bahnwarts Anton Schädler vollständig nieder. Ueber die Brandursache steht noch nichts Genaues fest. Der Schaden wird auf etwa 1000 ℳ geschätzt.

Gerichtszeitung.

= **Mannheim**, 16. März. **(5000 Mark unterschlagen.)** Die 25jährige jetzige Stütze Berta Stumpf von Frankfurt war im Jahre 1922 Schülerin der hiesigen Hochschule für Musik und wurde dann mit der Leitung der Kassenverwaltung betraut. In dieser Eigenschaft hatte sie die Schülergelder von 600 Schülern einzuziehen und die Gehälter an 42 Lehrer zu zahlen. Vom 15. Oktober 1923 bis Ende September 1924 soll sie 900 RM. Schülergelder und 4100 ℳ aus dem Kassenbestande, insgesamt 5000 RM. unterschlagen haben. Eine genaue Feststellung war nicht möglich, da die Angeklagte zur Verdeckung der Veruntreuungen die Einträge in die Bücher gefälscht hatte. Nach Ansicht des Sachverständigen waren die Fälschungen äußerst plump; eine Kontrolle, die leider völlig unterlassen worden war, hätte sie sofort erkannt. Das Gericht erkannte wegen Untreue und Unterschlagung auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten, ab 2 Monate 1 Woche Untersuchungshaft. Der Haftbefehl dauert fort.

st.- **Freiburg**, 15. März. **(Zuchthaus für Heiratsschwindel.)** Ein von aufmerksamen Zuhörern überfüllter Schöffengerichtssaal und oben auf der Anklagebank, an der Spitze von vier Angeschuldigten, sitzt der 34jährige Installateur Wilhelm Fehr aus Basel, der seit 1924 hier in Freiburg verheiratet ist. Fehr hat es verstanden die durch den Ueberschuß der weiblichen Bevölkerung bedingte Verschlechterung der Heiratsmöglichkeit der Damenwelt gewinnsüchtig auszubeuten. Vier heiratsfreudige Dienstmädchen, im Alter von 24 bis 32 Jahren, sind es, die von ihm ganz oder teilweise um ihre sauer verdienten Ersparnisse gebracht wurden. Er handelte mit ihnen nacheinander in der Maske des vertrauenerweckenden Biedermannes an, versprach ihnen die baldige Ehe und lockte ihnen unter allerlei Vorwänden Geld heraus. Arglos vertrauten ihm die Mädchen. Leichtgläubig nahmen sie seine unwahren Redensarten über den günstigen Einkauf von Möbelstüken oder anderen Einrichtungsgegenständen für den künftigen Hausstand hin; die erste stellte ihm gleich ihr Sparkassenbuch zur Verfügung auf das Fehr das Gesamtguthaben bis auf eine ganze Mark abhob. Die zweite, ein Fräulein aus Emmendingen, opferte 360 ℳ und nachher nochmals 100 ℳ zum angeblichen Ankauf eines Motors, von dem ihr der „Bräutigam" Fehr und der Mitangeklagte Josef Hauser vorflunkerten, es sei daran viel Geld zu verdienen. Mit einem Verlust von etwa 200 ℳ kam die dritte davon. Die Hauptleidtragende ist ein Dienstmädchen aus dem Kreis Konstanz, das ebenfalls so unvorsichtig war, das Sparkassenbuch aus den Händen zu geben. Dieses Mädchen wurde von Fehr vollständig ausgeplündert. Zweitausend Mark hat sie geopfert. Ihr zeigte er, um sie vollends gefügig zu machen und eine glänzende Partie vorzutäuschen, ein von dem Mitangeklagten Gallus Ganzwein gefälschtes Schreiben vor, aus dem man annehmen konnte, Fehr sei mit einem hohen Monatsgehalt als Gaswerksleiter in Badisch-Rheinfelden angestellt. Fehr hütete sich selbstverständlich, etwas davon verlauten zu lassen, daß er schon eine Frau besaß, auch behelligte er keine der vier „Bräute" mit der belanglosen Mitteilung, daß er schon neunmal hinter den schwedischen Gardinen gesessen hatte. Er trat stets als lediger oder geschiedener Mann auf. Wenn die geprellten Mädchen von seinem Verheiratetsein läuten hörten, versteckte er sich hinter die Ausrede, er lebe mit seiner Frau in Scheidung. Die Enttäuschung der Betrogenen, als sie den wahren Sachverhalt erkannten, war sehr groß. Der Schwindler, der sie ausgepreßt hatte, hatte den Löwenanteil des erbeuteten Geldes in gleichgesinnter Gesellschaft verpraßt. Der Staatsanwalt beantragte gegen Fehr zwei Jahre 2 Monate Zuchthaus. Das Schöffengericht ging jedoch über den Antrag hinaus und verurteilte ihn zu drei Jahren Zuchthaus und zu fünfjährigem Ehrverlust. Der Angeklagte Hauser erhielt wegen Beihilfe vier Monate Gefängnis, der Angeklagte Ganzwein wegen versuchter Beihilfe sechs Wochen Gefängnis. Der vierte Angeklagte wurde freigesprochen.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temperatur nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim		−0	10	−2	—	bewölkt
Königstuhl	770.5	−1	7	−1	—	bewölkt
Karlsruhe	770.3	0	10	−1	—	heiter
Baden-Baden	770.0	−1	8	−2	—	heiter
Villingen	771.1	−1	4	−1	—	bewölkt
St. Blasien	—	−5	4	−5	12	bewölkt
Feldberg	643.3*	−1	−1	[illegible]	141—150	heiter
Badenweiler	—	—	—	—	—	—

* örtlich

Allgemeine Witterungsübersicht. Die Hochdruckwetterlage und damit die heitere und trockene Witterung hält bei uns noch an. Das Aufkommen südlicher Winde stellt weitere Erwärmung in Aussicht. Die Nachtfrostgefahr in der Ebene besteht jedoch weiter.

Wetteraussichten für Freitag, den 18. März 1927: Wärmer. Ziemlich heiter und trocken mit Nachtfrostgefahr.

Außerbadische Wettermeldungen vom 17. März 27, 8 Uhr vorm.

	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze (Luftdruck örtlich)	683.7	−8	SE	schwach	wolkenl.
Berlin	772.3	5	SE	leicht	Nebel
Hamburg	771.2	1	ESE	leicht	Nebel
Spitzbergen	—	—	—		
Stockholm	768.9	1	W	schwach	bedeckt
Skudenes	769.3	3	S	schwach	Nebel
Kopenhagen	771.2	4	W	leicht	heiter
Croydon (London)	764.5	4	SE	leicht	wolkig
Brüssel	767.1	5	ESE	mäßig	wolkenlos
Paris	766.1	1	E	leicht	wolkenl.
Zürich	770.8	2	SE	leicht	Nebel
Genf	770.5	1		leicht	wolkenl.
Lugano	774.0	3	N	leicht	wolkenl.
Genua	771.1	8	NE	mäßig	wolkenlos
Padua	—	—	—	—	—
Rom	—	—	—	—	—
Madrid	765.2	4	SE	leicht	Regen
Wien	773.3	1	N	leicht	bedeckt
Budapest	774.2	1	Stille	—	wolkenl.
Warschau	773.3	2	W	leicht	wolkenl.
Algier	—	—	—	—	—

Wasserstand des Rheins:

Waldshut, 17. März, morgens 6 Uhr: 235 Ztm., gefallen 3 Ztm.
Schusterinsel, 17. März, morgens 6 Uhr: 122 Ztm., gefallen 8 Ztm.
Kehl, 17. März, morgens 6 Uhr: 265 Ztm., gefallen 8 Ztm.
Maxau, 17. März, morgens 6 Uhr: 453 Ztm., gefallen 10 Ztm.
Mannheim, 17. März, morgens 6 Uhr: 374 Ztm., gefallen 11 Ztm.

9698

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief gestern nachmittag 3 Uhr ganz unerwartet im Sanatorium Schömberg, wo er Erholung von seinem schweren Leiden suchte, unser treusorgender Gatte, Vater, Bruder und Schwager

Bürgermeister

Jakob Süss

im noch nicht vollendeten 57. Lebensjahre.

GRABEN, den 17. März 1927.

Für die Tieftrauernden:
Marie Süss, geb. Hartmann
Karl Süss.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 19. März 1927, nachmittags 1/2 3 Uhr, auf dem hiesigen Friedhof statt. 1401a

---

Statt besonderer Anzeige.

Heute abend 1/2 9 Uhr entschlief nach schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Mina Caspar, geb. Bardusch

im 70. Lebensjahre.

KARLSRUHE, den 16. März 1927. Akademiestr. 34, II. A798

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag den 19. März, nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofkapelle Karlsruhe aus statt

---

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange meines lieben unvergeßlich. Sohnes, Bruders u. Neffen sagen wir an dieser Stelle unseren tiefgefühlten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Berta Kern Wtw.
Familie Josef Gertis, Rhina

KARLSRUHE, 17. März 1927
8378

Ausschneiden

Fußpflege, Heilmassage
ärztl. geprüft – in und außer dem Hause
Hühneraugen — eingewachsene Nägel — schmerzlose Behandlung. Telefon 6505
Emil Maier, Schillerstrasse 5 (Straßenb.-Haltestelle)

Kind wird in gute Pflege genommen. Angebote unter Nr. G757 an die Badische Presse

Offene Stellen

Männlich

Tüchtiger
Vertreter,
branchekundig, zum Verkauf von Pianos gegen kleine Raten, bei hoher Provision mit Aussicht auf baldige Anstellung als Filialleiter mit Fixum und Provision von leistungsfäh. Pianofabrik gesucht. Angebote u. Nr. 1376a an die Bad. Pr.

Nebenverdienst
für Provisions-Vertreter die bei Metzgereien, Bäckereien, Kolonialwarengeschäften oder Wirtschaften gut eingeführt sind, für Spezialartikel der Lebensmittelbranche. Angeb. u. Nr. R487 an die Bad. Pr.

Rasier-Klingen.
Vertreter(in)
v. Generalvertr. d. Rasetti-Klingen, geg. hohe Prov. gesucht, die einschläg. Geschäfte besuchen. Zur Uebern. Mk. 15-25 nötig. Auch Hausierer, die Priv. besuchen. Angeb. u. Nr. R42 a. d. Bad. Presse

Zuverlässiger **Knecht**
sof. gesucht. F. Furrer, Rüppurr, Rastatterstraße Nr. 87a. (8334)

Brauchen Sie
Personal
Sie finden solches für jedes Gewerbe durch eine **kleine** Anzeige in der Badisch. Presse

---

Millionen-Absatz.
Herren u. Damen jeden Standes können sich an System. Verkaufsorganisation bei 10—20 M Tagesverdienst ohne Redetalent beteiligen. Muster 20 Pfg. franco. Reklameunterstützung! Angebote unter Nr. A793 an die Badische Presse.

Friseurgehilfe
gesucht bei (B1247)
Karl Würzburger, Karl-Friedrichstr. 22.

Kaufm. Lehrling
aus guter Familie, für das Büro eines elektrot. Geschäftes gesucht. Angebote unter Nr. 5367 an die Badische Presse.

Für ein hiesiges Fabrik- und Engrosgeschäft wird ein kaufmännischer
Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht. Angebote u. Nr. 8346 an die Badische Presse.

Weiblich

Gesucht
in bess. Privathaus nach Rheinfelden (Schweiz) tüchtiges
Mädchen
welches schon gedient hat, zur Verrichtung d. Hausarbeit. Alter nicht unter 20 Jahren. Gelegenheit das Kochen zu erlernen. Angebote m. Zeugnisabschriften u. Photo erbet. an Frau J. Hermann, Rheinfelden (Schweiz), Kirchplatz (1369a)

Glänzende Existenz!
Versandfiliale u. Alleinvertrieb vergibt Fabrikant. Prima D.R.P.-Sache! Dauernd hohes Einkommen. (A788)
Walter Hansen, Hamburg 36. (A788)

Selbständiger
Färber und Wäscher
per sofort gesucht. (8288)
Färberei Burg, Karlstraße 43.

Junge Mädchen
aus guter Familie finden bei uns Anstellung als
Mustermacherinnen
gute Handschrift erforderlich. Angebote zunächst nur schriftlich
Dreyfuss & Siegel, G.m.b.H.
Kaiserstraße 197 5575

Bayerische leistungsfähige
Tuch- u. Futterstoff-Großhandlung
Firma mit prima Kollektion für Stadt und Land (A789)
sucht
für Baden tüchtigen, bei Ia Schneidern eingeführten christlichen
VERTRETER
gegen hohe Provision und Spesenzuschuß. Angebote möglichst mit Lichtbild und Umsatzangabe erbeten unter M. F. 4303 an Rudolf Mosse, München. (A789)

Bei Behörden, Architekten und Bauhandwerkern gut eingeführter
VERTRETER
(Baufachmann Bedingung) zur Bearbeitung der einschl. Kundschaft in den Amtsbezirken: Bretten, Bruchsal, Baden, Bühl, Ettlingen und Rastatt für eingeführte Baumaterialien sofort gesucht. Angebote mit Lichtbild erbeten unter Nr. 8298 an die Badische Presse.

Jüngere, perfekte
Stenotypistin
in all. Büroarbeiten bewandert, von hiesigem Großhandelshaus zum 1. April gesucht. Angeb. mit Zeugnissen, Lichtbild u. Gehaltsansprüchen unter Nr. 8322 an die Badische Presse.

Flotte
Stenotypistin
gesucht.
J. PETRY Wwe.
Kaiserstraße 102. 8352

Schneiderin
zum Abändern von Damenkonfektion gesucht.
M. Schneider,
Ludwigsplatz. (8366)

Tüchtige
Kragen-Büglerin
gesucht. Angebote unter Nr. 8340 an die Badische Presse.

Köchin
durchaus perfekt in einfacher u. feiner Küche per sofort in Villenhaushalt nach Baden-Baden
gesucht.
Verlangt wird auch etwas Mithilfe im Haushalt. Angebote m. Zeugnisabschrift. u. Gehaltsansprüchen u. Nr. 1388a an die Badische Presse.

Tüchtiges, fleißiges
Alleinmädchen
das selbständig kochen kann, im Nähen und allen Hausarbeiten erfahren ist, in Dauerstellung gesucht, zum 1. od. 15. April. Nur solche mit besten Zeugnissen wollen sich vorstellen.
Kriegsstraße 123, I.
Von 11—2 Uhr und 4—6 Uhr. (B1184)

Suche zum 1. April ein fleißiges 1375a
Mädchen
für Küche und Haushalt Gelegenheit gründlich Kochen zu lernen, geboten. Angebote m. Bild u. Zeugnisabschriften an **A. Wetzand,** Weinrestaur., Worms a. Rh.

Suche rührige, zuverlässige
Bezirksvertreter
für den Verkauf leicht verkäufl. Massenartikel. Angeb. an **R. Gehring, Köln-Riehl, Florastr. 185**

Aeltere Baumwollweberei, welche als Spez. Genua-Cord, Wasch-Cord, Pilot, Reit-Cord, Velourine sowie sonst. Baumwoll-Artikel herst., sucht einen
Vertreter.
Es kommen nur solche Herren in Frage, welche mit der Branche durchaus vertr. und in der Lage sind, gute Refer. aus Kunden- und Lieferantenkreisen anzugeb. Angebote m. Angabe des zu bereisenden Bezirks erbeten u. S. 362 an Annoncen-Bungardt, M.-Gladbach. (782)

Führende Stahlgroßhandlung
mit umfangreichen Lägern, Sitz in Frankfurt a. M., sucht für Württemberg und Baden einen bei der Kundschaft besteingeführten und mit der Branche vollauf vertrauten, rührigen (A785)
Vertreter
Nur Edelstahl-Fachleute wollen ihre ausführliche Bewerbung einreichen unter F. L. U. 576 an Rudolf Mosse, Frankfurt am Main.

Alteingeführte Mineralöl-Großhandlg.
Spezialität Autoöl
sucht für Ober- und Mittelbaden tüchtige, branchekundige, bei der einschlägigen Kundschaft gut eingeführte Vertreter gegen Provision und Spesenzuschuß, evtl. später Fixum. Gefl. Angebote unter Nr. 1395a an die Badische Presse.

Reisender
für Württemberg und Bodenseegebiet mit bad. Schwarzwaldlinie, mit Sitz Stuttgart, von erstem Spezialhaus zum baldmögl. Eintritt gesucht. — Nur Herren mit lückenlosem Lebenslauf, welche bei den Kolonialwaren- und Drogen-Detailgeschäften wirklich gut eingeführt und an zähes Arbeiten gewohnt sind, wollen Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen einreichen unter Nr. 8982 an die Badische Presse.

Mehrere tüchtige
Plattenleger
finden dauernde Beschäftigung bei 8408
C. Hildebrand, Baugeschäft
Telefon 5808 Wendtstr. 15

Der große Zuspruch
gibt uns den **Beweis,** dass wir das **Richtige** in
Damen- u. Backfisch-Bekleidung
bringen.
Einige Beispiele unserer Leistungsfähigkeit:

Kleider

Rips-Popeline	mit langen Aermeln	9.75
Kasha	reine Wolle m. Bordüre mode- und silbergrau	15.75
Pullover-Kleid	zweifarbig	10.50
Taffetkleidchen		18.50
Eolienne	16.50	15.50
Crepé de chine	schwz. u. a. mod. Farb.	26.50
Wollrips	Ia Qualität	25.–

Aparte Kleider in Wolle, Seide und Velourine in großer Auswahl.

Mäntel
für Reise und Sport

Impr. Regenmantel	mod. Muster	15.50
Rips Popeline	viele Farben jugend. Form	22.50
Kasha u. Shetland	24.–	17.50
K'Seidenmantel	Façonné, schw. chice Form	26.–

Jackenkleider

Shetland u. Kasha	je nach Qual. 48.–	28.50
Rips Ia Qualität	52.– 46.–	36.50
Composé sehr chic	52.–	48.–

Pullover von 3.90 an — **Röcke** in großer Auswahl

Mäntel und Jackenkleider aus Rips, Schattenrips, Herrenstoffen, Charmeuse und Fantasiestoffen

8392 **In grosser Auswahl!**

Freund & Co. Kaiserstr. 201, Eing. Waldstraße neb. d. Apoth.

Das Spezialgeschäft für preiswerte mod. Damen- u. Backfisch-Konfektion.

Einfache Stütze
od. bess. Mädchen, welches einem kl. Haushalt (3 Pers.), selbständig vorstehen kann, für baldigst gesucht. Große Wäsche wird ausgegeben. Angebote m. Zeugnisabschriften unter Nr. L761 an die Badische Presse.

Zum 1. April wird arbeitsfreudig., brav., kath.
Mädchen
das in allen Zweigen d. Haush. selbständig ist, und gut bürgerl. kochen kann, für Arzthaushalt, aufs Land (Villa in schönst. Lage Mittelbadens) ges. Zweitmädchen vorh. Beste Behandl. u. gut. Lohn. Nur Mädch. mit prima Zeugn., welche auf Dauerstellung reflektieren w. gefl. Angebote m. Lohnanspr. unter Nr. 1343a an die Badische Presse senden.

Stellengesuche

Kaufmann
26 Jahre, firm in allen Büroarbeiten, mit Ia. Zeugnissen,
sucht Stellung.
Lager od. Buchhalt. bevorzugt. Angeb. u. Nr. Z600 an die Bad. Pr.

Kaufmann, 23 J. alt, bittet um Stellung gleich welcher Art, da alleinstehend. Kenntnisse in Stenographie und Maschinenschreiben vorhand. Angeb. unter Nr. F706 an die Badische Presse.

Junger, strebsamer
Kaufmann
23 J., vertraut mit all. kaufm. Arbeit., sucht sich ausb. zu veränd. Buchhalterposten bevorz. Ia Zeugnisse u. Referenzen. Angebote u. Nr. 3775 an die Badische Presse.

Küchenchef
32 J. alt, sucht per sofort Stellung. Prima Zeugnisse u. Referenzen vorh. Angebote u. Nr. K760 an die Badische Presse.

Tüchtiger
Herren-Friseur
sucht Stellung. Karlsruhe bevorzugt. Angebote unter Nr. 1394a an die Badische Presse.

Junger Mann, arbeitsfreud., sol., ehem. Reichswehrang., 12 J., geb., m. sehr gut. Leumunds- u. Führ.-Zeugn., sucht
Vertrauensposten
gleich welcher Art, sofort oder später. Gefl. Angebote unter Nr. N763 an die Badische Presse.

Wollen Sie einen Teppich kaufen?
Axminster-Teppiche
sehr haltbar, aus bester engl. Kammgarnwolle

62/125	90/180	138/200	170/235	200/300	230/315	250/350	300/400 cm
12.–	24.–	41.–	59.–	89.–	108.–	130.–	179.– M

Teilzahlung gestattet.
Teppichhaus Carl Kaufmann
Kaiserstraße 157 KARLSRUHE 1 Treppe hoch
gegenüber der Rheinischen Creditbank. 8244

Jüng. Kaufmann
in der Autobranche bewandert, sucht Stellung. Angebote unt. Nr. S743 an die Badische Presse.

Bitte!
Welche edeldenk. Person würde ja., strebs. Mann, ehrlich u. zuverl., jedoch leichtkriegsbeschädigt,
Erwerbsstelle
besorgen? Gefl. Zuschr. u. W722 a. d. Bad. Pr.

Weiblich

Fräulein, 24 Jahre alt, sucht Stelle als
Empfangsdame
zu Zahnarzt, eventl. auch zur Mithilfe im Sprechzimmer. Gefl. Zuschriften unter Nr. O639 an die Badische Presse.

Jüngeres, gebildetes
Fräulein
welches schon bei Zahnärzten als Empfangsfräulein tätig war, sucht wieder Stellung. Angebote unter Nr. K685 an die Badische Presse.

Perf. Büglerin
maschinenvertraut, s. Beschäftigung. Ang. u. Nr. N724 an die Bad. Pr.

Fröbelsche
Kinderpflegerin
22 Jahre alt, evangl., Kenntnisse in Hauswirtschaft und Nähen, sucht Stelle bis 1. od. 15. Mai, in besserem Hause. (1387a)
Angebote an Sus. Büchner, Hockenheim, Hildastraße 16.

Solides, gewandtes
Servierfräulein
mit gut. Zeugniss., sucht sofort od. später Stelle, übernimmt eventl. auch Hausarbeit. Angebote u. Nr. M762 an die Badische Presse.

Fräulein, 30 Jahre, in der bürgerl. Küche und Haushalt durchaus erf., auch Kenntnisse in d. Kolonialwarenbr. vorhanden, sucht für ganze od. halbe Tage sofort
Beschäftigung.
Angebote unt. Nr. R717 an die Badische Presse.

Gute Köchin
für Wirtschaft, sowie Zimmermädchen, welche auch servieren kann u. Hausmädch. suchen Stelle Zeugnisse vorhanden.
Frau Wirth,
Stellenvermittlg., Waldstraße 8, Lahr. O766

Aelteres Mädchen, das einen Haushalt selbständig führen kann, sucht auf 1. April Stelle als Stundenmädchen. Zeugnisse stehen zur Verfügung. Angeb. unter Nr. O741 an die Badische Presse.

Fräulein
16½ Jahre alt, sucht Stelle als Anfängerin an Büfett für sofort od. 1.—15. April hier oder auswärts. Angebote unter Nr. W597 an die Badische Presse.

Norddeutsche, evgl., 43 Jahre alt, sucht Stellung in Privathaushalt. Bedingung: Dauerstellung. Bevorzugt selbstd. Führung d. Haushaltes, war vor dem Kriege 7 Jahre in Frankreich (eine Herrschaft), während d. Krieges in Deutschland und dann 7 Jahre in Italien. Ia Zeugnisse, bin gesund u. in allen häuslichen Pflichten erfahren. Angebote an Ida Herrmann, Schotterei, Post Bad Lauchstedt. D179

Fleißig, anständ. Mädchen sucht sof. Stelle in kl. ruhig Haushalt, wo Gelegenheit geboten, sich im Kochen gut auszubilden. Angebote unter Nr. 3750 an die Bad. Presse.

Einfaches, gebild. Frl., 25 J. alt, evgl., in Kinderpflege, Küche und Haushalt perfekt, sucht zum 1. April oder 15. April passende
Stelle
in gutem Hause. Angebote unter Nr. O764 an die Badische Presse.

Tücht. Frau sucht Arb. im Waschen und Putzen. Akademiestr. 15, Hinterhaus, 1 Treppe. (B1245)

Mädchen
19 J. alt, sucht Stellung für Küche und Haushalt. Angebote unt. Nr. T594 an die Badische Presse.

Mietgesuche

Suche
Laden
mit 3 Zimmer-Wohnung. Angebote u. Nr. F756 an die Badische Presse.

Auto-Garage
in der Südweststadt zu mieten gesucht. Anfang April. Angebote u. Nr. 5603 an die Bad. Pr.

4-5 Zimmerwohng.
(mit Atelier od. gr. Zimmer) in guter Geschäftslage zu angemessenem Preis sofort oder später gesucht. Schöne 3 Zimmerwohng. 5. Stock vorhanden. Angebote unter Nr. Q691 a. d. B. Pr.

3-4 Z.-Wohnung
m. Zubehör, auf 1. Mai oder später gesucht. Angebote mit Preis u. Einzugstermin erbeten unt. Nr. G456 an die Badische Presse.

Beschlagnahmefreie
3 Z.-Wohnung
geg. Abstandssumme od. Instandsetzung der Wohnung sofort od. später gesucht. Angebote mit Preis u. Nr. 1390g an die Badische Presse.

2-3 Z.-Wohnung
von kl. Familie gesucht. Dringl.-Karte vorhand. Wohnung wird instand gesetzt. Angebote unter Nr. N513 an die Badische Presse.

Junges Ehepaar sucht
2 Z.-Wohnung
od. groß. Zim. m. Küche. Angebote unt. Nr. W571 an die Badische Presse.

Zimmer

Suche sofort einf. möbl.
Zimmer.
Angebote u. Nr. M749 an die Badische Presse.

Einf. möbl. Zimmer
von pens. ält. Herrn, Dauermieter, auf 1. April gesucht. Angebote mit Preisangabe u. Nr. 1400a an die Bad. Pr.

1-2 leere 8376
Zimmer
nähe Ludwigsplatz sofort gesucht.
Angebote an
Rudolf Vieser jr.
Ludwigsplatz

Berufst. Fräulein sucht gemütl. Zimmer mögl. separat. Angebote unter Nr. J734 an die Badische Presse

Gut möbliertes Zimmer in nächster Nähe des Wöchnerinnenheims von Dame zum 1. April gesucht. Angebote unter W746 an die Bad. Pr.

Suche ein
leeres Zimmer oder Zimmer mit Küche,
sofort oder 1. April. Angebote unter Nr. U770 an die Badische Presse

Schüler des Staatstechnikums sucht per sofort ein möbliertes
Zimmer.
Nähe Staatstechnikum bevorzugt. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 1392a an die Bad. Pr.

Suche gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer mögl. Telefon, in zentr. Lage. Preisangebote u. Nr. X748 an die Badische Presse.

Bessere Dame sucht sauber möbliertes
Zimmer
m. Klavierbenützg., mögl. zwischen Marktplatz und Hauptpost. Angebote u. Nr. 8374 an die Badische Presse.

2 Zimmer
in zentral. Lage, teilw. möbl., od. unmöbl., mit sep. Eing., sof. od. spät. v. sol. Herrn zu mieten gesucht. Ang. u. U747 an die Badische Presse

Wohn- und Schlafzimmer
teilweise möbliert, mit Küchenbenützung, von Ehepaar (höherer Beamter) zu mieten gesucht. Nähe Mühlburger Tor. Angebote unt. Nr. 1397a an die Bad. Pr.

Geschäfts-Lokal
größeres, mit Schaufenstern, auf der **Kaiserstraße,** zwischen Hauptpost und Marktplatz, von seriösem Unternehmen **sofort oder später zu mieten gesucht.** Angebote mit Beschreibung, Angabe der Bodenfläche und des Mietpreises unter Nr. 8144 an die „Badische Presse".

so fallen Ihnen sicher alle Ihre Sünden gegen Ihre Gesundheit ein! Nur die richtige Fußpflege, also die Kukirol-Fußpflege, erfrischt Ihre Füße, macht sie elastisch, verschont Sie selbst vor Ermüdung und Schmerzen und erhält Sie gesund und munter.

Das Kukirol-Fußbad ist ein wahres Labsal für müde, schmerzende und brennende Füße. Die Anwendung dieses allgemein beliebten Präparates kommt einer Verjüngungskur gleich. Sie fühlen sich wie neugeboren. Sparpackung für 5 Bäder 1.– Rm. Doppelpackung für 2 Bäder 50 Pfg.

Hühneraugen werden schnell, schmerzlos und unblutig durch das vielmillionenfach bewährte Kukirol-Hühneraugen-Pflaster beseitigt. Packung 75 Pfg.; Kukirol-Pflaster-Binden 8 Stück 60 Pfg.

Kalte und nasse Füße
werden warm und trocken, wenn Sie die echten, in mehreren Staaten patentierten Kukirol-Einlegesohlen tragen. 1 Paar 1.25 bis 1.75 M., in einfacherer Ausführung 80 Pfg. bis 1.– M. In einfachster Ausführung 6 Paar 50 Pfg.

Kukirol-Fabrik Kurt Krisp, Groß-Salze bei Magdeburg

Kukirol-Verkaufsstellen: Hof-Apotheke, Kaiserstraße 201; Sophien-Apotheke, Ecke Sophien- und Uhlandstr. 38; Kronen-Apotheke, Zähringerstr. 42; Engel-Drogerie, Werderplatz 44; Fidelitas-Drogerie, Karlstr. 74; Drogerie Karl Löich, Körnerstraße 26; Oststadt-Drogerie, Lachnerstr. 14; Drog. Wilh. Tscherning, Amalienstr. 19; Westend-Drog. Kaiser-Allee 65; Drogerie Conrad Gebhard, Augartenstr. 24; Drog. Carl Roth, Herrenstr. 26/28, Drogerie Fritz Manschott, Ecke Lenz- u. Klauprechtstraße.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 17. März 1927.

Vorfrühlingstage.

Nun werden die Lüfte wieder weich und fein, laut umweben sie die lauschenden Ohren. Der Himmel weitet sich, mehr und mehr wird er blau und wolkenlos und gleicht einer glasklaren Kuppel. Beglückt, in tiefen, wohltuen Zügen atmet der Mensch, lange in des Winters Dunkel eingezwängt, der Erde würzige Düfte. . . .

Noch liegen starr Wälder und Fluren. Noch träumen rissig und braun die Bäume. Noch scheint kein Leben in den kantigen Ackerschollen zu sein. Die Bäche aber ziehen, laut murmelnd, eiliger dahin, und auf ihrem Gewässer treiben die letzten Reste winterlichen Eises und Krusten verhärteten Schnees . . .

Gestern haderte der Wind mit den zarten silbernen Kätzchen der Weiden; aus der jungen Birken nacktem Geäst kam es wie helles fröhliches Lachen zurück. Golden tropften der Sonne Strahlen hernieder, und verborgen hinter dem Gebüsch fand ich des Gänseblümchens erste holde Blüten . . .

Wie mit einem Mal scheint die Natur verändert. Immer mehr siegt das Licht. — März! Wecker des schlummernden Lebens! Trage auf zitternden Strahlen der Sonne den Segen ihrer Kraft hinab in der Städte enge, lichtscheue Gassen und Straßen! Leuchte in die Herzen der Menschen, daß sie nicht vergessen, welchen Reichtum die Natur in ihrer Schönheit birgt.

März! Ueber die Berge herüber haben dich unsere wachen Sinne vernommen. Jetzt bist du da! Willkommen! Trost und Liebe liegt im Flüstern deiner Lüfte, im Wehen deines Windes! Du bringst uns Glaube und Hoffnung! E. B.

★

::: **Um die Herabsetzung der Gebühren im schweizerisch-deutschen Fernsprechverkehr.** Die Deutsche Handelskammer für die Schweiz mit dem Sitz in Zürich, sowie die Handelskammern Konstanz und Schopfheim haben in einer gemeinsamen Eingabe den Deutschen Industrie- und Handelstag gebeten, im Zusammenhang mit den Verhandlungen über die Neuregelung der innerdeutschen Fernsprechgebühren bei der Deutschen Reichspost auf eine Herabsetzung der Gebühren im deutsch-schweizerischen Telefonverkehr, namentlich im deutsch-schweizerischen Grenzverkehr, hinzuwirken. Die an dem deutsch-schweizerischen Grenzverkehr ansässigen Firmen, so wird erklärt, empfinden es als unbillig, daß alle Gespräche zwischen den Grenzbezirken von mehr als drei Minuten Dauer nicht nach den einzelnen Minuten, sondern immer mit drei vollen Minuten in Anrechnung gebracht werden.

△ **Die goldene Hochzeit von Herrn und Frau Geh. Kommerzienrat Dr. Robert Sinner** wurde dem Wunsche der Jubilare entsprechend in aller Stille begangen. Zahlreiche Glückwünsche und prächtige Blumenspenden aus den Kreisen der Freunde und Bekannten, von Behörden, Handel und Industrie, Vereinigungen und Organisationen verschiedener Art waren eingegangen. Auch der Großherzog und die Großherzogin, Herr Staatspräsident Trunk, die Präsidenten des Landtags, der Oberpostdirektion und der Handelskammer, der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt, Rektor und Senat der Technischen Hochschule, Vertreter der beiden Landeskirchen und der frühere Staatsminister Freiherr von Bodman, hatten herzlichste Glückwünsche dargebracht.

Ihren 93. Geburtstag kann morgen Freitag, 18. März Frau Witwe Eisenmann, Kaiserstraße 34 begehen. Bemerkenswert ist, daß die Dame schon über 50 Jahre in dem Hause Kaiserstraße wohnt, also eine treue Mieterin ist. Wir übermitteln der Jubilarin, die auch eine treue Leserin der „Badischen Presse" ist, an dieser Stelle die herzlichsten Glückwünsche.

Der dritte Tag des Bunten-Bühnen-Tees der Karlsruher Ortsgruppe der Bühnengenossenschaft bei der Firma Hermann Tietz stand den beiden ersten in nichts nach. Wiederum lohnte ein zahlreich erschienenes Publikum die Mühe der Künstler. Manche der Darbietungen vom ersten Tag mußten wiederholt werden, vor allem die Darbietungen des Balletts, das — Edith Bielefeld und Anni Henser an der Spitze — viel Erfolg hatte. Die Lieder, die Frau v. Ernst, Fräulein Wied, Fräulein Strack, Herr Strack und Herr Vogel darboten, hielten das an den Tagen zuvor erreichte musikalische Niveau. Dazu gesellte sich Fräulein Clements ansprechende Rezitation, Herrn Prüters ausgezeichnete Rezitationsnummer und die warmen Worte Kienscherfs. Es herrschte das Gefühl von Dankbarkeit, das die darbietenden Angehörigen des Landestheaters an den drei Tagen herzlicher Gastfreundschaft bei der Firma Tietz mitnahmen.

Zur städtischen Pestalozzifeier. Die Stadtverwaltung veranstaltet, wie schon gemeldet, am Samstag abend in der Festhalle in Verbindung mit der Karlsruher Lehrerschaft eine Gedächtnisfeier zum ehrenden Andenken an den großen Pädagogen Pestalozzi, dessen 100. Todestag auf der ganzen Welt am 17. Februar 1927 feierlich begangen wurde und über dessen Lebensgang wir ausführlich berichtet haben. Seine reiche Gedankenwelt wurzelt in der Geisteswelt des 18. Jahrhunderts. Was ihn unsterblich gemacht, ist die dämonische Kraft seiner Menschenliebe. Die Gedächtnisrede hat der ausgezeichnete Lehrer der Philosophie und Pädagogik an der Universität Heidelberg, Un.-Prof. Dr. E. Hoffmann übernommen. Jeder Freund einer wahren Volks- und Menschenbildung, Eltern, Erzieher, seien auf die Veranstaltung hingewiesen.

BW. **Der Verein der Badener zu Berlin** begeht am 19. März in großzügiger Weise die Feier seines 33. Stiftungsfestes. Das Programm sieht ein Festessen, künstlerische Darbietungen und Ball vor. Im Mittelpunkt steht die Festrede des badischen Gesandten in Berlin, Herrn F. X. Honold.

Mutwilliger Alarm. Gestern nachm. kurz nach 2 Uhr hat ein verh. 37 Jahre alter Kaufmann von hier vom Feuermelder vor dem Anwesen Zimmerstraße Nr. 5 die Schutzscheibe mutwillig eingeschlagen und den Feuermelder in Tätigkeit gesetzt. Da sofort nach Alarmierung die Feuerwache von dem mißbräuchlichen Alarm telefonisch verständigt wurde, ist der Löschzug nicht in Tätigkeit getreten.

Voranzeigen der Veranstalter.

≡ **Republikanische Kundgebung.** Man schreibt uns: Unter Mitwirkung von Fräulein Elli Schneider, des Sängerbundes „Vorwärts" und der Reichsbannerkapelle findet am Freitag, den 18. März 1927, abends 8¼ Uhr, im großen Festhallesaal eine republikanische Kundgebung verbunden mit einer März-Gefallenen-Gedächtnisfeier statt. Als Redner haben General a. D. von Deimling und Reichstagsabg. Scheidemann zugesagt. Die Vorverkaufsstellen sind aus den Inseraten ersichtlich.

∧ **Vortrag über die Weltwirtschaft.** Der bekannte Berliner Nationalökonom, Geheimrat Werner Sombert, spricht am Samstag, den 19. März, abends 8 Uhr, (im Rathaussaal) in einer gemeinsamen Veranstaltung der Gesellschaft für geistigen Aufbau, der Handelskammer und des Kaufmännischen Vereins über die „Entwicklung der Weltwirtschaft". Der Vortrag wird zeigen, welche Ursachen zu dieser Entwicklung geführt haben; vor allen Dingen das Entstehen der Unternehmerschicht, die Kolonisation der außereuropäischen Welt und die Entstehung der Technik. Der Vortrag geht alle wirtschaftlich interessierten Kreise an. Vorverkauf A. Bielefelds Hofbuchhandlung, Marktplatz.

⊻ **Frühling im Café Tannhäuser.** Den wohlgelungenen Auftakt der Frühjahrsveranstaltungen wagte mit gutem Erfolg Herr Cafetier Erhard. Ein prachtvoll wogendes Blütenmeer, in lenzgeschmücktem Raume, versetzen den Besucher in die Stimmung, die der Volksmund „Frühlingszauber" nennt. Die verstärkte Hauskapelle mit ihrem urfidelen Schlagzeug-Komiker erntete wohlverdienten Beifall. Der Besuch dieser wirklich gemütlichen „Frühlings-Abende" ist nur zu empfehlen.

:) **Gründung eines Vereins zur Innenkolonisation.** Im Anzeigenteil der heutigen Nummer werden unsere Mitbürger aufgefordert zur Gründung eines Vereins zur inneren Kolonisation am Montag, den 21. März, abends 8½ Uhr, im Gartensaal des Restaurants Moninger. (Alles Nähere ist aus dem Inserat zu ersehen).

× **Irmgard Rohnstadt**, die Heidelberger Pianistin, ist von ihrem vorjährigen Einführungs-Klavierabend bei uns in bester Erinnerung. Die Künstlerin hat sich auf Einladung der Konzertdirektion Kurt Neufeldt entschlossen, kommenden Dienstag, den 22. März, im Eintrachtsaal wiederum ein Konzert zu geben. Das Wiederauftreten dieser Künstlerin dürfte gesteigertes Interesse bei den musikalischen Kreisen unserer Stadt **hervorrufen. Die Kartenausgabe bei Kurt Neufeldt hat begonnen.**

Die Errichtung einer Wandererherberge

Wandererarbeitsstätte und Obdachlosenasyl.

Nach einem Beschluß des Karlsruher Stadtrates sollen von der Stadt die ihr von der Reichsvermögensverwaltung vorerst mietweise überlassenen Stallgebäude 7 und 8 der Gottesauer Kaserne für die Zwecke einer Wandererherberge mit Wandererarbeitsstätte sowie eines Obdachlosenasyls ausgebaut und das für den Betrieb erforderliche Inventar beschafft werden. Die 80 000 RM betragenden Kosten für Ausbau und Einrichtung sollen aus Anlehensmitteln bestritten werden. Die Gemeinnützige Beschäftigungsstelle soll mit Betrieb und Verwaltung der Wandererherberge mit Wanderarbeitsstätte und Obdachlosenasyl beauftragt werden. Zu diesem Zwecke vermietet ihr die Stadt die hergestellten Räume und übereignet ihr die beschafften Einrichtungen auf Grund eines besonderen Vertrags.

Mit der Fürsorge für arbeitslose Wanderer hat sich die Stadtverwaltung in der Vergangenheit verhältnismäßig wenig beschäftigen müssen. Die Beherbergung von arbeitslosen Wanderern die in der alten Zeit die Bezeichnung Handwerksburschen führten und eine gewisse Wertschätzung der Bevölkerung genossen, wurde im wesentlichen von privater Seite besorgt. Insbesondere war es der Verein Herberge zur Heimat, der es sich zur Aufgabe gestellt hatte, den unsere Stadt durchziehenden Wanderern eine freundliche und reinliche Unterkunft gegen ein sehr mäßiges Entgelt zu gewähren. Dieser Verein unterhielt zwei Herbergen, in der Adlerstraße 23 und Hardtstraße 30. In beiden Herbergen konnten jeden Tag 100 Wanderer Unterkunft finden. Die freien Gewerkschaften hatten ebenfalls in der Zähringerstraße 2 eine Zentralherberge errichtet, in der täglich etwa 30 Wanderer aufgenommen werden konnten. Im katholischen Gesellenhaus war und ist heute noch in bescheidenem Umfange für Unterkunft durchreisender Wanderer, soweit diese dem kath. Gesellenverein angehören, gesorgt. Ebenso bestand im Gasthaus zum Storchen, Gartenstraße 4, eine ausgesprochene Wandererherberge mit etwa 50 Betten. Auch einige Spezialherbergen für Bäcker, Metzger usw. waren vorhanden. Bis zum Beginn des Weltkrieges reichte demnach die private Fürsorge aus, ohne daß die Stadtverwaltung gezwungen gewesen wäre, helfend einzugreifen. Mittellose Wanderer wurden von dem Verein gegen Haus- und Straßenbettel der vor zwei Jahren seine Tätigkeit wieder aufgenommen hat und auch an dieser Stelle den Einwohnern der Stadt in empfehlende Erinnerung gebracht werden soll, betreut. Sie erhielten in der Regel Unterstützung in Form von Nachtlager und Frühstück. Eine Arbeitsleistung wurde von den die Unterstützung in Anspruch nehmenden Wanderern nicht verlangt. Vom Verein gegen Haus- und Straßenbettel wurden unterstützt in den Jahren 1904: 6394, 1905: 6081, 1906: 5416, 1907: 5762, 1908: 9516, 1909: 11 248, 1910: 10 697, 1911: 8787, 1912: 8668, 1913: 9818, 1914: 7588, 1915: 1134 Wanderer. Aus dieser Darstellung ist zu ersehen, daß im Jahre 1909 täglich 31 und im Jahre 1913 täglich 27 Wanderer unterstützt worden sind. Wenn trotzdem die in der Stadt vorhandenen etwa 200 Wanderer fassenden Herbergen mit vereinzelten Ausnahmen das ganze Jahr hindurch gut belegt waren, so beweist dies, daß nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der die Stadt durchziehenden Wanderer genötigt war, die hier bestehende Unterstützungsgelegenheit in Anspruch zu nehmen oder sie aus anderen Gründen nicht benutzt hat.

Es ist wohl eher zu nieder wie zu hoch gegriffen, wenn man annimmt, daß in der Vorkriegszeit täglich nur 100 Wanderer hier genächtigt haben.

Es haben also damals jährlich mindestens 36 000 Wanderer die Stadt Karlsruhe durchzogen.

Diese große Zahl hat ihre Ursache darin, daß vor dem Krieg die Schweiz das beliebte Ziel vieler Wanderer war, und die meisten die Straße durch das badische Rheintal dorthin benützten. Der größeren Mehrzahl dieser anderer wurde infolge mangelhafter Ausweise der Eintritt in das Gebiet der Schweiz verweigert, und so kam ein Großteil von ihnen auf dem Rückwege noch einmal durch. Diese Zustände haben insbesondere in den oberbadischen Bezirken zu einer von der Bevölkerung unangenehm empfundenen Wandererplage geführt, welche die Kreise und Gemeinden zwang, durch planmäßige Errichtung sogenannter Naturalverpflegungsstationen sich dieser Plage zu erwehren.

Bei Ausbruch des Krieges ging die Zahl der arbeitslosen Wanderer merklich zurück. Bereits im Jahre 1915 nahmen nur noch 1134 Personen die Unterstützung in Anspruch; in den späteren Kriegsjahren verminderte sich ihre Zahl noch mehr, und schließlich verschwanden sie ganz. Die Folge war, daß die hiesigen Herbergen entvölkert wurden und zum eTil eingingen, so z. B. die Herberge zum Storchen und die Zentralherberge der Gewerkschaften. Die übrigen Herbergen, darunter auch die beiden Herbergen zur Heimat, haben eine Umstellung vorgenommen und ihre Herbergsräume zu Wohnzwecken verwendet, wozu infolge des allmählich anziehenden Wohnungsmangels sich reichlich Gelegenheit bot.

In der ersten Nachkriegszeit hat sich an diesem Zustande zunächst wenig geändert. Obwohl nach Beendigung des Krieges große Massen arbeitsloser Menschen vorhanden waren, haben sich Wanderer in nennenswerter Zahl nicht sofort bemerkbar gemacht. Die Verordnung über die Erwerbslosenfürsorge des Reiches, die jedem durch den Krieg arbeitslos gewordenen Menschen eine Unterstützung gewährt, hat wesentlich dazu beigetragen, die arbeitslosen Personen zur Beibehaltung ihres festen Wohnsitzes zu veranlassen.

Erst einige Jahre nach dem Kriege ist die Wandererbewegung wieder allmählich in Fluß gekommen.

Erstmals im Jahre 1924 hat sie die Aufmerksamkeit der Behörden wieder auf sich gelenkt. Die badischen Kreise waren es, die unter Führung des Kreises Karlsruhe damals erneut wieder zu der Wandererfürsorge Stellung genommen haben. Es wurden Richtlinien für die Errichtung und den Betrieb von Wandererfürsorgestellen beschlossen und den die aufgestellten Grundsätze beachtenden Gemeinden der Ersatz von zwei Drittel des Verpflegungsaufwandes durch den Kreis zugesichert. Bei der vom Kreis Karlsruhe empfohlenen Fürsorge handelt es sich allerdings nur um geordnete Wanderer. Als solche werden allgemein Wanderer bezeichnet, die arbeitsfähig und arbeitswillig sind, bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen um Arbeit vorsprechen und im Falle der Mittellosigkeit durch Führung eines Wanderbuches sich einer Kontrolle über ihre Reisetouren unterwerfen. Für solche Wanderer muß die Fürsorge bei Mittellosigkeit eintreten. Den Gegensatz hierzu bilden die ungeordneten Wanderer. Diesen ist das Vagabundieren zum Lebenszweck geworden, Arbeit nehmen sie nur gelegentlich an. Die letztere Gattung kommt übrigens für die Großstädte dank der schärferen polizeilichen Ueberwachung wenig in Betracht. Sie beschränken sich vielmehr vorwiegend auf ländliche Bezirke. In unserer Stadt hat die Zahl der durchreisenden Wanderer ebenfalls in den letzten Jahren erheblich zugenommen. Im Jahre 1925 haben sich beim öffentlichen Arbeitsnachweis Karlsruhe und der Polizei 8472 Wanderer gemeldet, von denen 5410 Unterstützung beantragt haben; im Jahre 1926 betrug die Zahl der gemeldeten Wanderer 17 146, die Zahl der unterstützten Wanderer 12 422. Die gemäß den Richtlinien des Kreises Karlsruhe von den unterstützten Wanderern als Gegenleistung zu verlangende Arbeit wird bei der Gemeinnützigen Beschäftigungsstelle abgeleistet.

Infolge der stets größer werdenden Zahl der die Stadt Karlsruhe besuchenden Wanderer sind im Laufe der Jahre allmählich

Schwierigkeiten in der Beherbergungsfrage eingetreten.

Das Bezirksamt Karlsruhe, wie auch die Staatsaufsichtsbehörde haben wiederholt auf die ungenügenden Unterkunftsmöglichkeiten für durchreisende Wanderer in der Stadt aufmerksam gemacht und Abhilfe verlangt. Der Stadtrat hat bereits in seiner Sitzung vom 11. September 1924 den Beschluß gefaßt, an die Korporationen hiesiger Stadt, die bisher Unterkunftsmöglichkeiten für die durchreisenden Wanderer geschaffen haben, die Bitte zu richten, diese zu erhalten bezw. neu zu errichten, und sich bereit erklärt, im Bedarfsfall eine den Verhältnissen entsprechende Beihilfe auf Antrag zu gewähren. Diesem Beschluß des Stadtrats ist nun aber ein Erfolg nicht beschieden gewesen. Erst in allerletzter Zeit hat der Ortsausschuß Karlsruhe des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes mitgeteilt, daß er beabsichtige, in der Schützenstraße 16 ein Gewerkschaftshaus zu errichten und darin auch Unterkunft für etwa 30 Wanderer zu schaffen, wozu er die in Aussicht gestellte Beihilfe der Stadt erbitten werde. Dagegen hat der Verein Herberge zur Heimat bereits im August letzten Jahres der Stadt zur Kenntnis gebracht, daß er beabsichtige, die Herberge zur Heimat in der Adlerstraße eingehen zu lassen und die Räumlichkeiten für die Zwecke eines christlichen Hospizes und der Inneren Mission zu verwenden. Durch die Ankündigung dieser Maßnahme war die Stadtverwaltung gezwungen, der Beherbergungsfrage erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken.

Von der Gemeinnützigen Beschäftigungsstelle wurde nun darauf hingewiesen, daß in den Ställen 7 und 8 der früheren Gottesauer Kaserne in den unteren Räumen eine genügend große Wandererarbeitsstätte errichtet werden könnte. Ebenso sei die Möglichkeit gegeben, im oberen Stockwerk eine Wandererherberge einzurichten. Für die zum Betrieb der Wandererherberge weiter erforderlichen Räume sei im Erdgeschoß noch genügend Platz vorhanden. Sie selbst sei bereit, falls die Stadt die Herberge erstelle und einrichte, Verwaltung und Betrieb zu übernehmen. Diese Anregung wurde durch die Stadtverwaltung einer eingehenden Prüfung unterzogen, an der alle bei der Regelung dieser Angelegenheit interessierten Stellen beteiligt waren. Auf Grund des günstigen Ergebnisses der Prüfung hat der Stadtrat beschlossen, ihr zu entsprechen. Die Herberge soll zwei Zwecken dienstbar gemacht werden.

Zunächst soll sie die mittellosen Wanderer beherbergen.

Diesen ist dann Gelegenheit gegeben, die für die erhaltene Unterstützung verlangte Arbeitsleistung in der der Herberge angeschlossenen Wandererarbeitsstätte zu verrichten. Die Verbindung der Herberge mit der Arbeitsstätte dürfte wohl als ideale Lösung zu bezeichnen sein. Zweitens soll aber auch die Errichtung der Herberge den durch das Eingehen der Herberge zur Heimat wieder schärfer hervortretenden Mangel an geeigneter Unterkunftsmöglichkeit für durchreisende Wanderer, die ein bescheidenes Entgelt entrichten können, beseitigen. Die Herberge soll zunächst mit 100 Betten versehen werden, wobei zu erwähnen ist, daß in den vorgesehenen Räumen noch Erweiterungsmöglichkeit besteht. Die Herberge wird an die Gemeinnützige Beschäftigungsstelle vermietet. Die Gemeinnützige Beschäftigungsstelle steht stark unter dem Einfluß der Stadtverwaltung, die Aufsichtsräte bestehen z. T. aus Stadträten, Stadtverordneten und einem städtischen Beamten, so daß nach dieser Richtung hin die Gewähr geboten ist, daß die Wandererherberge in gutem Sinne geführt und verwaltet wird. Da die in Betracht kommenden Gebäude z. Zt. noch nicht im Besitze der Stadt sind, waren Vorkehrungen zu treffen, daß die Gebäude entweder der Stadt übereignet oder falls dies nicht zu erreichen ist, wenigstens auf eine lange Zeit hinaus verpachtet werden. Weiter war die Frage zu prüfen, ob die Räumlichkeiten, in denen sich z. Zt. die Gemeinnützige Beschäftigungsstelle befindet und die Herberge errichtet werden soll, nicht in absehbarer Zeit durch Erweiterungsbauten des Schlacht- und Viehhofs in Anspruch genommen werden. Nachdem beide Fragen in zufriedenstellender Weise gelöst sind, dürften gegen die Durchführung des stadträtlichen Antrages keine Bedenken bestehen.

Diese Frage, ob und in welchem Umfange für Karlsruhe das Bedürfnis

zur Errichtung eines Obdachlosenasyls

dauernd vorhanden ist, kann heute endgültig nicht mit Bestimmtheit beantwortet werden. Fest steht, daß dieses Bedürfnis vor dem Kriege hier nicht bestand. Dagegen hat die Polizei in den letzten Jahren die Stadtverwaltung wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß für die von der Polizei hauptsächlich in der Nacht aufgegriffenen, in der Stadt umherirrenden obdachlosen Menschen keinerlei Unterkunftsmöglichkeiten vorhanden ist. Von der Staatsaufsichtsbehörde wurde ebenfalls auf diesen Mißstand hingewiesen und angefragt, durch welche Maßnahmen demselben begegnet werden soll. Man wird dieses Ansinnen nicht unberücksichtigt lassen können; es muß aber bis zur Feststellung eines wirklich dauernden Bedürfnisses mit einer gewissen Vorsicht geschehen. Nun bietet sich bei der Errichtung der Herberger Gelegenheit dazu. Es ist beabsichtigt, einen Teil der für die Herberge in Aussicht genommenen Räume abzutrennen und

Raum für etwa 40 Obdachlose zu schaffen.

Dieses Asyl erhält einen besonderen Eingang von der Schlachthofstraße aus und ist von der Wandererherberge streng getrennt. Die Insassen des Asyls können mit den Insassen der Herberge nicht in Berührung kommen. Das Asyl wird in einfachster Weise eingerichtet und soll Personen aufnehmen, die sich entweder freiwillig zu bestimmten Abendstunden als obdachlos melden oder obdachlos in der Stadt umherirrend von der Polizei aufgegriffen werden. Es wird nicht zu vermeiden sein, daß sowohl das Fürsorgeamt als auch die Polizei sich die in dem Asyl nächtigenden Personen etwas näher ansehen. Das Fürsorgeamt wird zu prüfen haben, ob und in welchem Maße den Obdachlosen durch geeignete Fürsorgemaßnahmen geholfen werden kann. In dem Asyl ist auch ein besonderer Raum zur Aufnahme weiblicher Personen vorgesehen. Die Aufnahmemöglichkeit ist aber auf eine geringe Zahl beschränkt, da versucht werden soll, die weiblichen Obdachlosen nicht im Asyl, sondern wie bisher in anderen Anstalten der Stadt (z. B. Martha- und Elisabethenhaus) unterzubringen. Die Führung des Asyls soll gleichfalls der Gemeinnützigen Beschäftigungsstelle übertragen werden.

Die Regelung ist so geplant, daß die Stadt die für die Einrichtung der Herberge samt Obdachlosenasyl erforderlichen baulichen Veränderungen auf ihre Kosten vornimmt und das Inventar beschafft. Von dem vorgesehenen Gesamtaufwand von 80 000 Reichsmark entfallen 70 200 Reichsmark auf die Baulichkeiten und 9800 Reichsmark auf das Inventar. Die Räume sollen nur zum Zweck des Betriebs der Herberge und des Obdachlosenasyls der Gemeinnützigen Beschäftigungsstelle zunächst auf 5 Jahre vermietet werden. Für das erste Jahr ist der Mietzins mit 2400 Reichsmark verhältnismäßig niedrig angesetzt, jedoch ist vorgesehen, ihn nach Vorliegen eines Betriebsergebnisses entsprechend zu steigern. Die Inventarstück sollen in das Eigentum der Gemeinnützigen Beschäftigungsstelle übergehen, der Kaufpreis dafür in Höhe der tatsächlichen Anschaffungskosten wird der Stadt in 10 Jahresraten bezahlt. Im übrigen wird die Gemeinnützige Beschäftigungsstelle die Herberge und das Asyl auf eigene Rechnung betreiben, so daß die Stadt Zuschüsse dazu nicht zu leisten hat.

∧ **Beethoven-Gedächtnis-Woche.** Am 26. März vor 100 Jahren ist Deutschlands größter Tondichter in die Ewigkeit abberufen worden, seine Werke aber sind heute lebendiger denn je. In der ganzen Welt rüstet man, überall wo gesungen und gespielt wird, zu Gedächtnisfeiern für diesen ganz Großen. Sogar unsere ehemaligen Feinde suchen uns hierin zu übertrumpfen. Die Landeshauptstadt Karlsruhe durfte natürlich auch nicht zurückstehen; die Konzertdirektion Kurt Neufeldt fühlte sich daher verpflichtet, das ihrige dazu beizutragen und eine Festwoche zu veranstalten, die Montag, den 28. März, beginnt und Sonntag, den 3. April, zu Ende geht. Drei Fest-Konzerte im Abstand von jeweils drei Tagen wurden angesetzt, und zwar Veranstaltungen von starker Gegensätzlichkeit, die das Schaffen des universellen Geistes von allen Seiten zum Ausdruck bringen sollen. Ein Violin-Sonaten-Abend eröffnet Montag, den 28. März, den Zyklus. **Er wird ausgeführt durch zwei kongeniale Künstler: den Violinvirtuosen Hermann Diener und** den Pianisten Walter Rehberg. Donnerstag, den 31. März, folgt ein Kammermusikabend (der 6. in der Reihe der Abonnementskonzerte), das Klingler-Quartett wurde hierfür gewonnen, von dem allgemein behauptet wird, das es die Beethovenspieler seien. Sonntag, den 3. April, bringt schließlich den krönenden Abschluß und überhaupt den Höhepunkt dieses ereignisreichen Konzertwinters: die Missa solemnis, aufgeführt durch die Mannheimer Volkssingakademie und das gesamte Orchester des Mannheimer Nationaltheaters, unter Leitung von Professor Arnold Schattschneider. Diese bedeutendste aller Messen sollte ursprünglich vom hiesigen Bachverein aufgeführt werden, mußte jedoch infolge hartnäckiger Krankheit ihres hochverdienten Leiters, Direktor Franz Philipp, unterbleiben. Es wird daher allgemein mit Freude begrüßt werden können, daß wir in Karlsruhe die „Missa" nun doch noch erleben werden, u. dadurch das Hauptwerk Beethovens im Jubiläumsjahr der Landeshauptstadt nicht vorenthalten bleibt.

Turnen · Spiel · Sport

NEUESTE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Dr. Ivo Schricker.

Zu seinem 50. Geburtstag am 18. März.

Einer der ältesten aktiven Fußballspieler, Dr Ivo Schricker, der Ehrenvorsitzende des Süddeutschen Fußballverbandes, kann am Freitag, den 18. März seinen 50. Geburtstag begehen. Dr. Schricker der zur ältesten K.F.V.-Generation zählt, die einst die Schwarz-Roten Farben weit über Deutschlands Grenze bekannt und berühmt gemacht hat, verkörpert ein gut Stück Deutsche Fußballgeschichte. Schon 1898 spielte Schricker international gegen Frankreich in Paris. Ein Jahr später stand der damals bekannte Mittelläufer in einer Berliner Mannschaft, die gegen England in London spielte und im Jahre 1900 finden wir ihn in dem Repräsentativspiel England—Deutschland in Manchester wiederum als Mittelläufer Mit seinem Bruder Wini gründete er in Straßburg den Straßburger Fußballverein, der ihn erst kürzlich anläßlich eines Freundschaftsspieles des Karlsruher Fußballvereins in Straßburg durch Ueberreichung eines Blumenstraußes ehrte. Vor mehr als 20 Jahren gehörte Dr. Schricker zur ersten Mannschaft des K.F.V., bis er im Jahre 1906 vor seiner Uebersiedelung nach Alexandria im Privatspiel gegen die Münchener Bayern noch einmal die ganze Kunst seines technisch und geistig reifen Spieles als Mittelläufer zeigte. Der Krieg führte den heute 50jährigen wieder in die Heimat und zum K.F.V. zurück, bei dem er noch heute in der Altherrenmannschaft den Mittelläuferposten versieht.

Dr. Schricker ist der Typ des vornehmen Sportsmannes, auf dem Spielfeld wie auch sonst im Leben stets Gentleman like, der es verstanden hat, in den über drei Jahrzehnten seiner spielerischen Tätigkeit sich nicht nur in Deutschland, sondern auch im Auslande zahlreiche Freunde zu schaffen. In bewegter Zeit übernahm er auf dem Jubiläumsverbandstag in Karlsruhe 1923 die Führung des Süddeutschen Fußballverbandes, die er im vorletzten Jahre aus geschäftlichen Gründen zum größten Bedauern der gesamten süddeutschen Fußballwelt wieder abgab. Dr. Schricker ist von jeher ein eifriger Verfechter und Kämpfer für die Ideale der deutschen Sportbewegung gewesen. Wer heute den schlanken Fünfziger in seiner prächtigen Sportgestalt sieht, der wird es nicht glauben, daß der einstige internationale Mittelläufer in diesen Tagen seinen 50. Geburtstag feiern kann. Noch heute sieht man ihn fast regelmäßig bei sportlichen Uebungen auf dem Sportplatz.

Am kommenden Sonntag steht Dr. Schricker in der einstigen Meistermannschaft des Karlsruher Fußballvereins im Spiel gegen die frühere Meistermannschaft des Freiburger F.C. noch einmal auf dem Mittelläuferposten, den er in hunderten von Spielen in der Vorkriegszeit zur größten Begeisterung des Publikums ausgefüllt hat. Sein weltgewandtes Auftreten und seine reichen Sprachenkenntnisse haben nicht zuletzt in der Nachkriegszeit dazu beigetragen, die internationalen Verbindungen im Fußballsport herzustellen. Wenn Dr. Schricker am kommenden Sonntag im Kreise seiner früheren Kameraden der K.F.V.-Mannschaft, die aus Anlaß des Ehrentages aus dem ganzen Reiche nach Karlsruhe kommen, auf dem Spielfeld erscheinen wird, darf er überzeugt sein, daß die vorgesehenen Ehrungen aus ganzem Herzen und ehrlicher Achtung vor der sportlichen Arbeit des 50jährigen kommen. Der Deutsche Fußballsport, besonders der Süddeutsche Fußballverband, wird ihm dankbar sein, für all das, was er in sportkameradschaftlicher Treue, in vornehmer Gesinnung und begeisterter Liebe zum Sport in jahrzehntelanger Arbeit für die Entwicklung der Fußballbewegung geleistet hat.

Vldr.

Zu Ehren des 50. Geburtstages von Dr. Ivo Schricker, dem langjährigen Mittelläufer der ersten Mannschaft des Karlsruher Fußballvereins, findet am Sonntag, 20. März, nachmittags 2 Uhr auf dem K. F.-V.-Sportplatz ein Spiel der ehemaligen Meistermannschaften des Karlsruher Fußballvereins (1910) und des Freiburger Fußballklubs (1907) statt. Die beiden Mannschaften werden sich in folgender Aufstellung gegenüberstehen:

Karlsruher Fußballverein:

W. Langer
Gutsch Hollstein
Schwarze Dr. Schricker H. Link
Tscherter Förderer Fuchs Hirsch Dr. Gräff
Dr. Zitsch Hensler Burckhardt Dr. Haase Ehinger
Dr. Liede Dr. Glaser Seiler
Hunn Walch
Nägele

Freiburger Fußballklub:

Schiedsrichter Fritz Langer.

Im Anschluß an dieses Spiel, das mit einer Ehrung von Dr. Schricker verbunden wird, spielen K. F.-V. I. Mannschaft und Bayern München gegeneinander.

Guter Skisport im Schwarzwald.

Auf Neuschnee heiteres Wetter.

Die Schneefälle im Schwarzwald, die in den Hochlagen des Gebirges die Schneehöhe bis auf mehr als anderthalb Meter gebracht haben, sind um die Wochenmitte von der Lockerung der Wolkendecke unter dem Einfluß des Hochdruckgebietes abgelöst worden. Am Mittwoch trat Aufheiterung ein und die größten Teile des Gebirges lagen frei. Strichweise trat noch Bewölkung auf, die von Süden nach Norden weniger wurde. Die Fröste haben sich unter dem Einfluß der östlichen Luftströmung und durch die nächtliche Ausstrahlung verstärkt und gehen bis auf etwa sechs Grad herunter. Mit völligem Aufklären wird noch eine weitere Abnahme der Temperaturen zu erwarten sein. Tagsüber herrscht prachtvoller Sonnenschein und infolge der Einstrahlung der schon hochstehenden Sonne ziemliche Luftwärme. Die noch im Hochschwarzwald über 850 Meter liegende geschlossene starke Schneedecke bildet selbst eine kälteerzeugende Energie, so daß die Festigung des Hochdrucks begünstigt sein dürfte. Die Schneeverhältnisse sind zurzeit ausgezeichnet. Es liegt Pulverschnee, der auf den Südseiten langsam wieder in Verfirnung unter der Einwirkung der Sonne übergehen, aber auf den Schattenlagen bei den Frösten sich halten wird. Die Skilaufverhältnisse sind daher außerordentlich günstig und versprechen für die kommenden Tage, die am 20. März das Internationale Osterspringen des Ski-Club Schwarzwald auf dem Feldberg bringen, eine gute Skibahn genau zu Frühlingsanfang.

Meldungen zu den Feldberg-Sprungläufen.

= Zum sechsten Male finden am 20. März im Gebiete des Feldbergs (Schwarzwald) die Internationalen Ostersprungkonkurrenzen statt, deren Durchführung in den Händen der Ortsgruppe Freiburg des Skiklubs Schwarzwald liegt. Nach der bisherigen Nennungsliste ist neben dem stark vertretenen Schwarzwald auch das übrige Deutschland mit seinen besten Springen gut vertreten. Der deutsche Meister Gustav Müller (Bayrischzell) wird mit Hans Bauer (gleichfalls Bayrischzell) den Sprüngen anwohnen. Unter weiteren namhaften deutschen Springern seien erwähnt: W. Kertscher (Frankfurt a. M.), A. Kratzer (München), Dr. Kurt Dieterich (Stuttgart), Walter Glatz (Klingental), der schweizer und österreichische Meister, H. Strischek (Schreiberhau), Walter Wagner Oberschönau (Thüringen). Sehr stark vertreten ist auch die Schweiz, die ihre besten Springer entsendet, und zwar: A. Bischoff (Engelberg), St. Lauener (Wengen), A. Mertz (Basel), V. Thaler (Basel), Hans Marupp (Basel). Vorarlberg entsendet Sepp Oswald (Bregenz) und Dr. Neyer (Bregenz).

Von den Schwarzwälder Springern seien erwähnt: Sepp Allgeier, Dr. Ernst Baader, Ad. Steiert, Dr. Richter (sämtlich aus Freiburg), Walter Rösch (Pforzheim), Ernst Dietsche, Neuglashütten (Schwarzwaldmeister), A. Contini (Bühlertal).

Die Konkurrenz beginnt am Sonntag morgen um 10.30 Uhr und wird ausgetragen nach der Wettlaufordnung des Deutschen Skiverbandes. Die Schneeverhältnisse sind sehr günstig.

*

Froitzheim siegt in Cannes. Unter großer internationaler Beteiligung nahm in Cannes das Tennisturnier seinen Anfang, an dem zum ersten Male nach dem Kriege auch wieder deutsche Tennisspieler teilnehmen und zwar Meister Otto Froitzheim und die junge Kölnerin Cilly Außem, die aber nur das Gemischte Doppel bestreiten wird. In der 1. Runde des Herreneinzel siegte Froitzheim leicht über den Engländer Barnum. Der Belgier Watson behielt mit 6:0, 9:7 die Oberhand über Dutard, während der Engländer Colonel Mayes seinen Landsmann Cogan 6:1, 6:4 abfertigte. Bei den Damen ist der unerwartet knappe Sieg der französischen Spitzenspielerin Mlle. Hélène Contostlavos von 6:0, 5:7, 6:2 über ihre Landsmännin Mlle. Touquet zu erwähnen.

gr. **Süddeutsche Olympiakandidaten im Schwimmen.** Für die Olympiavorbereitung im Schwimmen hat nun auch der Kreis Süddeutschland im Deutschen Schwimm-Verband seine Olympiakandidaten beiderlei Geschlechts namhaft gemacht, um sie anfangs April in eigenen Kursen durch den Olympia-Verbands-Trainer K. Behrens (Hellas Magdeburg) einer speziellen Ausbildung unterziehen zu können. Daneben sollen allerdings nur in Ausnahmefällen noch besonders talentierte und vielversprechende Schwimmer und Schwimmerinnen herangezogen werden. Die Liste lautet: Vom 1. F.C. Nürnberg: J. Ackermann, G. Misselbeck, H. Stenglein und F. Zahn; von Bayern 07 Nürnberg: H. Lieret, G. Schürger, E. Gooß, O. Meisel; von Jungdeutschland Darmstadt: Friedel Berges und Frl. Hinrichs, Frl. Wellhäuser; vom V.f.S. München: Heinrich Dex; vom S.V. München 99: Dr. Schraml, J. Ziegler, F. Hag, A. Stangl; vom Damen S.V. München: Frl. J. Ziemann; vom S.C. Delphin Augsburg: W. Schmidt; vom S.V. Augsburg: Frl. Resch, Frl. Reutter, Frl. M. Schindelmeyer und Frl. P. Lehner; vom S.V. Göppingen 04: Erich Günther, W. Klein, W. Fuchs; vom S.V. Nikar Heidelberg: R. Frank; vom S.S.V. Freiburg: A. Birlinger; vom S.V. Gießen: P. Pascoe und vom S.V. Hessen Worms: Frl. Hahnenberger.

Arne Borg siegt in Paris. Der schwedische Meisterschwimmer Arne Borg hatte auch in Paris wieder Gelegenheit, sein enormes Können unter Beweis zu stellen. Der Schwede durchschwamm die 100 Meter Freistil in 1:01,2 Min. vor dem in Paris ansässigen Kölner Ludwig, der 1:09 Min. brauchte. Eine 4 mal 100-Meter-Staffel fertigte Arne Borg in 5:01,2 Min. leicht ab. Die holländische Meisterin Frl. Baron siegte im 100 Meter Brustschwimmen in 1:31,4 Min.

CIGARETTENFABRIK Bostanjoglo + RUSSISCH + TÜRKISCH
A3294

Konfirmanden-Uhren und Schmuck
sind beliebte Geschenke von bleibendem Wert.
Reichste Auswahl hält vorrätig
Uhrmachermeister Kittel
Am Stadtgarten 1 (neuer Hauptbahnhof).

Zwangsversteigerung.
Freitag, den 18. März 1927, vormittags 10 Uhr, werde ich in Büchig, mit Zusammenkunft beim Waldschlößle, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 große Spieluhr mit 2 Walzen, 16 Stück spielend.
Karlsruhe, d. 16. März 1927. (8318)
Maier, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.
Freitag, den 18. März 1927, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokale, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
5 Herren- u. 2 Damen-Fahrräder.
Karlsruhe, den 16. März 1927. (8344)
Böttcher, Gerichtsvollzieher.

50% ERSPARNIS!
und mehr erreichen Sie durch Anschaffung kräftiger und langlebiger Maschinen!
NSU MOTORRÄDER
stehen nachweisbar 15-20 Jahre im Betrieb!
250 ccm leistet ca 6 Ps. | 750 ccm leistet ca 14 Ps.
500 ccm " ca 11 Ps. auf der Bremse | 1000 ccm " ca 16 Ps.
Günstige Ratenzahlungen! Ohne Versicherungszwang! Konkurrenzlose Preise!
NSU-Vereinigte Fahrzeugwerke A.G. Neckarsulm
Vertretung:
Ernst Behn, Karlsruhe, Herrenstrasse 16.
A2489

Sehr gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer eventl. 2 Betten zu vermieten. Kreuzstr. 29, I., gegenüber dem Palaisgarten. Telefon 6774. (5577)

Zu vermieten:
Leeres, gr. Zimmer im Parterre (Südstadt) evt. für Unterstellung von Möbeln. Angebote unter Nr. G707 an die Badische Presse.

In gut., ruh. Hause ist geräumiges, gut möbl.
Balkonzimmer
mit el. Licht u. Schreibtisch preisw. zu vermiet. Auf Wunsch Badebenütz. Weberstr. 14, III. B1182

Sehr schön möbl. Zimmer sof. od. 1 April zu vermiet. Hirschstraße 73, 3 Treppen. B1204

Gut möbliertes Zimmer sofort zu verm. Zähringerstr. 17 b, III. (B1235

Gut möbliertes Zimmer auch 2 Betten, el. Licht, evtl. Pension, sofort zu vermieten: Markgrafenstraße 45, 3 Treppen. (Nähe Erbprinzenstr.) (B1242)

Freundl. möbl. Zimm. vom 1. April für bess. Herrn zu verm. Karl-Friedrichstr. 12, IV. (B1175)

Gut möbliertes Zimmer auf 1. April zu vermiet. Durlacher Allee 47, II. Stock. B1159

Möbl. Zimmer für sofort od. auf 1. April zu vermiet.: Körnerstr. 13, III., links. (5531)

Schönes Zimmer m. 2 Bett. u. el. L. zu verm. Luisenstr. 58, IV. B1258

Warme, l. Mansarde an anständ. Frau od. Frl. zu verm. Oststadt. Angebote u. Nr X773 an die Badische Presse.

Möbliertes Zimmer
mit elektr. Licht, nächst der Hauptpost, an solid. Herrn billig zu vermiet. Bürgerstraße 9, II., r. (B1256)

Möbl. Zimmer an berufst. Herrn oder Dame zu verm. Baumeisterstr. Nr. 32, H. II. r. (B1248)

Gut möbl. Parterrezim. sof. (6 ℳ wöch.) zu vm. Humboldtstr. 23. (B1255)

Maschinen-Verkauf.
15 Schneider-Nähmaschinen Spit Pfaff 34
1 Knopflochmaschine
1 Elektr. Zuschneidemaschine
1 Gas-Bügelofen
wenig gebraucht, zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 8601 an die Bad. Presse

Heute Transport prächtiger
KÜHE Kalbinnen sowie Kälberkühe
(Simmentaler Schlag) eingetroffen u. stehen zum Verkauf Alte Brauerei Eglau in Durlach. Vom Freitag abend 5 Uhr bis Samstag abend 7 Uhr Stallung geschlossen. 8404
Daube & Dreifuß
Alte Brauerei EGLAU. DURLACH.

Kleinkraftwagen
neu oder gebraucht, in garantiert einwandfreiem Zustande gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 1370a an die Badische Presse

Suche Auto
2- oder 4-Sitzer, zu kaufen. Angeb mit Preisangabe unter Nr. 8372 an die Badische Presse.

Leichtes Motorrad
fahrbereit, in gutem Zustand, gegen bar gesucht. Preisangebote unter Nr. B658 an die Bad. Presse.

Photo-Apparat
nur erstkl. Marke, sehr lichtst., mod. Form, sow. Stereo-Betracht.-Appar. für Größe 9×13 cm, gut erh., gegen bar zu kauf. gesucht. Angebote u. Nr. S768 an die Bad. Pr.

Durlacher Krüge
auch Teller etc.
von Sammler zu kaufen gesucht. Angeb. mit Beschreibung u. Preis unt. Nr. 8308 a. d. Bad. Presse.

Getr. Kleider,
Schuhe und Wäsche kauft fortwährend (7296)
F. Fuchs, Zähringerstraße 23.

Wohnungstausch
Tausch!
Gebe einfaches Zimmer
in Schierke i. H. v. Mitte April auf 3—4 Wochen gegen gleiches in Bad.-Baden ab. Angebote u. Nr. B765 an die Badische Presse.

Zu vermieten
Ladenlokal
zu vermieten
in Tribera (Schwarzw.), Hauptstraße, gute Geschäftslage. Angebote an Ala-Haasenstein & Vogler. Tribera. (A790)

Groß. Eckladen
mit 7 Schaufenstern für Konditorei u Kaffee geeignet, per Oktober zu vermieten. Angebote u. Nr. 8356 an die Badische Presse.

Großer Laden
für Friseur geeignet, per Juli zu vermieten. Angebote unter Nr. 8354 an die Badische Presse.

Wohnungszentrale
Herbst. Telefon 2371. Zähringerstraße 31 vermittelt Wohnungen, auch Tausch. (B1228)

2 Büro-Räume, beste Lage p 1 April preisw. z. vermiet. Herrenstr. 33, 2 Tr.

8 od. 3 schöne, helle
Büroräume
in ruhig., freier Lage, im Zentrum der Stadt, sof. od. später zu vermieten. Näheres Friedrichspl. 7, im Laden. (B1226)

2 Büroräume
m. Sondereingang, Zentralheizung, elektr. Licht, auf 1. April zu vermiet. Stefanienstr. 96, part.

Auto-Garage
(Westst.), Nähe Yorkstr., a. 1. April z. vm. Albert Emmig, Kaiser-Allee 46. (B1225)

Neubauwohnungen
in guter Stadtlage, mit allem Komfort, zu vermieten. Zu erfragen bei Wolff, Kaiserstr. 109, III.

Schöne
3 Z.-Wohnung
Süd-Weststadt, w. Wegzug an Wohnungsberechtigte zu vermieten. (Umzugsvergütung Bedingung.) Angebote u. Nr. 1384a an die Bad. Pr.

3 Zimmer-Wohnung
in der Moltkestraße, mit Küche und Bad, beschlagnahmefrei, per sofort zu vermieten. Küchen- und Schlafzimmereinrichtung, fast neu, sind mitzuübernehmen.
Gefl. Angebote unter Nr. R692 an die Badische Presse.

2 Zimmerwohnung
beschlagnahmefrei, mit sämtlichem Zubehör, auf sofort zu verm. (8380) Darlanderstr. 85. (Absiedlung.)

Gut möbl. Einzimmerwohnung (2 Bett.) mit Küchenbenützg. v. Mitte April od. 1. Mai abzugeben. Hübschstraße 21, IV. Stock. (B1236)

3 schöne Räume
parterre, auch einzeln, an gute Mieter zu vermieten: Westendstr. 31, Rückgeb., I. (B1257)

Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, Badbenützung, zu vermiet.: Kriegsstraße 196. (B1036

3 möbl. Zimmer mit Küchenben., Tel.-Anschl., an Ehepaar zu vermiet. Yorkstr. 37, 1. St., lks. Anzuf. 2—4 Uhr. B1033

1—2 l. sonnige Zimmer, Gas, Elektr., gut. Haus, N. Durl. Tor a. geb., sol. Dame od. kinderl. Ehep. z. v. evtl. m. Nebenraum zum Kochen. Angebote unt. Nr. T744 an die Badische Presse.

Großes, helles Zimmer evtl. 2 mit Küchenbenütz. oder Kochnebenraum zu vermieten. Absiedlung. Kornweg Nr. 1, II. St. (B1241)

Gut möbl. Mansardenzimmer an ruhigen, solid. jungen Mann auf 1. April d. J. zu vermieten. Näheres Herrenstr. 48, part. (B1209)

Schöne Mansarde leer zu vermieten. Philippstr. 24, part., l. (B1213)

Rentables Schuhgeschäft
(mit freier Wohnung) ist in einer kl. oberbadischen Stadt (A791)
zu vermieten.
Das sehr gut sortierte Warenlager in Markenartikeln ist käuflich zu erwerben. Auf das Lager ist bei Uebernahme eine Anzahlung zu leisten. Der Rest des Lagerwertes ist zu verzinsen und dem Verkäufer gut zu sichern. Bewerbungen mit genauen und bestimmten Darlegungen der Zahlungs- und Sicherungsabsichten sind zu richten unter F. 319 an Ala-Haasenstein & Vogler, Freiburg i. Br.

Gutes, altes Geschäfts-Haus
in bester Lage, zwei Schaufenster, kompl. Einrichtungen, zwei Wohnzimmer, Keller und Lagerräume aller Art, sofort billig zu vermieten. Ort hat Bahn- und Postverbindung, Landwirtschaft und Industrie, zirka 5000 Einwohner, 6 km von Karlsruhe entfernt. Geschäft eignet sich für jede Branche. Angebote an David Gerstner, Mörsch bei Karlsruhe (B1219)

Auf sofort oder 1. April
großer Laden
120 Quadratmeter Bodenfläche, Karlstr., in der Nähe Stefansplatz, zu vermieten. Angebote unter Nr. D679 an die Badische Presse erbeten

2 Büroräume
am Rondellplatz
sehr repräsentabel, auf 1. Juli oder früher zu vermieten.
Anfragen unt. Nr. 8272 an die Bad. Presse erb.

Amtliche Anzeigen

Das Stoffamt der Reichsbahndirektion Karlsruhe versteigert Dienstag, 22. 3. 1927, vorm. 7½ Uhr beginnend, gegen Barzahlung im Gerätehauptlager Karlsruhe, alter Personenbahnhof, Eingang Rüppurrerstraße, alte Geräte, darunter Werkbänke, Schraubstöcke, Hobelbänke, Schränke, Tische, Spiegel, Ambosse, Winden, Bänke, Hebezeuge, Oefen, Laternen, Abfallholz, Altmetalle, Maschinenteile, Feldschmieden, Sattlernähmaschine mit Zubehör, alte Leinen. (8274)

Kaufgesuche

Piano
gebraucht, zu kaufen gesucht. Barzahlg. Preisangebote unt. Nr. W772 an die Badische Presse.

Arbeitstisch, gebr., 200×80, zu kauf. gesucht. Angebote unter Nr. W747 an die Badische Presse.

Möbel aller Art kauft Hischmann B952 Zähringerstr. 29

Zwangs-Versteigerung.
Freitag, den 18. März 1927, nachmitt. 2 Uhr, werde ich im Pfandlokale, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
5 Herren- u. 2 Damen-Fahrräder.
Karlsruhe, den 16. März 1927. (8344)
Böttcher, Gerichtsvollzieher.

W. Forstamt Herrenalb West.
Nadelstammholz-Verkf.
Am Donnerstag, den 31. März 1927, vorm. 10 Uhr, in Herrenalb im Hotel zum Bahnhof, anschließend an den Verkauf des Forstamts Herrenalb (Ost): aus Staatswald: 118 Fl. u. 855 Ta. mit fm Lngh.: 90 I., 123 II., 209 III., 154 IV., 83 V. u. 5 VI.; Sägh.: 28 I. u. 26 II. Kl. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion, G.f.H., Stuttgart. (1396a)

Zu kaufen gesucht eine dunkel polierte
Waschkommode
mit Marmor und Spiegelaufsatz. Preisangeb. unter Nr. O490 an die Badische Presse.

Lichtstarkes
Prismenglas
zu kaufen ges. Ang. m. Angabe d. Fabrik., Vergrößerung sow. d. Preises unter Nr. K735 an die Bad Presse erbeten.

4/14 PS. 2-, 3- od. 4-Sitzer Opel-Auto,
gebraucht, geg. Kasse gesucht. Angebote m. Preis unter Nr 8364 an die Badische Presse.

Motorrad gesucht
stärkeres, erstklass. Markenrad. Angebote mit Preis u. Marke u. Nr. 8362 an die Bad Presse

Gebrauchte, gut erhalt Nähmaschine
zu kaufen gesucht Angebote unter Nr. O733 an die Badische Presse.

Heute Transport prächtiger
KÜHE Kalbinnen sowie Kälberkühe
(Simmentaler Schlag) eingetroffen u. stehen zum Verkauf Alte Brauerei Eglau in Durlach. Vom Freitag abend 5 Uhr bis Samstag abend 7 Uhr Stallung geschlossen. 8404
Daube & Dreifuß
Alte Brauerei EGLAU. DURLACH.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 17. März. (Funkspruch.) Die Debatten über die Entwicklungsmöglichkeiten am Geldmarkt beschäftigten die Börse in Verbindung mit den Angaben der Großbankberichte wieder in stärkerem Maße, da irgend welche andere Anregungen nicht vorlagen. Das Geschäft war auf allen Gebieten lustlos und auf ein Minimum beschränkt. Die Spekulation wagte sich nicht mit größeren Transaktionen hervor und auch das Publikum legt eine weitgehendere Reserve an den Tag. Die Tendenz war von den Zufälligkeiten kleiner Kaufs- oder Verkaufsaufträge abhängig und neigte ausnahmslos leicht zum Nachgeben. Vereinzelte Papiere konnten sich 0.5—1 Prozent höher stellen, doch eröffnete die Mehrzahl der Aktiengebiete 2—3 Prozent schwächer. Vereinigte Glanzstoffaktien büßten 5.5 Prozent ein. Kaliaktien gaben ebenfalls wieder stärker nach (einschließlich der unnotierten Kaliwerte). In Autoaktien kam infolge des dividendenlosen Daimlerabschlusses teilweise größeres Material heraus (Nationale Auto minus 4.5). Wesentliche Rückgänge traten außerdem in Textilaktien ein, von denen Hammersen 3.5 Prozent und Nordd. Wolle 5.25 Prozent verloren.

Am Geldmarkt war Tagesgeld flüssig (3.5—5.5 Prozent). Monatsgeld dagegen gesucht und teuerer (7—8 Prozent). Warenwechsel mit Großbankgiro hatten einen nominellen Diskont von 4.87 Prozent.

Sehr feste Haltung hatte am Devisenmarkt die italienische Währung. London gab gegen Mailand auf den Stand von 105.70 nach. Auch Madrid notierte mit 27.88 höher. Die Sterlingwährung konnte gegenüber dem Dollar gleichzeitig beträchtlich anziehen und der Parität nahekommen. Im Usancenverkehr nannte man für englische Pfunde einen Kurs von 4.8553. In Berlin waren Dollardevisen heute gefragt und daher mit 4.2140 fester.

Am Bankenmarkt gaben Berliner Handelsanteile 3.25, die übrigen Werte 1.5—2 Prozent nach. Danatbank angeboten auf niedrigere Dividendentaxen. Man schätzte die Dividende des Instituts auf 12 Prozent, nachdem man noch kürzlich mit einem Bonus von mehreren Prozenten über diesen Vorschlag hinaus rechnete. Schiffahrtsaktien, Montanwerte, Elektrowerte und chemische Werte gaben im Rahmen der Allgemeintendenz bis 3 Prozent nach. Auch die bisherigen Favoriten, wie Schultheiß, Ostwerke verloren neuerdings bis 5 Prozent. Nach Festsetzung der ersten Kurse waren Ansätze zu einer kleineren Erholung festzustellen, die aber bald wieder ins Stocken gerieten. Die kleinen Schwankungen im Börsenverlauf waren von zufälligen Operationen einzelner Makler und Börseninteressenten abhängig, da Aufträge der Bankenkundschaft oder des Auslandes sehr unzureichend eingingen. Auch der Kassamarkt stand im Zeichen eines denkbar kleinen Gesamtumsatzes.

In der zweiten Börsenstunde kam es hier und da zu einer kleinen Erholung auf Deckungskäufe der Tagesspekulation, die aber ein sehr beschränktes Ausmaß hatten und nicht bis zum Börsenschluß andauerten. Immerhin machte es einen guten Eindruck, daß der auf dem Einheitsmarkt lastende Druck heute etwas nachließ. Beachtung fanden hauptsächlich J.-G. Farben und Bankaktien, während sich sonst der Verkehr an den Aktienmärkten träge dahinschleppte. Stolberger Zink büßten etwa 13 Prozent ein.

Privatdiskont kurze Sicht 4.62, lange Sicht 4.5 Prozent.

Die amtlichen Schlußkurse lagen für Kaliaktien etwa 3 Prozent über dem Beginn und auch sonst freundlicher. An der Nachbörse wurde die Stimmung jedoch wieder unsicher und die Kursgestaltung bei kleinsten Abschlüssen uneinheitlich. Eher bröckelte das Niveau um 0.5 Prozent ab.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 17. März. Die Börse hat noch selten um diese frühe Jahreszeit bereits einen derartigen Grad von Geschäftsstille erlebt. Die Umsatztätigkeit von Büro zu Büro allgemein hat nicht nur vollkommen aufgehört, auch an der Börse kann man kaum von einem Geschäft sprechen. Selbst die Makler, die in ihren Skontro mehrere der führenden Werte haben, hatten heute bis zur Festsetzung der ersten Kurse noch keine Abschlüsse getätigt. Die Kursabbröckelung macht fortgesetzt weitere Fortschritte. Selbst von einer Aufnahmelust für das herausgekommene Material kann kaum gesprochen werden. Banken verloren 2 und Montanwerte bis 3 Prozent, von Chemiewerten Farbenindustrie ½, Scheideanstalt 1½, und Holzverkohlung nach ihrer gestrigen Erholung 5¼ Prozent. Auch der Elektromarkt hat Kursverluste von 1 bis 3½ Prozent zu verzeichnen. Rütgerswerke waren fester auf höhere Dividendenhoffnung. Die Anleihen waren lustlos und etwas schwächer, besonders Schutzgebietsanleihen wurden angeboten. Von Ausländern hatten Türken einiges Geschäft, jedoch konnten die erzielten Kursgewinne nicht behauptet werden.

Berliner Devisennotierungen vom 17. März

	16. März Geld	16. März Brief	17. März Geld	17. März Brief		16. März Geld	16. März Brief	17. März Geld	17. März Brief
Amsterdam	168.45	168.87	168.50	168.9	Rio de Jan.	0.497	0.49	0.49	0.498
Buenos-Aires	1.781	1.785	1.783	1.787	Wien	59.22	59.36	59.23	59.37
Brüssel-Antw.	58.51	58.65	58.51	58.65	Prag	12.461	12.501	12.465	12.505
Oslo	108.79	110.07	108.91	110.18	Jugoslaw.	7.396	7.41	7.40	7.42
Kopenhagen	112.20	112.48	112.24	112.52	Budapest	73.44	73.62	73.43	73.61
Stockholm	112.64	112.9	112.66	112.94	Bulgarien	3.045	3.055	3.042	3.05
Helsingfors	10.593	10.633	10.593	10.633	Lissabon	21.55	21.60	21.555	21.605
Italien	19.11	19.1	19.345	19.385	Danzig	81.48	81.68	81.55	81.75
London	20.429	20.481	20.441	20.483	Konstantinop.	2.11	2.12	2.11	2.125
Newyork	4.208	4.218	4.21	4.22	Athen	5.41	5.43	5.49	5.51
Paris	16.46	16.5	16.48	16.525	Canada	4.199	4.209	4.199	4.209
Schweiz	80.99	81.19	80.98	81.18	Uruguay	4.235	4.24	4.235	4.24
Spanien	.61	72.79	73.71	73.89	Kairo	20.954	21.006	20.974	21.026
Japan	2.074	2.078	2.073	2.077					

Frankfurter Devisennotierungen vom 17. März

	16. März Geld	16. März Brief	17. März Geld	17. März Brief		16. März Geld	16. März Brief	17. März Geld	17. März Brief
Amsterdam	168.45	168.87	168.46	168.88	Rio de Jan.	0.479	0.499	0.496	0.498
Buenos-Aires	1.781	1.78	1.783	1.787	Wien	59.22	59.35	59.23	59.37
Brüssel-Antw.	58.51	58.65	58.54	58.68	Prag	12.461	12.501	12.4?6	12.496
Oslo	108.79	110.07	109.71	109.93	Jugoslaw.	7.396	7.416	7.40½	7.42½
Kopenhagen	112.20	112.43	112.21	112.49	Budapest	73.44	73.62	73.46	73.64
Stockholm	112.64	112.92	112.66	112.94	Bulgarien	3.045	3.055	3.042	3.052
Helsingfors	10.593	10.63	10.583	10.63	Lissabon	21.55	21.60	21.555	21.60
Italien	19.11	19.15	19.36	19.40	Danzig	81.48	81.68	81.5	81.75
London	20.429	20.431	20.43	20.485	Konstantinop.	2.11	2.12	2.115	2.125
Newyork	4.208	4.218	4.2084	4.2184	Athen	5.41	5.43	5.49	5.51
Paris	16.465	16.50	16.48	16.525	Canada	4.199	4.209	4.19	4.209
Schweiz	80.183	81.175	80.98	81.18	Uruguay	4.235	4.245	4.235	4.245
Spanien	72.01	72.79	73.37	73.55	Kairo	20.954	21.006	20.974	21.026
Japan	2.074	2.078	2.073	2.077					

Züricher Devisennotierungen vom 17. März

	16. 3.	17. 3.		16. 3.	17. 3.
Newyork	5.19¾	5.19⅞	Deutschland	123.35	123.36¼
London	25.23½	25.24½	Wien	73.12½	73.10
Paris	20.35	20.35	Budapest	90.75	90.75
Brüssel	72.26¼	72.27½	Agram	9.13½	9.15
Italien	23.53	23.87½	Sofia	3.75	3.75¼
Madrid	8?.62½	90.30	Bukarest	3.125 nom	3.15 nom
Holland	207.97½	208	Warschau	58 nom	58.?5
Stockholm	139.10	139.17½	Helsingfors	13.12½	13.12½
Kristiania	135.70	135.70	Konstantinop.	2.60	2.60
Kopenhagen	138.50	138.55	Athen	6.70	6.70
Prag	15.38	15.40	Buenos-Aires	2.19	2.20¼

Berlin, 17. März. (Funkspruch.) Ostdevisen: Bukarest 2.52 G 2.54 B, Warschau 46.93 G 47.17 B, Kattowitz 46.905 G 47.145 B, Posen 46.88 G 47.12 B, Riga 80.90 G 81.30 B, Reval 1.115 G 1.121 B, Kowno 41.47 G 41.68 B, Polen (groß) 46.71 G 47.19 B, Polen (klein) 46.56 G 47.04 B, Lettland 80.80 G 81.10 B, Estland 1.105 G 1.115 B, Litauen 41.09 G 41.51 B.

★ **Berlin**, 17. März. (Funkspruch.) Devisen am Usancemarkt. London-Kabel 4.8552, London-Paris 124.03, London-Brüssel 34.92¼, London-Amsterdam 12.13¼, London-Mailand 105.75, London-Madrid 27.89, London-Kopenhagen 18.21½, London-Oslo 18.58½, Kabel-Zürich 5.19¾, Kabel-Amsterdam 2.49¾, Kabel-Warschau 9, Kabel-Berlin 4.214½.

Unnotierte Werte.

Mitgeteilt von Baer & Elend Bankgeschäft Karlsruhe

Adler Kali	95%	Grindler Zigarr.	20%	Moninger Brauerei	150%
Badenia Druck.	125	Itterkraftwerke	23%	Rastatter Waggon	28%
Brown Boveri	172	Kali-Industrie	18%	Rodi u. Wienenberg.	56%
Deutsche Lastauto	47%	Kammerkirsch	40%	Spinn. Kollnau	110
Deutsche Petrol.	80	Karlsr. Lebensvers.	200%	Spinn. Offenburg	120%
Gasolin	120%	Krügershall	185%	Zuckerwaren Speck	G.*

* G gesucht.

Warenmarkt.

Produkte und Kolonialwaren.

Mannheim, 17. März. (Eigener Drahtbericht.) **Produktenbörse.** Getreide war nur bei kleinem Geschäft wenig verändert, Kleie und Futtermehl gesucht. Man verlangte für die 100 Kg. ohne Sack waggonsfrei ab Mannheim: Weizen inl. 29.50—29.75, ausl. 31.25—33.25, Roggen inl. 27.50, ausl. 27.50—27.75, Braugerste 25.75—30, Futtergerste 20.75—21.75, Hafer inl. 21.75—22.75, ausl. 21.50, Mais mit Sack 18.75, Weizenmehl Spezial Null 40—40.25, Weizenbrotmehl 33—32.25, Roggenmehl 36.25—38.25, Kleie 14—14.25 Reichsmark.

Berlin, 17. März. (Funkspruch.) **Produktenbörse.** In Uebereinstimmung mit den festeren überseeischen Notierungen waren allgemein auch die Cifforderungen erhöht. Trotzdem erfährt die ruhige Umsatztätigkeit der letzten Tage keine Aenderung. Von dem sehr spärlichen Inlandsgebiet in Weizen, das nur vereinzelt auf Mitteldeutschland an den hiesigen Markt kommt, geht das meiste zum Export nach Polen. Lieferung wurde für März behauptet, Mai 1.50 RM. höher. Für Roggen fehlten Abgeber, sodaß die bestehende Frage bis 1.50 RM. mehr anlegen mußte. Das Mehlgeschäft bleibt unverändert still. Gerste wie auch Hafer sind wenig angeboten und werden Forderungen höher als gestern gehalten.

Die amtlichen Berliner Produktennotierungen stellen sich (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen (märk.) 267—270, März 284.50—286, Mai 284—284.75, Juli 284.75, fest; Roggen (märk.) 247—249, März 254.50—255.50 Geld, Mai 259.50, Juli 249.50—250, fester; Sommergerste (märk.) 214—242, Wintergerste 192—205, still; Hafer (märk.) 197—205, fest; Mais, loko Berlin 177—180, frei Waggon Hamburg —, ruhig; Weizenmehl 34.25—36.50, ruhig; Roggenmehl 33.50—35.50, ruhig; Weizenkleie 15.75; Roggenkleie 15—15.25, still; Raps und Leinsaat —; Viktoriaerbsen 48—63; kleine Speiseerbsen 32 bis 34; Futtererbsen 22—23; Wicken 22—24; blaue Lupinen 13.50—14.50; gelbe Lupinen 15—16; Serradella 21.50—24; Rapskuchen 15.50—15.70; Leinkuchen 20.40—20.60; Trockenschnitzel 11.80—12; Sojaschrot 19.20 bis 19.60; Torfmelasse —; Kartoffelflocken 29.20—29.40 RM.

Magdeburg, 17. März. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 33.75—34.25 Reichsmark. Tendenz schwach. **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto) März 17.90 Br., 17.60 G., April 17.35 Br., 17.25 G., Mai 17.40 Br., 17.20 G., Juni 17.40 Br., 17.30 G., Juli 17.45 Br., 17.35 G., Aug. 17.50 bez., 17.55 Br., 7.45 G., Sept. 17 Br., 16.90 G., Okt. 15.70 Br., 15.60 G., Nov. 15.30 Br. 15.20 G., Dez. 15.35 Br., 15.25 G., Jan. 15.45 Br., 15.35 G., Febr. 15.45 Br. 15.35 G. Tendenz schwach.

Bremen, 17. März. (Funkspruch.) **Baumwollterminnotierungen** (1 Uhr) in Dollarcent: Mai 14.97 G 14.99 B, Juli 15.16 G 15.17 B, Okt. 15.32 G 15.34 B, Dez. 15.44 G 15.47 B, Jan. 15.42 G 15.48 B Tendenz: stetig.

Bremen, 17. März. **Baumwolle. Schlußkurs: American** fully middling c. 28 g. mm loco per engl. Pfund 15.60 Dollarcents.

Liverpool, 17. März. (Funkspruch.) **Baumwolleröffnungskurse** (in engl. Pfund): März 7.31—7.32, Mai 7.45—7.46, Juli 7.58, Okt. 7.64—7.65, Januar 7.71. Tendenz stetig.

Viehmarkt.

Mannheim, 17. März. (Eigener Drahtbericht.) Dem heutigen Kleinviehmarkt waren zugeführt und wurden die 50 Kg. Lebendgewicht je nach Klasse gehandelt: 72 Kälber 60—76, 19 Schafe 36—46, 139 Schweine 60 bis 64, 864 Ferkel und Läufer pro Stück Ferkel 16—23, Läufer bis vier Wochen 25—32, über 4 Wochen 33—46. Marktverlauf: Kälber mittelmäßig, geräumt; Schweine ruhig, langsam ausverkauft, Ferkel mittelmäßig.

Berliner Börse

vom 17. März

Deutsche Staatspap.

	16. 3.	17. 3.
Abl.Schuld I	320	320
" " II	320.5	320.5
Reichsanl. Neubes.	23.2	23
6 Dt. Wertb.	—	99.8
4 Schutzgeb.	12.05	11.5
5 Sp. Pr. A.		

Wertb. Anl., Pfand-

	16. 3.	17. 3.
5 Bad. El.K.	14	13.6
10% Ldsch. CtrRoggen	11.06	11.08
5 Pr. Kaliw.	—	6.32
5 Pr. Roggw.	—	8.85
8% Preuß. Ztr. Stadt	105	105
5 Rh.-M. G.	90	90
5 Rogg. 1.11	8.9	8.7
5 R. 12.18	8.9	8.8

Ausländ. Werte

	16. 3.	17. 3.
4½ Oest. S.	—	24.8
4 Goldr.	27.62	28.25
4 Kronenr.	2.5	—
4 Türk. Ad.	14.75	14.75
4 T.Bagd. I	27	27.62
4 T.Bagd. II	22	22.?5
4 T. Zoll.	16	16.62
Türk.-Lose	29.6	29.6
4½ Ung. 13	23.7	23.62
4½ Ung. 14	24.75	24.?
4 U. Goldr.	26.5	26.5
4 Kronenr.	2.5	2.5
5 Mexikaner	43.75	43
4 Mexikaner	28.75	29.37
5 Tehuant.	28.25	27.75
4½ do.	—	—

Eisenbahn-Aktien

	16. 3.	17. 3.
Baltimore	90.75	91.25
Canada	79.37	80.75
Schantung	11	10.12
A.-G.f.Verk.	212	211
Allg.D.Eis.	97	96.5
7½ D. Reichsbahn Vz.	109	108⅜
Elekt. Hchb.	99.25	99
Hamb.Hochb.	—	—

Schiffahrts-Werte

	16. 3.	17. 3.
D. Austr.	—	—
Hapag	147¼	146¾
Hamb. Süd	196	193.5
Hansa	218.5	215¼
Kosmos D-	—	—
Neptun	178	176.5
N. Lloyd	142	140⅛
Stett. Dpf.	—	—
Ver. Elbe	85.5	86

Bank-Aktien

	16. 3.	17. 3.
Adca	164¼	164
Bad. Bank	167	167
Bk. f. Brau	236	236½
Barm. B. V.	170	167.5
Bay.Hyp.B.	205⅞	193
" Vereins	211	2?2
Berl. Hdlsg.	256.5	252.5
Commerzb.	206	205
Danz.Priv.	114	114
Darmst. Bk.	270.5	268
D. Asiat. Bk.	49.75	48
Dtsche Bk.	184¼	183.5
D. Uebs. B.	128	127.5
Diskontog.	178¼	178
Dresdn. B.	180	178
Mein.Hyp.	178	187.7†
Mitt.Bod.C.	264	262
Mitteld. Cb.	221	227.5
Osbank	134¾	131
Oest. Credit	8.9	8.87
Pr. Boden	172	161†
Reichsbk.	183½	182½
Südd.Bkred.	300	295
Südd. Diskt.	174	172
Wiener Bkv.	6.95	6.9

Ind.-Aktien

	16. 3.	17. 3.
Schultheiß	387	381
Accumulat.	166.5	165
Adl. u. Opp.	141¼	136
Adlerh. Gl.	150	147
Adlerw. Kl.	128¼	126.5
A. E. G.	159⅞	158¼
Alsen Zem.	246	243
Ammend. P.	249.5	
Anglo Ct.G.	110¼	110
Annener G.	26.87	26
Aschaffb. Z.	—	171½
Augsb. NM.	137.5	137
BalckeMasch.	—	—
Bamag. Mg.	55	55
Bamb.Kallk.	—	—
" Mälz.	148	148
Barop.Walz.	129	—
Basalt	99	99
Bayr. Zell.	93	90
" Motoren	202	200
Bayr.Spieg.	72.25	70.25
J.P.Bembg.	380.5	375
Berg Exekg.	—	—
Berger Tfb.	338	334
Bergm. EW.	181	178.5
Berl Hotel	30?¼	309¼
B.Karlsr.J.	97.5	99.25
Bl. Masch.	139.5	138
Berth.Mess.	129	129
Bingwke.	34.87	35.75
Boch. Guß	184	181.5
Bohler St.	—	—
Brk. Brik.	228.5	224
Brschw. K.	228¼	229
Brem.Besigh.	73	73
Brem.Linol.	247.5	249

	16. 3.	17. 3.
Brem. Bulk.	145	145
Brem. Wolle	190	191
Buderus E.	117.5	117
Busch Wag.	94	93.5
Capito Kl.	—	—
Charl.Wass.	125	123½
Charl.Hütte	—	—
Ch.Buckau	—	—
Ch. Heyden	135	133.5
Chem.Milch	79	79
Ch. Gelsenk.	107½	107
Ch. Albert	165¼	164
Conc. Chem.	96	—
Conc.Spinn.	153	905
Ct. Caoutch.	128	158
Daimler	115	114
Delmenh. L.	260	260
Dess. Gas	197¼	195
Dt. Atl. Tel.	120	—
Dt. Luxb.	184	—
Dt. Asphalt	142.5	—
Dt. Erdöl	185¼	183.5
Dt.Gußstahl	—	133
Dt. Jute	146	142
Dt. Kabel	128½	125.62
Dt. Kali	149	145¼
Dt.Linoleum	40	240
Dt. Masch.	122¾	120
Dt. Post	66	66
Dt.Schachtb.	—	—
Dt. Spiegel	185	83.5
Dt. Steinzg.	217	214
Dt. Ton	159.5	158
Dt. Werke	—	—
Dt. Wolle	60.75	60.5
Dt. Eisenh.	101	100
Donnersm.	134	134
Dr.Schnellpr	153	157
Dürkoppw.	81.75	81
Düss. Weyer	55	55
Düss.Masch.	70	—
Dynamit	144¼	141½
Egest. Salz	128	125
Eintracht	208	207
Eisenb.Vrk.	136	133
Eisenm.AG.	—	—
Eisenw. Kr.	67	64
El. Liefer.	194⅝	192
El. Licht Kr.	196	194
Elitew.	38.12	37
Eis. Bad.W.	56	54
Enzing.-U.	94.5	93
Erdmsd.	110	110.5
Erlang. Bw.	1?6	187.5
Ercmann	76.75	76
Eschw. Bg.	170	170.5
Ess. Steink.	195	189.5
Faber Blei	126.5	124
Fahlbg. List	146¼	145¼
Falkenstein	117	116
Faradit	95	95
J.G.Farbenindustrie	296.5	292¼
Feinjute	120.5	119
Feldm. Pap.	214.5	210¼
FeltenGuill.	162⅛	161

	16. 3.	17. 3.
FlendBrück.	9.62	9.2
Flöth. Masch	132.5	132.5
Franconia	18	18
FreundMsch.	130¼	130
Fried. Hall	148	150
Frdr. Hütte	197	197
Fristor	106.5	105¼
FuchsWagg.	0.525	—
Gaggen.Eis.	52.75	52.62
Gels. Bw.	184.5	182
Gels. Guß	19.75	19
Genschow	92	91.5
Germ. P.	220	220
Ges.f.e.Unt.	245	238¼
Gildem.	114.5	114.5
Girmes Co.	160	160
Gladb.Wolle	193¾	193
GlasSchalke	175	175.5
Glockenst.	55.25	54.75
Goedh. Dsf.	117	118
Goldschm.	146	147¼
Görlitz Wg.	23	22.5
Görz opt.	33	33.87
GothaWagg.	25	24
Gritzner	125	125
Hacketh Dr.	101	100
Halle Masch	197¼	199
Hamb. El.	172¾	170.
Hammersen	158.5	156
Hann.Masch.	128.5	127
Hansa Lld.	65	65
HarbPhönix	98	96.7
" Eisen	107.5	107
Harkort Bg.	52	52.12
" Brück.	—	59
Harpener	219¾	217.5
Hartm. M.	65.5	63.25
Heckmann	80	80
Hedwigsh.	148	149
Held Franke	120	123
Hemm.Zm.	234¼	23?
Hilke Wke.	71.25	73.87
Hilpert M.	86	85.2
Hindr.Auff.	119	119
Hirsch Kpf.	110	110
Hirschb. Ld.	122	119
Hoesch	195	190.
Hoffm. St.	91	94.7
Hohenlohe	29.4	28.6
Holzm. Ph.	185.5	182½
Horchwke.	11?	115
Hotelbetr.	204	2?5
Humb.Masch	51	51
C.M.Hutsch.	65	65.5
Lor. Hutsch.	140	139
Hydt. Brsl.	|	—
Ilse Bergb.	327	323⅛
Industrieb.	127	124
Jeserich	171½	171
Jubel	160.5	158¼
Junghans	116	119
Kahla Porz.	126	125
Kahlbaum	—	—
Kali Aschl.	195	194¾

	16. 3.	17. 3.
Karlsr. Ma.	48.12	46
Karstadt	173	172.5
Klöcknerw.	172¼	170½
Knorr C. H.	188	188
Köhlm. St.	130	130¼
Kolb & Sch.	212	211
Köln Neuess.	202½	200
Kölner Gas	114	113½
K.Nürnb.B.	134	132¼
Kört Gebr.	96	95
Kört El.	134.5	133.25
Krauß & Co.	80	—
Kronpr.Met.	115	111⅝
KunzTreibr.	1?8	185.5
Küppersb.	209¼	2?9
Kyffh. H.	82.5	81
Lahmeyer	172½	170⅝
Laurahütte	94.5	92.25
Leopoldgr.	146.5	145¼
Lindes Eis	193	190¼
Lindenb. St.	63.5	63.
Lindström	222	222
Linget Sch.	89.87	88.5
Lingnerw.	138.5	137
Linke Hofm.	85.75	85
Loewe Wke.	314¼	310
Lorenz Tel.	140.5	134¼
Lüdensch.M.	125	122½
Magirus	87.5	84
Mannesm.R.	205½	203.
Mansfeld	145¾	145.5
Marienh. K.	80	80
M. Kappel	15	15
M. W. Lind	267	263
" Soran	182.5	177.
" Zittau	125	123
Metallbank	163	1?1¼
Miag	160	157
Minimax	122	120.
Mix & Gen.	145	144
Mot. Deutz	82	81
Mülh. Bg.	164.5	165
Nation.Auto	128¼	123
Neckarwke.	140¼	140
N. S. U.	127¼	122.
Ndl. Kohle	205.5	208.
Nordd. Eis	187¼	187
" Steingut	191.5	191.
Nordd.Trik.	60.25	60.2?
" Waggon	39.25	39
" Wolle	229.5	222
NordwKraft	114	113¾
Nog. Herkul.	78.25	77.2
Oberbed.	117	117
Ob. Koks	123.5	122½
Oes. Stahl	54.5	53.2?
Ohles Erb.	64	63
Orenstein	129	128
Ostwerke	357	348
Panzer	103	108
Pet. Union	125	122¾
Phönix Bg.	131¼	130
Phönix Brk.	135	132
Pintsch	153	152
Pittler Wkz.	145¾	137¾*

	16. 3.	17. 3.
Poege el.	134	130.5
Prestow.	164	164
Preußengr.	132	127.5
Rasqu.Fard.	120	118
Ratg. Wg.	110	108
Reichelt M.	94.5	94
Reish. Pap.	283	290
Rh. Braunk.	28?	280½
" Elektro	172¾	172
Rhein.Möb.	140.5	138
" Stahlw.	220	215¼
R. W. E.	200	198
" Westf. K.	181	178
RW.Spreng	—	113.5
Rhenania ch.	71.5	70.12
Rheydt El.	4.5	4.5
RichterDav.	18?¼	183
Riebeck Mt.	167	165
Riedel J. D.	104⅝	101½
Rockstroh	110	107.5
Roddergr.	605	615
Romb. Hütte	11.12	10.5
Rosenth. P.	146¼	146
Rütgersw.	130.5	134
Sachsenw.	129⅝	127
Sächs. Guß	160	161
" Kammg.	—	—
S.-Th. Ptl.	211¾	211⅛
" Waggon	81.25	81
" Webstuhl	146.5	146¼
Sal. Salz.	145	146
Salzdetfurth	251.5	243.5
Sangerh.M.	160	158
Sarotti	215	212¼
Scheidem.	34.75	34.5
Schering ch.	225	225
Schl.Berg.Z.	158	144
Schl. Text.	87	85
Schneider H.	114¼	113.5
SchönwPorz	54	56
Schub. Salz	297¼	294.5
Schub.Gen.	250	249
Schuckert el.	171	168
SchelmEis.	182	182
Sieg-Sol.G.	66.25	65
Siem. Gl.	189	188
Siem.Halske	251½	247¾
Staßfurt ch.	77.5	74
Stett.Cham.	107	104.5
" Vulkan	85	85
Stock & Co.	74.5	76.2
Stöhr Kg.	169.5	167¼
Stöwer Nm.	81	8
Stolb. Zink	279	261
Strals. Sp.	246⅛	244¼
Stuhl Goss.		—
Südd. Imb.	103.5	102
Südd. Zuck	150	147.5
Tecklenb.	37.5	37.5
Tel. Berlin	—	99
Thörl Oel	119¾	119.5
Tietz Köln	130	130
Transradio	148	147
Tuch Aach.	130.5	130
Tüll Floha	124	123
Gebr. Unger	132.5	128
Union chem.	88	87

	16. 3.	17. 3.
Un. Diehl	80	80
" Gießerei	72.87	73.87
Varz. Pap.	134.5	134
Ver. Charl.	205	203
" ch. Zeitz	—	—
" Dt.Nickel	167.5	165¼
" Flansch.	130	125
" Glanzst.	551	535
" Gothania	166	166
" Jute B.	98	—
" M. Hall	101⅞	101.5
" Pinsel	117	116.5
" Bern. W.	72.5	72.25
" Stahlw.	144¾	143½
" St. Zyp.	274	273½
Vikt. Wke.	101	101
Vogel Tel.	110⅝	109¼
Vogtl. MS.	111	111
" Tüll	91.25	87
Voigt Häff.	146	146.5
Vorw.Spinn.	—	—
Wanderer	224	219¾
Wegelin	123.5	121½
Wernsh. Kg.	31	32.75
Westereg.	196¼	195¼
W.D.Hamm	94	92.5
W.Eis.Dr.	51.25	51.5
W. Kupfer	81	81
Wicking	181	180⅝
Wilh. Hütte	82	80
Witt. Guß	59	59
Witt. Tief.	159	158
Wolf Masch.	66	65
Zeitz Masch.	180	182
Zellst. V.	151¾	149
Z. Waldh.	255.5	253
Zimm. Wt.	9.25	8.75
Zwick.Masch.	37	37

Kolonial-Werte

	16. 3.	17. 3.
Dt Ostafr.	218	211
Neu-Guinea	1190	1155
Otavi	39.87	39.25

Termin-Notierungen

	16. 3.	17. 3.
7% Reichsb.	109¼	109
Dt. Austral.	—	—
Hapag	148¾	145⅜
Hamb. Süd	19?¼	194⅝
Hansa	218¼	217
Kosmos	—	—
Lloyd	142½	140⅞
All.Dt.E.B.	97.25	96.5
Adca	165¼	165
Barm.Bankv	170	168
Berl. Hdlsg.	256.5	252
Commerzb.	207.5	205.5
Darmst. Bk.	271	270.5
Dt. Bank	184	183.5
Diskontog.	178	177½
Dresdn. Bk.	180.5	179.5
Mitteld.Crd.	222.5	?33
Schulth.-P.	38?⅞	385.5
A. E. G.	160	158¼
Bergm. E.	180.5	179
Berl. Masch	141	139½
Boch Guß	184¾	—

	16. 3.	17. 3.
Buderus	119	116
Charl. Wass.	124.5	123
Ct. Caoutch	126	1?5
Daimler	11?	114
Dess. Gas	198	196¼
Dt. Luxemb.	18?¼	182¼
" Erdöl	186	184¼
" Masch.	122	119.5
Dynamit	144	141.6
Elektr. Licht	195	193½
Elektr. Lief.	194	191¼
EssenSteink.	193.5	190
J.G.Farbenindustrie	296	292⅞
FeltenuGuill	162.5	161
Gels. Bg.	185⅝	182¼
G.f.el.U.	243	239
ThGoldschm.	146⅜	144¾
Hamb El.	173.5	169.5
Har. Berg	220¾	218¾
Hösch	194	191
Holzm.Ph.	184.5	182¾
Ilse Bergb.	328¼	326
Kali Aschl.	195	197
Klöckner	173¼	171.5
Köln-Neuess.	204¼	200
Linke-Hofm.	8?.75	84.62
Ldw. Loewe	317	315
Mannesm.	206	204.5
Mansfeld	146¼	145¼
Metallb.Frkf	154	152
Nat. Auto	128.5	123½
Od.-Bedarf	117¾	116
" Koks	123¼	121¼
Orenstein	129	127.
Ostwerke	357	354
Phönix Bg.	132⅝	131
Rh. Br. K.	284.5	282.5
Rhein. El.	173	173
Rheinstahl	219¾	216.5
Riebeck Mt.	167	166
Rütgersw.	133	134⅝
Salzdetf.	252	248
Schl. El.	188¼	136
Schuckert el.	170.5	169⅝
Siem.Halske	252	248⅝
Leonh. Tietz	129⅞	129.5
Transradio	148	147½
Ver. Glanzst	548	539
V. Stahlw.	145.5	144½
Westeregeln	197.5	197⅜
Zellst. Waldh	256¾	2?4
Otavi	39.75	39.25

Ergänzung zum Kurszettel

Staatsanleih. Pfandbriefe usw., Suchw.- u. ausl. Anleihen

	16. 3.	17. 3.
Frf.Hyp.B. Pf. 14	16	16.15
dto.Pfdbf.43	16.77	16.8
dto. 53	—	—
Pf Pfdb.96	—	—
Pr.Hyb.Bk. 04/05 alt	15.49	15.42

	16. 3.	17. 3.
Rh. Hyp.Bk. Pfdbr.50,68	14.45	14.25
dto.Kom.O.	—	
Westd. Bod.	14.25	14.4
dto. 12	—	—
dto. 13	—	—
dto. 14	—	—
dto.Komm.2	—	—
dto.Komm.4	—	—
Hess.L.Pfdbr.	11.6	11.5
dto.26—29	—	—
dto.Komm. Obl.1—16	6.25	6
6 Großstr. M	15.7	15.5
4 Aegypter groß	—	—
4 Aeghpt.A.	—	—
4 Türkunif.	28.4	23¾
5 Rum.1903	11	10⅝
4 dto.ufv.24	8.5	—
4½ Budap. St.14m.T.	62	62
4½ Budap. St. 14 abg.	59.7	59
4 Budapest. St. 96 i.K.	—	—
5 Sofia St.	26.62	27
4½ M.B.R	32.25	32½
4½ Anat. I	27.62	26.75
4 do. II	26.5	25.3
4½ do. III	24	24

Banken u. Industrie

	16. 3.	17. 3.
Süd.Eisenb.	—	160
Pr.Zentr.B	181	179
Rh. Erdöl	150	150
Düren Met	92.5	89
Dyterh.u.W.	48.5	49
Email Ullr.	59.87	58⅛
Frankf. Gas	175.5	175.5
Geiling	—	—
Grenzendbr.	105	105
Grün u. Bilf	186	183
Hageda	138	137
Inag	82	81.5
Kolm. Frd.	92	91.5
Kont. Wass.	79	78
Kostheim Z.	122	115
Magim Lin	235	235
MeyerKfim	92	92
MezS.Frdg.	85.75	85.5
Mot. Mhm.	34.5	34
Ruodg Sp.	—	—
Reish. Pap	288	290
Rheinl. Kr.	193	192
Schrftg. Off	—	—
Schuh Herz	76.62	76
Stinner A.G	80	76.25
Ver.B.Fr.G	103.5	102.5
" Ultram	152	151½
Wiesl. Ton.	117	116.5

Versicherung.

	16. 3.	17. 3.
Mannh. V.	168	155
Norddt. A.V.	96	92
dto.Led.V.	—	—
dto.Transp.	—	—

Frankfurter Börse

vom 17. März

Staatspapiere in %

	16. 3.	17. 3.
Abl.Schuld I	318	318
" " II	319	318.5
Reichsanl. Neubes.	23.5	23
5 Dt.Wertb	100	99.5
4 Schutz	12.5	11.4
4 " 14	12.5	11.4
Sp. Pr. A.	—	—

Ausländ. Werte

	16. 3.	17. 3.
Spez Port.	11.05	11.10
Anum.03Tai	11.5	—
4½ ö.G 13	1?.25	20.62
4½ do am.Rb	10.9	10
Zolltürken	16.10	—
4 ung. Gold	26.25	26.35

Ausl. Stadtanleihe

	16. 3.	17. 3.
Budapest	—	61
dto. abg.	—	—

Banken

	14. 3.	17. 3.
Bad. Bank	170	170
B. f. Brau	—	—
Barm. Bk.	170	169.5
Danatbk.	271	270
Dt. Bank	183.5	183.5
Disk. Ges.	179	178
Dresd Bk.	179.5	179
Eisenb.Bk.	8.?7	—
Eisenb.R.B.	9.5	9.5
Metallbk.	155	152
Mitteld. Cbk	224	226
Oest. Crdt.	9.05	8.9
Rh Credit	150.5	150.5
Rh Hyp.	—	—
Südd. Disk.	172	170
Weid	84	85
Wien Bkv.	—	—
Wtb. Ndk.	—	—

Verkehrswerte.

	14. 3.	17. 3.
Hapag	149	—
Lloyd	143	141.5

Industrie-Papiere

	16. 3.	17. 3.
Eichbaum	215	220
Adt Gebr.	61	6?.2?
Adler Op.	138	138
Adl. Kleyer	129	127
A.E.G St.	160⅛	159
Ang Gu.	—	—
Asch Zellst.	173¾	173.5
Badenia	—	—
Bad. Elektr.	—	0.10
Bad. Masch.	132	134
" Uhren	34	34
Bad Zell	70.25	68
Bergmann	101	178¾
Bingwerke	35	36
Brown Bov	172	170
Cem.Heid.	162	159.5
Daimler	114	114¼
Dt. Eisenh.	—	101
" G S Sch.	225	219
" Verlag	224	224
Dingler	—	—
Dresd Schn.	160	158
Dürkopp	46	48
E. W. Kali.	53.5	54.25

	16. 3.	17. 3.
Elektr. Lief.	193	195.5
El.L.u Kr.	1?4	194
Ess.B. Woll.	64.90	—
Emag	0.53	0.53
Ettl. Masch.	80.10	80.10
Ettl. Spinn.	230	225
Fahr Gebr.	42½	42½
J.G.Farben-	295⅞	293.1
Felt Guill.	162¾	160
Feinm Jett	111.5	—
Frkf Gas	175	175
Frkf. Pok.	105	104
Fuchs Wag	0.515	0.515
Geiling Sekt	89.5	89.5
Germ Lin.	28?	—
Goldschm.	144.10	144.1
Gritzner	125	125
Grün u Bilf	183	185
Haid u Neu	55	55.37
Hammersen	—	—
Hanfw Füss	122.5	122
Hindr.-Auff.	—	—
HirschKupf.	110	110
Hochtief	137¼	135
Holzmann	186	183

	16. 3.	17. 3.
Holzverkohl.	73	70.75
Hydrom.	56	—
Inag	82.5	80.60
Jungh. Gebr	113	120.5
Kg. Kaisers	200	—
Carlsr. M.	47	46
KleinSchanz	134	134
Knorr	190	190
Kons. Braun	76	76.25
Krauß Co.	80	—
Lahmeyer	172	168.5
Lechwerk.	137	136.5
Led Spich.	—	—
Lin. Max.	234	235
Ludw Walz	131	131
Mainkr.	13?.5	135
Meguin	53.75	56.5
Metallg.	185	181¼
Met Knodt	81	79.5
Mex Söhne	89	85.5
Miag	158	155.5
Moenus	74.5	74
Deutzmotor	86	—
Oberursel	—	70
N.S.U.	126½	125

	16. 3.	17. 3.
Oleawerke	—	—
Peters Un.	123	122
Pf.Näh.K.	64	64
Rein.Gebb.	130.5	130
Rh.El.Mnm.	175	173
Rhenania	—	70
Rodb.Dmst.	12.25	11.75
Rütgersw.	130.5	133¼
Schleußner	—	—
Schiltui Co.	—	—
Schnell. Fr.	114¼	113.5
Schuckert N.	172	168.5
SchuhBern.	73	72.2
SchuhHerz	—	—
Schulz Gr.	63	63
Seil. Wolff	52	90
Sichel Co.	2.25	—
Siem Halske	251⅛	249
Sinalco	159.5	160
Tril.Besigh.	—	—
Thür Lief.	126.5	128.5
Uhr Furtw.	36	36.1
Ver.D.Oelf.	—	98
" Cass.Faß	95	94

	16. 3.	17. 3.
Voigt.Haffn.	150¼	148
Volth.Kabel	68	68
WaysFreyt.	195	192.5
Wohlmuth	36	36
Württ El.	131	131
Zellst.Waldh	258	256
" Rheing.	143	143

Bergw.-Aktien

	16. 3.	17. 3.
Boch. Guß	186	183
Buderus	118	117.5
Dt. Lux.	183.5	181.5
Eschw.Berg	—	170
Gelsenkirch.	183¾	181½
Harpener	?20	219
KaliAschersl	196	196
Kali Wester	196.5	195
Mannesm.	204.5	202
Mansfelder	146	145
Oberbed.	114¼	115.5
Phönix	133	132
Rheinstahl	220	216⅞
Romb. Hütte	—	—
Salz Heilbr.	75	175

	16. 3.	17. 3.
Stinnes R.	168	166
Tellus Berg	1?8	128
B K Laurah.	93	93.5
V. Stahlw.	144	143.5

Versicherungsaktien

	16. 3.	17. 3.
Frankf Allg.	161	162
Frankona C.	—	200
dto Lit. A	—	105
Mannh.Vers.	—	—
Oberrh.Vers.	—	—
Providentia	—	—

Wertbest. Anleihen briefe usw.

	16. 3.	17. 3.
5 Bad Holz	20.5	20.25
5 " Kohle	13.5	13.25
Fr.Pf Bk.II	92	92
Mhm Kohle	—	—
Hess Pf.	—	6.25
Neckara	89	—
Pf.Hyp II-V	100.5	100.5
dto. VI VII	103	—
dto. VIII	—	—
5 Pr. Kali	6.3	6.3

	16. 3.	17. 3.
5 Pr Rogg.	9	8.85
8Rh Hyp24 25	103.5	103.5
dto. V VIII	100.5	100.5
5 Rh.M.D.	89	89
5 Sachsenk.	—	—
5 " Rogg.	1	—
5 Süd.Festw	2.25	2.2

P.M. Pfandbriefe

	16. 3.	17. 3.
Rh.Hyp33-39	14.275	14.30
Bad.Komm.	—	—
Hessen 25.2?	11.70	11.50
do 26, 28	—	—
do.Kom.1-16	—	6.40
Nassau F.-H., R 8. 26	9	8.90
do. 28	—	—

Freiv. Werte

	16. 3.	17. 3.
Becker Stahl	65	65
Rast Wagg	—	—
Lastauto	125	126
Krügershall	35	35
Fr. Hobbl.	—	—
Benz	—	—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gabriella Benedum.

Roman

von

Norbert Jacques.

(Copyright by August Scherl, G. m. b. H., Berlin.)

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Da klopfte es!

Breemann wich erschrocken vom Fenster. Niemand durfte ihn auf diesen verlorenen Wegen sehen, die heimlich nur ihm gehörten, denn die Menschen waren gemein, mißgünstig und böse. Es kam ein Bursche herein, der einen Brief abgab. Er wartete auf Antwort.

Breemann öffnete, und er las:

„Herrn Agent Breemann,
Vorsetzen 11.

Unser Herr Victor Johannes Benedum, in Firma Benedum und Söhne, wünscht Sie in dringender Angelegenheit, wenn möglich, heute noch zu sprechen.

Hochachtungsvoll"

Breemann schaute den Boten an, aber er vergaß, ihm Antwort zu sagen. Seine Augen waren groß und stolz auf ihn gerichtet. Einer der großen Herren rief ihn. Das war ihm noch nicht geschehen.

„Was soll ich bestellen?" fragte der Bote.

„Ach, ja, ja!" antwortete Breemann.

„Heißt das, ich solle sagen: Ja!?"

„Nu, gewiß heißt das! Ja, heißt das! Was sollte es anderes heißen?" erwiderte Breemann mit verächtlichem Ton.

„So sagen Sie's gleich. Was kann ich denn wissen?"

„Ich werde ausrichten von Ihnen: Ja!"

Er ging, und fünfzehn Minuten später folgte, frisch zurechtgemacht, im Sonntagsanzug, dem grauen Schwalbenschwanz, Breemann. Er wurde gleich ins Büro Victor Johannes' geführt.

„Sagen Sie, um Gottes willen, Breemann", rief er ihn an, „was machen Sie für Dinge? Sie haben wirklich die 50 000 Flaschen gekauft?"

„Na, was nicht", antwortete Breemann.

„Sie müssen doch Ihr ganzes Vermögen da hineingesteckt haben. Wie kann man so etwas machen? Es ist doch geradezu unglaubhaft. Ich habe doch nur einen Scherz gemacht, bei Schümann damals. Wir sahen, daß Sie unsere Gespräche erhorchen wollten, und da habe ich Sie foppen wollen. Wer hätte denn für möglich gehalten, daß Sie auf die wahnsinnige Idee kämen, das für Ernst zu nehmen."

„Ich habe sie gekauft", sagte Breemann. „Sie schwimmen auf der Elisabetta." Er sagte das bescheiden.

„Ja, aber Mensch! Haben Sie sich denn nicht überlegt, daß die Luft in Aegypten eine einzige Wärmeflasche ist!? Wer kauft denn Wärmeflaschen in Aegypten? Sie hätten ebensogut eine Sendung Krokodile hinverfrachten können."

„Nu, wie man's nimmt!" antwortete Breemann, der zuerst sehr erstaunt über das Gespräch war, sich dann seine eigenen Gedanken darüber machte, wie er das bei sich nannte. Natürlich hatte er den Mut nicht, dem großen Herrn Victor Johannes Benedum in Firma Benedum und Söhne diese Gedanken mitzuteilen, in denen etwas von „weggeschnapptem" Geschäft vorkam. Schließlich hatte er ja, das mußte er sich zugeben, Benedum das Geschäft zu verdanken. Heimlich segnete er seine großen Ohren. Er hörte nur halb zu, wie Benedum weiter sagte:

„Die „Elisabett" liegt bis morgen in Antwerpen. Es wäre noch zu retten, was zu retten ist, wenn Sie Auftrag geben würden, die Ladung dort zu löschen. Sie haben immerhin Aussicht, sie in längerer Zeit dort loszuwerden, ohne das ganze Geld zu verlieren. Ich bin bereit, Ihnen unberechnet dort unsern Lagerraum zur Verfügung zu stellen bis Sie über die Ware verfügen können. Wir werden gleich drahten."

„Bitte schön, nein!" widersetzte sich Breemann, auf dessen Gesicht ein starres Lächeln erschien.

Victor Johannes schaute ihn betroffen an.

„Ja, aber . . . was . . . ich verstehe nicht. Sie wollen tatsächlich in Aegypten Wärmeflaschen verkaufen? Sie glauben, daß . . ."

Er zuckte mit den Schultern, verständnislos.

„Wie man's nimmt", entgegnete ruhig Breemann.

„Ja, aber Ihr ganzes Geld wird dahin sein. Die Ware wird dort liegen bleiben, kostet Sie Lagerspesen. Geht im Klima kaput. Seien Sie doch nicht dickköpfig."

„Was für ein so besonderes Interesse hatten Benedum und Söhne an der Ware?" lächelte wagemutig, jetzt seiner Sache ganz sicher, und verschmitzt Breemann.

„Nun, Sie können mir glauben, kein anderes, als daß ich schließlich durch meinen Scherz schuld an Ihrem dummen Streich bin."

„Tja . . . ja!" trällerte Breemann.

Victor Johannes schaute ihn streng an.

„Sagen Sie, sind Sie verrückt?" fragte er.

Breemann lächelte ihm zu, ganz herrlich jetzt, sozusagen mit einer herzlichen Schlauheit. Der Großkaufmann war durchschaut. Breemann hatte seine braunen Handschuhe ausgezogen und klopfte nun leise damit in die Handfläche wie als Begleitung zu einer heimlichen Musik, die er im Innern hörte.

„Sie gehören nach Friedrichsberg!" schrie Victor Johannes und ging aufgeregt hin und her. Breemann schaute jetzt starr geradeaus. Das Lächeln hatte sein Gesicht verlassen. Große Gedanken bewegten sich in ihm. Dann sah er, wie Victor Johannes Benedum das Zimmer verließ. Draußen sagte Benedum zum Prokuristen Niemann:

„Lieber Herr Niemann, sprechen Sie noch mit ihm. Er scheint mich nicht zu verstehn. Es liegt mir viel daran, die Sache aus der Welt zu schaffen. Ich fühle mich verpflichtet . . ."

Aber gegen Niemann, der eine gröhere Flöte blies, war Breemann verstockt. Er schaute ihn höhnisch an und antwortete überhaupt nicht. Und als dann Breemann durch die abendliche Straße und über den Rödingmarkt nach Hause ging, trat die bedeutendste Stunde seines Lebens an. Er war sich bewußt, den großen Kaufmann Victor Johannes Benedum, trotz aller Finessen, die dieser anwandte, hineingelegt zu haben. Ihm ward, als er dann an seinem alten Fenster stand, über den Hafen hinaussah und einen Dampfer erblickte, der aus dem Gewirr herausstrebte, um die Elbe hinabzufahren und ins Meer zu gelangen, als risse dieses Schiff vor ihm eine Straße auf, über die er in die große Welt von Reichtum und Gold reiste, die bisher nur als keuscher, kaum anrührbarer Traum vor diesem alten Fenster über dem Hafen gewartet hatte.

*

Hermann Benedum war zum Nachtessen in die Villa Victor Johannes gekommen. Seine Frau befand sich noch in St. Moritz das sie früher nie verließ, als bis der Kalender den Sommer in Hamburg anzeigte. Sie war Argentinierin und konnte die graue Schwere der Hamburger Luft kaum ertragen. Victor Johannes war in der Stadt geblieben, und man vereinbarte durchs Telephon, daß man sich zwischen zehn und elf im „Trocadero" treffen sollte. Hermann kam mit den beiden Damen zuerst hin, besorgte ihnen einen Tisch und hatte einen Vorwand, sich auf kurze Zeit zu entfernen.

„Er hat das Leben leicht!" sagte die Herzogin. „Er macht es sich vielfältig."

„Ja, es ist, als sei er kein Benedum", antwortete Gabriella leise und ein wenig unsicher.

Sie schaute zaghaft zu Agnes auf, ungewiß der Wirkung, die diese kühne Bemerkung bei ihr machen würde. Aber statt des erwarteten Lächelns oder einer Miene der Abwehr sah sie, daß die Herzogin mit warmen Augen in die ihrigen schaute.

Gabriellas hochgetragene Zuversicht und Hingabe waren allmählich wieder verebbt. Ihre Vorstellungen hatten oft Emanuel Mengers bei sich zu Gast, und es geschah dann stets daß dessen Bild wie aus einem dunklen Raum heraus fortgestoßen wurde, um der Erscheinung des namenlosen großen Mannes vom Rhein Platz zu machen. Gabriella war zunächst ärgerlich über diese Unstetigkeit ihres Gefühls, und nach und nach war dieser Aerger in eine Verfassung gesteigert worden, die schmerzhaftes Versagen und Beängstigung als Unterton hatte.

Diese Stimmung hatte ihr die Bemerkung über ihren Onkel eingegeben. Und da diese Bemerkung von der Frau, die Gabriella so zärtlich liebte wie eine Mutter und Freundin zugleich, mit jenem Blick beantwortet wurde, nahm Gabriella ihre Hand, in einer Aufwallung des Herzens, und küßte sie.

„Kind", sagte die Herzogin, „ich weiß, was du dir unter einem echten Benedum vorstellst. Aber gib solchen Empfindungen nicht nach. Sie entstehen aus dem Unkontrollierbaren. Denn sieh was wissen wir von unsern Nebenmenschen? Selbst von unserm Vater! Du läufst dadurch Gefahr, den Anschluß an die Wirklichkeit zu verlieren."

Da sagte Gabriella traurig:

„Was ist meine Wirklichkeit? Habe ich eine solche?"

Nun folgte eine lange und innige Aussprache der beiden Frauen. Denn die Herzogin kannte aus ihrer eigenen Jugend, wie es im Gemüt Gabriellas aussah. Und da sie aus den Gefühlen, die sie an Victor Johannes heimlich banden und die sie sich selber und ihm unterschlug, alle Wärme einer innigen Freundschaft auch auf Gabrielli überpflanzte, fand sie Worte, deren Klang unmittelbare Anteilnahme besaß und deren Wirkung auf Gabriella sehr stark war. Nur eines sagte die Herzogin nicht. Ein einziges Wort, auf das es ankam, sprach sie dem jungen Mädchen gegenüber nicht aus. Es war das Wort: Liebe! Denn sie wußte, dies Wort war der Schlüssel zu der Unrast der jungen Seele, und sie wußte, wie Unerfahrenheit und Ungestüm, Zerrissenheit und Schwermut so leicht von diesem Wort auf einen Weg gedrängt werden konnten, auf dem jede Himmelsrichtung ins Unglück führte. Rundum vollzog sich die Kirmes der Musik, des flatternden, farbigen und hochgedrehten Nachtlebens des großen Lokals, der Spiele und Tänze und schien sie in dem Abseitsgehen ihrer Seele nicht zu berühren.

Hermann kam zurück zusammen mit Victor Johannes, den er in der Garderobe getroffen hatte. Kaum saßen sie, sagte Victor Johannes:

„Haltet ihr das für möglich, daß ein Mann auf ein erhorchtes Gespräch hin seine ganzen Ersparnisse dazu verwendet, Wärmeflaschen zu kaufen, um sie nach Aegypten zu schicken? Heute ist es geschehen."

Und er erzählte, was er mit Breemann erlebt hatte.

Die Herzogin saß schweigsam und unaufmerksam dabei, noch in ihrer Auseinandersetzung mit Gabriella gefangen. Aber Gabriella lehnte sich mit einemmal vor.

„Kauf' sie mir!" sagte sie unvermittelt. „Ich will auch einmal ein Geschäft machen."

„Herziges Mädel, es ist zu spät", lachte Victor Johannes. „Was machst du dir für Sorgen?"

Hat er denn alles vergessen von dem Abend? fragte sich Gabriella enttäuscht, und sie antwortete:

„Ich habe das Gefühl, du hättest sie kaufen sollen."

(Fortsetzung folgt.)

Gritzner-Schnellnäher
3500 Stiche in der Minute
Vielseitige Verwendbarkeit.
Vertreter: Karl Ehrfeld, Karlsruhe, Rondellplatz.
Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Aufklärung!

Hausfrauen, lassen Sie sich nicht irreführen durch **Zugaben.** Dies geschieht immer auf Kosten der **Qualität** und des **Preises.**

Dorn's Kaffee

ist der preiswerteste auf dem Markt

4346a

„Seit 30 Jahren verwende ich Javol,

ich komme nicht ohne Javol aus." – „Ich habe Ihr Javol seit 20 Jahren mit bestem Erfolg gegen Haarausfall verwendet . ." – „. . . bin ich wieder zu meinem alten

JAVOL

das ich, seiner Wirkung nach zu urteilen, für das Beste halte, zurückgekehrt." – „Ich war tatsächlich überrascht, Schuppen, Schinn sind weg . ." – „Es ist das einzige Mittel, das dem Haarausfall vorbeugt."

So lauten die Anerkennungen. Auch Sie tun gut daran, zur regelmäßigen Haarpflege das zuverlässige Kräuterhaarwasser „Javol" und zur Haarwäsche „Javol-Gold-Kopfwaschpulver" zu verwenden!

Exterikultur, Ostseebad Kolberg.

Alterprobte Neubert's Normalschuhe sind

richtige Feiertagsschuhe

von wunderbaren Paßformen feinster und hygienischer Ausführung unverwüstlicher Qualität.

Auch elegante Sachen

Größte Auswahl in Stiefeln und Schuhen aller Art 8250

für Damen, Herren und Kinder

Reformhaus Neubert, Amalienstr. 25 Eingang Waldstr.

Patria Fahrräder

Mehr als alle Renn-Erfolge

sagen die vielen Anerkennungen über die

Ia Marken-Fahrräder

PATRIA

und

W. K. C.

aus den altrenommiert. Solinger W. K. C.-Werken.

Sämtliche Fahrräder sind aus garantiert nahtlosen Stahl-Rohren hergestellt. – Alle Verbindungsstelle sind hartgelötet.

*

Keine geschweißte Ware.

*

3 Jahre schriftliche Rahmen-Garantie.

Neben zahlreichen, besten Referenzen aus meinem Kundenkreis stehen mir auch solche über mehr als 20jähr. dauernden Gebrauch dieser Fahrräder zur Verfügung. – Dieser beste Beweis für die Gediegenheit des Fabrikates dürfte Ihnen die Wahl für ein Patria- oder W. K. C.-Rad leicht machen.

Besichtigen Sie bitte unverbindlich meine reichhaltige Ausstellung oder verlangen Sie Preisliste mit Abbildungen. Versand nach auswärts prompt ab meinem hiesigen oder Fabriklager.

Solide Preise! **Bekannte günstige Teilzahlungs-Bedingungen!**

Reparaturen prompt und billig!

P. Bernards

Karlsruhe, Passage 56, Ecke Akademiestrasse

8326

Gutgehendes Zigarren-Geschäft

in Heidelberg, in bester Lage der Hauptstraße, per sofort zu verkaufen. Nur schnell entschlossene Käufer kommen in Betracht. Angebote unter Nr. 1385a an die Badische Presse.

Der gute und billigste Herd ist **JUNO**

Gas-Herde von Mk. 76.50 an
Kohlen-Herde von Mk. 72.– an
Kombin. Herde von Mk 162.– an
Bade-Einrichtungen von Mk 190.– an
Zahlungserleichterung!
Recker & Hautler
Spezial-Geschäft für Herde, Oefen u. Bäder
Beiforterstr. 9

Steuer-

Beratung, Anfertigung v. Steuer-Erklärungen für Handel u. Gewerbe. Beratung 2c. (5475)
Trappenberg,
Brahmsstr. 3. Tel. 6683.

Kapitalien

Beteiligung!

Herr oder Dame kann sich an gutbeschäftigter Firma mit 3–4000 Mk. still od. tätig beteiligen. Betrag kann sicher gest. werden. Angebote unter Nr. D754 an die Badische Presse.

300 Mark

b. Selbstgeber zu gutem Zins u. Sicherh. z. leih. gesucht. Angeb. u. E730 an die Badische Presse.

Hypothekenbrief

800 RM, ¼jährl. kündbar, für 700 RM zu verkauf. Häußermann Kaiserstraße 42. (B1254)

Kriegsbeschädigter Geschäftsmann sucht

450 Mark

auf 2 Jahre. Hoh. Zins u. Sicherheit. Ang. u. Nr 8320 a. d. Bad. Pr.

Suche auf I. Hypothek 3000 Mark

Habe beschlagnahmefreie 2–4 Zimmerwohng. mit el. L., Wasser zu verm. Nähe Karlsruhe in neuerb. Haus. Angeb. unt. A719 an die Bad. Pr.

Die durchgreifende

Blutreinigung

in der **Frühjahrszeit** ist für **jeden** Menschen eine **Notwendigkeit.** Das ärztlich empfohlene Mittel:

Chemiker Sybels Hefekur

Packung Mark 2.–

Engel-Drogerie Hans Reichard, Werderplatz 4
Drogerie Wilhelm Tscherning, Amalienstr. 19

Wollkleider
Samtkleider
Seidenkleider
billigst
Daniels
Konfektionshaus
Wilhelmstraße 36, 1 Tr.

Achtung! Lastautobesitzer!

Wer fährt diesen Monat nach Stuttgart u. wieder leer zurück, wegen Möbel Mitnahme.
Angebote u. Nr. B771 an die Badische Presse.

Bin ständiger Abnehmer von (B1144)
Keller- und Speichergerümpel.
Heine, Marienstr. 63.

Welche Frau?

übernimmt Wäsche zum Waschen, Flicken u. Bügeln zu mäßig. Preisen. Angebote an Wolff, Kaiserstraße 109, III. B1246

Heiratsgesuche

Eheanbahnung!

reell diskret.
Karlsruhe i. B.,
Kaiserstraße 64, III.
Gegr. 1911. Tel. 4239.
(B1215)

Waise,

hübsch, 19 J. alt, mit einem Barvermög. von 400 000 Dollar, wünscht einen lieben, solid. Ehekamerad., auch ohne Vermög. zw. baldig. Heirat, durch Frau Sander, Berlin-Wilmersdorf, Brandenburgischestr. 46. A786

Heirat.

Suche für bessere Tocht. v. Schwarzw., Beamter, kath. Vorband. ist Aussteuer u. Vermög. v. 40 bis 50 000 M, Herren im Alter v. 40–50 J., auch Witwer, s. Offert wenn mögl. m. allen genauen Angaben u. Bild u. Nr. O739 an die Bad. Pr. Diskretion Ehrensache.

Sebastian Münch

nicht mehr Hirschstr. 28, sondern Scheffelstr. 55, empfiehlt sich zu soliden u. reellen

Zimmerkapezier- u. Polsterarbeit,

jeder Art. (B612)

Leistungsfähiges

Wäschegeschäft

bietet günstige Zahlungsbedingungen bei Lieferung Ia Qualität., auf Wunsch Vertreterbesuch. Angebote unter Nr. L485 an die Badische Presse.

Eingeführtes

Etagen-Geschäft

in Kurz-, Woll- u. Weißwaren sucht Anschluß an eine Fabrik in Herren-Konfektion auf Kommission. Sicherheit vorhd. Angebote u. Nr. T769 an die Badische Presse.

Immobilien

Gast-Wirtschaft

in größerem Landort bei Karlsruhe, in Nähe des Bahnhofs gelegen, zu verpachten oder zu verkaufen. Besonders für Metzger geeignet. Angebote unter Nr. M737 an die Badische Presse.

Gutgehende

Bäckerei

in zentraler Lage zu pachten evtl. zu kaufen gesucht. Anzahlung M 4000–5000 kann sofort geleist. werd. Ausführl. Angebote u. Nr. 1386a an die Badische Presse.

Zu verkaufen ein

Doppelhaus

mit bestehbarer Wohng. Preis 23 000 M, Anzahl 2000 M. Angebote unter Nr. G758 an die Badische Presse.

Gelegenheits-Kauf! Einfamilien-Haus

4 Zimmer, Küche, etc., erstklassig, mit Obst- und Ziergarten, wegzugshalber an Selbstkäufer für 17 000 M bar sofort zu verkaufen. Ang. u. Nr. M712 an die Bad. Pr.

Haus

mit Einfahrt und Werkstätte, ca. 100 qm freier Platz, sofort zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. D774 an die Bad. Pr.

Einem tücht. Chauffeur ist Gelegenheit geboten, ein Autovermiet-Geschäft zu erwerben. Angebote unter Nr. 8731 an die Badische Presse.

Geschäftshaus

Eckhaus in Ettlingen, mit Laden, Nebenräumen und Garten, zum Preise von 28 000 M bei 8–10 000 M Anzahlung zu verkaufen. Laden u. eine 4 Zimmerwohnung beziehbar. Näheres bei:
E. Breitenberger,
Karlsruhe,
Kaiserstr. 219. Tel. 2406.
(8238)

Herrschafts-Villa,

Nähe Mühlburgertor, 10 Zimmer, Mans. u. Zubehör, Zentralh., Autogarage 2c., wegen Wegzug billig zu verkaufen. Anz. M 20–25 000. Nur ernstl. Interessenten erh. Auskunft. Angebote u. Nr. F759 an die Badische Presse

Haus

in Hirschstr. zu verkauf. Angebote unt. Nr. N738 an die Badische Presse.

Wohnhaus

in freier Lage, ohne Gegenüber, am Nymphengarten, 2. Stock, m. freiwerdender 8 Z.-Wohng. **sofort zu verkaufen.** Angebote unt. Nr. G753 an die Badische Presse.

Haus

mit Laden od. zum Umbau geeignet, in verkehrsreicher Lage, bei 10–15 000 M Anzahlung zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. D729 an die Badische Presse.

Schönheits-Pflege!

Dame besucht für Gesichtspflege Sauerstoffpackungen und Massage B752
Privatkundschaft.
Ia. Behandlungen nur 1.50 Mark, Interessent. wollen unt. Nr. b752 ihre Adr. einsd. a. d. Bad. Presse

Mittag- u. Abendtisch

zu M 1.50, gut, für noch einige Herren. (B1061)
Körnerstraße 38, I.

Aufruf

zwecks Gründung eines Vereins zur Innenkolonisation.

bld. Der Zeitpunkt ist überwunden, wo viele Kreise unseres Volkes offen oder geheim den Siedelungsgedanken ablehnten, ihn bekämpften, oder ihm gleichgültig gegenüberstanden. Die Zahl der wirklichen Siedelungsfreunde wächst von Tag zu Tag. Selbst aus den Kreisen der Industrie kommt der Ruf nach Durchführung der Siedelung. Auch ein großer Teil der Großgrundbesitzer bejaht immer mehr die Notwendigkeit der beschleunigten Durchführung einer sachgemäßen und vernünftigen Bauern- und Landarbeiter-Siedelung. Es gilt nun alle diese Kräfte zusammenzufassen und in der Presse, in Veröffentlichungen, in Versammlungen und in den Parlamenten um neue Vorkämpfer für die nationale Aufgabe der Siedelungstätigkeit zu werben. Die Durchführung der Siedlungsarbeiten muß Gemeinschaftsaufgabe der ganzen Nation werden. Diese Grundeinstellung ist für das Gelingen der schwierigen Aufgabe unentbehrlich, mag es sich um eine städtische oder vorstädtische Wohnsiedelung oder die ländliche Siedelung handeln. Alle praktischen Hemmnisse können überwunden werden, wenn hinter dem Siedelungsgedanken eine von allen Schichten getragene Volksbewegung steht, die erfüllt ist von der Sehnsucht nach Heimat, d. h. ein Stück Erde sein Eigen nennen zu können.

Die Siedelung will den modernen ruhelosen Menschen erlösen von körperlicher, geistiger und seelischer Entwurzelung, sie will ihn bodenständig machen, ihn verknüpfen mit dem Lande, dem Urquell aller Kraft, ist doch das Eigentum die Grundlage der Kultur und des menschlichen Gemeinschaftslebens. (Vergleiche hierzu Adam Röder „Siedelungs- und Bevölkerungsproblem", Buchhandlung Herder, Karlsruhe, Preis 20 Pfennig und Staatsminister Dr. Rönneburg „Die innere Kolonisation als Volkssache". Siedelungswissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft, Berlin NW 6, Luisenstraße 27/28).

Jeder Tag des Zögerns, der längeren Säumnis und des zaghaften Arbeitens bedeutet Erschwerung der Aufgabe und eine Gefährdung der Zukunft unseres Volkes. Unser Volk hat ein Recht auf Leben und unsere Jugend hat einen Anspruch auf eine gesicherte Zukunft. In klarer Erkenntnis dieser Sachlage haben in Karlsruhe unter Leitung des Herrn Präsidenten Fuchs sich namhafte Persönlichkeiten der verschiedenen Berufszweige und des Landtages zusammengetan zwecks Schaffung eines Vereins zur inneren Kolonisation. Zur tatkräftigen Unterstützung und zur freudigen Mitarbeit fordern wir hiermit unsere Mitbürger auf zur Gründungsversammlung des Vereins sich am **Montag, den 21. März 1927, abends 8½ Uhr im Gartensaale des Restaurant Moninger** einfinden zu wollen. Um jeden Einzelnen den Eintritt in den Verein zu ermöglichen, ist der Beitrag jeden Vereinsmitgliedes auf monatlich 15—20 Pfennig bemessen. (8330)

Die Gründungskommission.

Koch- und Haushaltungs-Schule des Bad. Frauenvereins Lahr
Bismarckstraße 9
erteilt jungen Mädchen gründlichen
Unterricht im Kochen, Backen, Einmachen, Haushalt u. Handarbeiten
Kursbeginn 1. Mai. Kochkurs 2 Monate.
Haushaltungsk incl. Kochen 5 Monate.
Auskunft erteilt die Leitung. 1257a

Wir sind und bleiben gut und billig
Beweis:
Unsere Schaufenster
Schuhhaus Badenia
Wilh. Hacker.
Nur Kriegsstr. 72,
beim Mendelssohnplatz. 8206

PHANKO
Pfannkuch
Dörr=Obst
Serbische Zwetschgen
mittel Pfund 46 ₰ | große Pfund 52 ₰
entsteinte Pfund 70 ₰ | Plochina Größe I, beliebt zum Rohessen Pfund 65 ₰
Misch=Obst
aus feinsten kalifornischen und serbischen Früchten zusammengestellt
Pfund 60 ₰ | extra feine Mischung Pfund 90 ₰
Amerikan. Dampfäpfel
Pfund 76 ₰
Kalifornische Aprikosen Pfirsiche — Birnen
Eier=Bruch=Makkaroni
Pfund 56 ₰ 8390
Pfannkuch

Sänger gesucht.
Quartett, seit 1922 bestehend, sucht zum Weiterausbau noch einige treue Sangesfreunde. Interessenten werden höfl. gebeten, sich am Samstag, den 19. März 1927, abends 8 Uhr, im Vereinslokal z. „Rebstock", Kaiser-Allee, einzufinden. (B1220)

Ehrl., fleiß. Büglerin nimmt noch Kunden an, im Ausbügeln. Angebote an Frau Elise Knickel, Bulach, Hauptstr. 30. (B1261)

Unterricht

Wer gibt Anfängern Englischen Französischen Spanischen Unterricht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. B740 an die Bad. Pr.

Tiermarkt

Leonberger Schnauzer mittelgroß, umständehalber billig zu verkaufen. Schloßplatz 7, II. B1239

Prima Wach- u. Zughund, Rotweiler, zu verkaufen. Philippstraße 29, Hinth., anzusehen von 1 Uhr ab. (B1227)

Kanarienvögel
3 Hähne, 4 Weibchen, 1 Flughecke, 1 m lang, 3 Singkäfige, zus. 25 ℳ. Anzuseh. 6—8 U. abds. Karlstr. 29, V. (B1208)

Zu verkaufen

Restbestände
eines Bürobedarf-Lagers bestehend in Büromöbel, Farbbänder, Kohlepapiere Durchschlagpapiere und viele andere Büroartikel ganz billig zu verkaufen.
Hoff, Waldstr. 6

Schlafzimmer
Eiche kompl.
500.— 550.— 590.—
Wohnzimmer
Eiche 8102
350.— 375.— 450.—
Küchen kompl.
225.— 250.— 275.—
Möbelkaufhaus M. Kahn
Gegr. 1875
Waldstr. 22 neben Colosseum
Zahlungs-Erleichterung

Schlafzimmer
in Eichen mit dreiteilig. Spiegelschrank, Patentröste, Kristallglas und weißem Marmor billig zu verkaufen. Sofienstr. 137 (Schreinerei). B1210

Preiswertes Angebot!
Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Einzelmöbel
trotz prima Arbeit überraschend billige Preise. Zahlungserleichterg. Besichtigung erbeten.
Epple, Möbelhaus,
Steinstr. 6, beim alten Bahnhof, Haltest. Mendelssohnplatz. (8316)

Die diesjährige Mode für
FRÜHJAHRS HÜTE
weist ganz neue Formen auf. Wir bringen die apartesten Neuheiten in allen Modefarben und aus bestem Material

Preiswerte Beispiele:

Weiße flotte Hütchen	weicher Stoff m. Bandgarn.	2.95
Flottes Strohborden-Hütchen	leichtes Geflecht mit Bandgarnitur	4.25
Jugendl. Hütchen	mod. Waffel-Stoff schöne Farben	5.50
Fesche Glocke	aus Wellenborden mit Bandgarnituren	5.50
Flottes Hütchen	zweifarb., Bordenkopf einf. Seidenrand gest.	6.80
Schöner Frauenhut	m. Reihergarnitur	7.50
Aparter Filzstoffhut	m. Brandmalerei	7.80
Modern gesteckter Bordenhut	mit Seideneinlagen	9.50
Aparter Hut	kombiniert a. Strohborde und Band	10.80
Trotteur-Bangkok	imitiert, flotte Formen	11.50
Eleganter Trotteur	leichte Borden und Seide	12.50

Weich gesteckter **Modehut** a. einf. u. gem. Seide 8.50 | **Kleiner Seidenhut** mit Steppereien 4.50

Der mod. Woll-Filzcapline schöne Farben-Auswahl 3.95

Samstag letzter Tag unseres großen Verkaufs zu Einheits-Preisen
0.25 0.50 0.95 1.85 2.85 4.50

KNOPF

„Z. goldenen Faß" Wielandtstr. 18
Morgen Freitag B1160
Schlachttag
Anerkannt gute Weine, Sinner Tafelbier i. Ausschank
Wilh. Genter

Schlafzimmer, Küchen
schöne, moderne Formen, in prima Qualität, zu staunend billigen Preisen abzugeben. (Zahlungserleichtg.) (B1260)
Sitzler,
Möbelschreinerei u. Lager Ludwig-Wilhelmstr. 17.

Gelegenheitskauf.
Schlafzimmer,
birke poliert, weit unter Preis. (8360)
Seitz, Möbelgeschäft, Erbprinzenstraße 30.

Herrenzimmer-Einrichtung
Bücherschrank, Schreibtisch mit Stuhl u. rund. Tisch, prima Schreinerarbeit (neu) steht preiswert zum Verk. (B1250) Hirschstraße 18, bei Jg. Müller.

Speisezimmer
schönes Modell, eichen, neu, preiswert zu verkf. Karlfriedrichstr. 22, III. Schehrer. (B892)

Eichene
Speisezimmer
m. Ausziehtisch, 4 Lederstühle
Serie I 575.00 ℳ
Serie II 725.00 ℳ
Serie III 795.00 ℳ
E. Schweitzer,
Hauptlager, Mühlburg, Lamevstr. 51. (6992)

Speise-, Herren- u. Schlafzimmer
gut erh., verkauft billig: Hischmann, Zähringerstraße 29. (B1238)

Kompl. Küche
weiß, m. Seitenschränken, 220 Mark,
Eichene Schlafzimmer
zu bedeutend herabgesetzten Preisen. (B1251)
Schreinerei u. Möbelhandlung
J. Kühn,
Ritterstraße 11, bei der Kriegsstraße.

Kassenschrank
Marke Ostertag, Innenmaß 55×50×30 cm, wie neu, m. Holzmantel zum halb. Preis z. vkf. Anzus. 1—3 U. Hirschstr. 45, II. (B1197)

Wegen Umzug
billig zu verkaufen:
gebrauchter **Klischeeschrank,** mit 18 Schubladen.
Kassenschrank, neu und gebraucht.
Kopiermaschine, Arbeitstische, kleine Schreibtische, Gasofen, Garderobehalter und Ständer.
Riedel & Co.
Waldstr. 49. (8248)

PIANO
wenig gespielt, bereits neu, für 550 ℳ sofort zu verkaufen. (B1229)
Gerwigstr. 26, 1. St., r.

Gebrauchter
Damen-Schreibtisch,
nußbaum poliert. 25 ℳ zu verkaufen. (8358)
Seitz, Erbprinzenstr. 30.

Pianos
unt. günst. Beding. bei
Ph. Holtenstein Sohn
Karlsruhe, Sofienstr. 8.

PIANO
gebraucht, mit voller Garantie sehr billig abzugeben. (8310)
Kaeser,
Pianomagazin, Amalienstraße 67.

¹/₁ gute Geige!
zu verkaufen. (B1230)
Amalienstraße 37, Seitenbau, 4. Stock. Anzusehen von 12—2 Uhr.

Oster-Angebot

Handtücher	per Meter 75 60 50 30	15 ₰
Natté	weiß für Hemden per Meter 1.40 1.20	85 ₰
Zephir	für Hemden, neueste Dessins per Meter 1.80 1.50 1.20 1.10 90	75 ₰
Bettdamaste	weiß, 130 cm breit, nur prima Qualitäten per Meter 3.50 2.20 1.80 1.50	1.15
Haustuch	weiß, 150 cm breit für Bettücher, extra schwere Qualität, per Meter 2.— 1.70 1.50	1.15
Kopfkissen	nur extra prima Qualitäten, mit Stickerei und Feston per Stück 3.50 3.20 2.70	1.85
Halbleine	weiß, 150 cm breit, für Bettücher, extra schwere Qualität, per Meter 3.— 2.50	1.90
Oberbettücher	mit Stickerei und Feston per Stück 10.80 9.80 9.—	8.80
Matratzendrelle	extra schwere Qualitäten per Meter 3.50 3.— 2.80	1.70

Große Auswahl in **Herrenkleiderstoffen**
nur ausgesucht prima Qualitäten äußerst preiswert
Vordatierte Schecks der Beamtenbank werden in Zahlung genommen!
Arthur Baer, Kaiserstr. 133
Eingang Kreuzstr., gegenüber der kleinen Kirche
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch.

Zu verk. emaill. Kessel. 75 Ltr. König, Adlerstraße 16. (B1234)

Sprech-Apparate
sehr billig, auch einige gebrauchte, zu verkaufen.
L. David,
Herrenstr. 20, 1 Treppe. (7310)

Sprechapparate
Platten, Zubehör billigste Preise, Reparaturen. 8180
Zirkel 30 (Laden).

Gelegenheitskauf.
Neuer Schrankspreckapparat, Wert 180 RM., für 120 RM. Neuwertiges Knabenfahrrad 45 ℳ. Bierthaler, Rintheim, Forststr. 57, pt. (B1216)

Radio
3 Röhren, mit Protos-Lautsp., kompl. 210 ℳ zu verk. Grünwinkel, Durmersheimerstr. 116. (B1180)

Schreibmaschinen
gebrauchte, verschiedener Systeme, von ℳ 40 an.
A.E.G. Schreibmaschinen-Büro,
Stefanienstr. 58. B1169

Gelegenheitskauf!
Motor-Transportwag.
5 Ztr. Tragkraft, f. neu, preisw. zu verk. Anfr. R. Goeße, Kriegsstr. 238. (B1185)

Kleiner, moderner
Renault 3=Sitzer
zu verkaufen. (8348)
Maier, Körnerstr. 55.

Personen-Auto
4-Sitzer, 4,7 St.-PS., el. Licht, Anlasser, fahrbereit, mit fast noch neuer Bereifung, i. gut. Zust., auch als kl. Lieferwagen geeignet, ist zum Preise von 1500 ℳ zu verkauf. Ebenso ein
Last-Auto
4 To., N.A.G., billig abzugeben. Zu erfragen bei Fahrschule Scharmann, Karlsruhe, Durlacher Allee. (1891a)

Umständehalber zu verkaufen od. zu vertauschen gut erhaltenes
Zyklonett
6 PS, neu bereift, tadelloser Läufer. Lebensmittel, Kolonialwaren oder Kleiderstoffe werden in Tausch genommen. Angebote unt. Nr. 8278 an die Badische Presse.

Für Auto
Eisemann-Magnet, Ersatzteile mit Etui, billig zu verkaufen. (B1206) Kaiserstr. 225, Hth. II.

Herrenrad
gut erhalt., zu kauf. ges. Angebote u. Nr. E755 an die Badische Presse

Herren- und Damenrad, gut erhalt., um 45 ℳ zu verkf.: Werner, Schützenstraße 55, II. (8368)

Gut erhalt. Herrenrad preisw. zu verk. Hirschstraße 107, II. (B1211)

Neues Damenrad bill. zu verk. Kaiserstr. 64, III. rechts. B1216

Klappsportwagen, w. eis. Kinderbett zu vkf. (8172) Lachnerstr. 18, part. r.

Gut erh. Kinderwagen sofort preiswert zu verk. Kriegsstr. 270, IV. B1240

Brauner Kinderwagen
m. Riemenfederung, sehr gut erhalten, preiswert zu verkauf. Zu erfragen Rheinstr. 17, (Lad.) 5495

Staunend billiger VERKAUF
von zirka B1249
80 Anzügen
in guter Qualität u. mod. Verarbeitung zu 22.— 28.— 35.— 38.— 48.— u. ℳ 58.—
120 Hosen
zu Mk. 3.20, 4.20, 6.50, 8.50 u. 12.50
auch Anfertigung nach Angabe
Burtscher, Körnerstr. 9

Schwed.-Mantel
neu, Anzug, kaum getragen, zu verkf. (B1233) Göthestraße 29, 3. Stock.

100 Zentner
Gebirgs-, Acker- und Wiesenheu
bei **Keller, Wöhrenbach.** (1398a)

Riesen-Gelegenheits-Verkauf
von 8886
Schuhwaren Anzügen Hosen
findet täglich **v. 8 bis 7 Uhr**
mit Ausnahme von **Samstags statt**
Weitere
1700 P. Schuhe
300 Hosen
in den letzten Tagen **neu eingetroffen**
u. die Preise teilweise **bis zu 50% herabgesetzt**
Zum Beispiel:
Kinder-Stiefel zu 1.75 2.25 und 2.75
Damen-Schuhe u. Stiefel Lack, Chevr., Boxcalf darunt. viel Rahmenarbeit zu 4.75, 6.75, 7.75 8.75 9.75 u. 10.75
Arbeiter-Stiefel genagelt, zu 9.75
Herren-Stiefel u. Lackschuhe Original Goodyear gedoppelt, zu 10.75
Turnschuhe z. 2.25
Kamelhaarschuhe beste Qualität zu 3.25 u. 3.75
Herren-Anzüge prima Verarbeitung gute Stoffe, zu 14.50, 28.-, 38.-, 42.-, 45.-, 48.-, 52.- und 55.- Mk.
Hosen z. 3.75 4.75 6.75 7.25
Sporthosen prima Cord z. 6.75 7.75 8.75 9.75
Ankauf von **Konkurslagern und Lagerbeständen**
Gelegenheitsverkauf:
Herrenstr. 11 II
Turner & Co.

Probieren geht über Studieren!
Gelegenheitskauf in
Schuhwaren
Herrenschuhe in all. Größ. v. 6.50 Mk. an
Damenhalbschuhe von 3.50 Mk. an
Kinderschuhe von 3.— Mk. an
Konfirmandenlackhalbschuhe von 6.50 Mk. an
Ledergamaschen von 5.— Mk. an
Ausnahmepreise für Anzüge:
Herren-Anzüge von 25.— Mk. an
Gummimäntel von 14.— Mk. an
Confirmanden-Anzüge v. 10.— Mk. an
Windjacken von 8.— Mk. an
Hosen, versch. von 3.— Mk. an
PSISUCHA
30 Zähringerstraße 30
Hausnummer beachten! 8402

Das ist Familie Büffelmann, Die alle Böden putzen kann: In jedem Haus, ob groß, ob klein, Kehrt sie z. Frühjahrsputzzeit ein.

Büffel-Beize, vollkommen neue Qualität in der Patentdose, verleiht auch dem ältesten Bretterboden eine Farbe warm wie Linoleumbelag und einen parkettähnlichen Hochglanz. Ist lichtecht und vollkommen naßwischbar, geruchlos und kinderleicht aufzutragen. Goldene Medaille Nürnberg, 1926 Ausstellung „Die Frau in Kleidung, Haus und Küche". **Büffel-Bleicher** reinigt und bleicht jeden Parkettboden. **Büffel-Glanz** ist eine vollkommene neuartige Spezialbohnermasse für Parkett und Linoleum und darf mit den gewöhnlichen festen und flüssigen Bohnermassen nicht verglichen werden. Büffel-Glanz gibt schon nach wenigen leichten Bürstenstrichen einen harten, kristallklaren Spiegelglanz. Ist kinderleicht aufzutragen und von tannenduftartigem Aroma. Verlangen Sie beim Einkauf ausdrücklich stets **Büffel-Beize, Büffel-Bleicher** und **Büffel-Glanz** und lassen Sie sich ja nichts anderes als ebensogut oder besser aufreden! Weil die Büffel-Marken in ihrer Art unerreicht dastehen.
„Wo „gebüffelt" wird, kehrt Sonnenschein und lauter Glück und Segen ein".

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg